№ 141. — 67. Jahrgang. **Morgen-Ausgabe I.** Freitag, den 25. Mai 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf. durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Ueberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen; Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1875 — Fernsprecher Nr. 181.

Deutschland.

Berlin, 23. Mai. Die Kaiserin begab sich heute vormittag mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 10 Uhr 10 Minuten von der Wildparkstation in Begleitung der Frau Prinzessin Heinrich von Preußen nach Berlin und fuhr vom potsdamer Bahnhofe nach der Sinnakademie, um dort die Generalversammlung des vaterländischen Frauenvereins abzuhalten. Der Domchor leitete die Sitzung ein. Staatsminister von Hofmann eröffnete die Versammlung mit Dankesworten an die Kaiserin. Dann verlas er folgendes Telegramm der Großherzogin von Baden: „Ich folge den heutigen Verhandlungen der Generalversammlung des vaterländischen Frauenvereins mit warmer und aufrichtiger Teilnahme. Dieselbe wurzelt in den Erinnerungen der Vergangenheit, die das segensreiche Werk begann, welches meine in Gott ruhende Mutter ins Leben rief. Mit dankbarer Freude begleite ich nunmehr aus der Ferne die Fortentwickelung jenes großen Werkes, welches sich der fördernden Leitung Ihre Majestät der Kaiserin in so reichem Maße erfreuen darf. Meine herzlichen Segenswünsche gehören wie der allerhöchsten Protektorin, so dem Gesamtverein, dessen nahe Beziehungen zu den übrigen deutschen Vereinen auch fernerhin segensreiche Früchte tragen mögen." Die Versammlung stimmte dem Antrage des Ministers bei, der hohen Frau den innigsten Dank und die besten Wünsche für das eigene Wohlergehen auszusprechen. In längerem Vortrag sprach sodann Staatsminister Dr. von Goßler über die Beziehungen zwischen dem Staate und dem vaterländischen Frauenverein in bezug auf die Friedensthätigkeit des Vereins. Der Vortrag fand die sichtliche Zustimmung der Versammlung. Der geheime Oberregierungsrat v. Roux erstattete den Jahresbericht. Das Gesamtvermögen des Vereins und seiner Zweig-Vereine beträgt zurzeit 6 336 539 ℳ. Den Schluß der Sitzung bildeten die Wahlen. — Um halb ein Uhr war im königlichen Schlosse Frühstückstafel. Um halb zwei Uhr gedachte die Kaiserin mit der Frau Prinzessin Heinrich nach Westend zu fahren, um dem Blumenkorso beizuwohnen.

Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung die Eingabe des Zentralausschusses für das elfte deutsche Bundesschießen in Mainz 1894, betreffend den zollfreien Einlaß von Waffen und Munition der Teilnehmer an dem elften deutschen Bundesschießen, dem Reichskanzler mit dem Ersuchen überwiesen, sich mit den Bundes-Regierungen über die Angelegenheit in Verbindung zu setzen. Der Eingabe betreffend die Zulassung der Abiturienten der Realgymnasien zum Studium der Medizin wurde keine Folge gegeben.

Wie aus Mainz telegraphirt wird, bestätigt sich die Nachricht von der Haftentlassung der beiden dort als Spione verhafteten Franzosen nicht. Der Staatsanwalt hatte mit diesen beiden Franzosen namens Boutenet und Bezelle, die Ingenieure aus Rheims sind, eine Konfrontation an den Festungswerken. Die Franzosen wurden dann weiter in Haft behalten.

L **Berlin**, 24. Mai. Mit welchem Leichtsinn oft „Nachrichten" in die Welt gesetzt werden, sieht man wieder einmal an der hamburger Meldung, wonach die preußische Regierung dem hamburger Senat vorgeschlagen haben soll, Kuxhaven an Preußen abzutreten und dafür Altona einzutauschen. Der Kaiser, so wurde hinzugefügt, habe den sehnlichen Wunsch, Kuxhaven zu einem Kriegshafen umzugestalten. Die wunderliche Geschichte ist inzwischen schon von dem verdienten Dementi ereilt worden. Aber der Leichtsinn der Erfinder verdient doch noch ein kritisches Wort. Die Urheber des Gerüchts haben keine Ahnung davon, daß die preußische Staatsregierung solchen Antrag nicht stellen kann, ohne sich zuvor die Zustimmung des Landtages geholt zu haben. Dies allein wäre schon ein entscheidender Grund gewesen, der Nachricht stärkstens zu mißtrauen. Es kommt hinzu, daß die Zugehörigkeit Kuxhavens zum hamburger Staate in keiner Weise hindern würde, dort einen Kriegshafen anzulegen, wenn es für nötig befunden werden sollte. Die Kriegsmarine ist so ziemlich die einzige Einrichtung, von der es verfassungsmäßig klar ist, daß sie vom Reiche als solchem ressortirt, während das Landheer preußisch, baierisch ꝛc., nie und nirgends aber schlechtweg Reichssache ist. Umsoweniger also bedürfte es gerade eines preußischen Territoriums, um einen neuen Reichskriegshafen anzulegen. Aber auch die Absicht zur Errichtung eines solchen Hafens besteht zweifellos nicht. Ein zweiter Kriegshafen an der Nordsee, wenige Meilen von Wilhelmshaven, hätte gar keinen Sinn, und es ist noch niemals davon die Rede gewesen, dies überflüssige Werk auszuführen. Daß die Elbmündung namentlich im Hinblick auf den Nord-Ostseekanal einer stärkeren Befestigung bedürfen könnte, mag übrigens zutreffen, hat aber mit der falschen Nachricht aus Hamburg nichts weiter zu thun.

P **Berlin**, 24. Mai. Die Vorgänge an der Börse fahren fort, das politische Interesse in Anspruch zu nehmen. Wenn in den ersten Tagen nach dem Inkrafttreten der Börsensteuer-Novelle das Geschäft vollständig erlahmte, so konnte immer noch eingewendet werden, daß die Gründe vorübergehender Natur seien. Es konnte gesagt werden, daß die Börse die Erhöhung der Stempelsteuern nur als Vorwand benutze, um eine Depression zu erklären, die sich auch ohne jenes Ereignis eingestellt haben würde. Inzwischen ist die anfängliche Lethargie teilweise überwunden worden; aber um so stärker tritt hervor, daß die Erhöhung der Börsensteuer in der That verwüstend auf einen großen Teil des Verkehrs gewirkt hat. Wir wollen es gänzlich dahingestellt sein lassen, wie man sich vom Standpunkte wirtschaftspolitischer Prüfung und Erkenntnis aus zu dieser Erscheinung verhalten will. Es ist möglich, daß dieser oder jener Beobachter den Vorgang für den Beginn einer heilsamen Gesundung des gesamten Volkskörpers hält; es ist ebenso möglich, daß andere darin die Anzeichen einer schweren Erkrankung erblicken. Einstweilen handelt es sich darum, die Thatsachen zu ordnen und für eine spätere eingehendere Prüfung in möglichster Vollzähligkeit zu sammeln. Da ergibt sich denn allerdings, daß die Wirkungen der neuen Börsensteuer genau so einschneidend sind, wie es die Warner stets vorhergesagt haben. Eine Reihe von fremden Staaten, die sonst in Berlin ihre Anleihen unterzubringen pflegten, haben sich von hier weggewandt und die westlichen Börsenplätze aufgesucht. Vielleicht ist es kein großes Malheur, daß eine türkische Anleihe von 40 mill. Franks, die von einem deutschen Konsortium übernommen worden war, nicht hier, sondern in Paris aufgelegt worden ist. Daß die Anleihe dort hundertmal überzeichnet wurde, spricht freilich für das Vertrauen der sonst so vorsichtigen Franzosen, aber das braucht uns weiter nicht zu kümmern. Dagegen ist es schon bedenklicher, daß sowohl Norwegen wie Schweden ihre jüngsten Emissionen ebenfalls nicht in Berlin vorgenommen haben, noch bedenklicher, daß die Rentenpapiere Oesterreichs und Ungarns von hier nach dem Westen auszuwandern beginnen. Die „Nat.-Ztg.", die diese Vorgänge gleichfalls bespricht, beruft sich auf das Zeugnis Schmollers, um zu erweisen, welche Gefahren uns drohen, wenn die berliner Börse von ihrer Weltstellung auf das Niveau einer Provinzbörse herabgedrückt wird. Wie es sich damit auch verhalten mag, so kann man nicht daran vorbeigehen, daß die Erschwerung des soliden Geschäfts das Eindringen unsolider Werte in den Besitzstand des deutschen Volkes keineswegs mit erschwert, sondern eher erleichtert. Gerade zur Austreibung von Papieren wie die argentinischen, portugiesischen, griechischen ist eine Reform der Börse an Haupt und Gliedern für nötig erklärt worden. Wird die Reform so ungeschickt anfangen, wie es jetzt geschehen, so ist die Folge, daß die großen Banken, denen der hohe Stempel die Emission von soliden Papieren verbietet, förmlich darauf gedrängt werden, sich an der Einführung sogenannter exotischer Werte schadlos zu halten. Wollte man entgegnen, daß diesem Treiben ein weiterer Riegel werde vorgeschoben werden müssen, so thut sich wieder die Frage auf, wohin denn unser Kapitalsreichtum sich wenden soll, um zu rentiren. Auf dem deutschen Markte sind die Anlagemöglichkeiten immer geringer geworden, und irgend wohin müssen doch die Ersparnisse.

Dem deutschen Kamerun-Komitee sind von der Expedition der Herren Baron von Uechtritz und Dr. Passarge, deren Rückkehr an die afrikanische Westküste am 14. April aus Akassa drahtlich gemeldet wurde, zwei noch aus dem Innern von Adumra und Garua vom 12. Dezember 1893 und 12. Januar 1894 datirte Briefe zugegangen, aus denen hervorging, daß die Expedition am 14. Dezember nach Baghirmi aufgebrochen war. Die Ausführung des Unternehmens nach den Tschadseeländern mußte wegen der dort inzwischen eingetretenen großen politischen Umwälzungen durch Rabah und die Neugestaltung der Verhältnisse in den Sudanländern aufgegeben werden.

Die Impfung der kaiserlichen Prinzen. Vor einigen Wochen war in verschiedenen thüringischen Zeitungen ein Artikel erschienen, nach dem die Kinder unseres Kaiserpaares nicht geimpft sein sollten. Es hieß darin weiter, eine Audienz bei unserem Kaiser in der Impfangelegenheit werde gewiß nicht ohne günstigen Einfluß auf die Stellung der obersten Reichsbehörden zu den Forderungen der Impfgegner sein. Sanitätsrat Dr. Schultz-Stadtsulza wandte sich darauf in seiner Eigenschaft als großherzoglicher Impfarzt unter Beifügung jenes Artikels an das Oberhofmarschallamt in Berlin mit der Bitte um Aufklärung. Am 19. Mai teilte ihm Leibarzt Dr. Leuthold mit, sein Schreiben mit dem Artikel sei dem Kaiser zur Kenntnis gebracht worden. In anbetracht der Gründe, die die Anfrage veranlaßt haben, sei er beauftragt, zu bestätigen, daß die sämtlichen kaiserlichen Kinder der vorschriftsmäßigen Impfung unterzogen worden sind. Es werde anheimgestellt, von diesem Bescheid Gebrauch zu machen, wenn Allgemeininteressen es erfordern sollten.

Berechtigung zum medizinischen Studium. Die Berechtigung zum medizinischen Studium und zur Ablegung der ärztlichen Staatsprüfung sollte nach Mitteilungen einiger Blätter in Zukunft auch den Abiturienten deutscher Realgymnasien zugestanden werden. Auf eine darüber an den Reichskanzler gerichtete Anfrage ist der medizinischen Wochenrundschau „Medico" unterm 15. kr. nachstehender Bescheid zugegangen: „Ew. Wohlgeboren erwidere ich auf die gefällige Eingabe vom 23. v. M. ergebenst, daß bisher nicht die Absicht besteht, die Prüfungsvorschriften für Aerzte dahin zu ändern, daß auch das Zeugnis der Reife eines deutschen Realgymnasiums als genügender Nachweis der schulwissenschaftlichen Vorbildung für die Zulassung zu den ärztlichen Prüfungen anerkannt würde. Der Reichskanzler. Im Auftrage: v. Rottenburg".

Die neue Agende. Verschiedenen Blättern wurde berichtet, daß sich der General-Synodalrat für fakultative Einführung der neuen Agende entschieden habe. Hierzu bemerkt die „Kreuzztg.": In dieser Form ist die Meldung nicht zutreffend. Nicht bloß der Synodalrat, der im Januar tagte, sondern auch der Generalsynodal-Vorstand im Mai hat sich mit der Agende beschäftigt; aber beide haben nur Gutachten abgegeben, da sie eine Entscheidung überhaupt nicht zu treffen haben. Der Ausdruck „fakultativ" in bezug auf die Einführung der Agende gibt auch nicht eine richtige Erklärung. Es ist selbstverständlich, daß die Abänderungen und Erweiterungen zur Agende nicht in der Form einer polizeilichen Verordnung oder etwa wie ein Strafgesetz zur Einführung und Anwendung gelangen werden. In vielen Punkten wird den Gemeinden freie Hand gelassen werden. Doch ist der Agendenentwurf so eigenartig, daß im allgemeinen von einer bloß „fakultativen" Einführung auch nicht die Rede sein kann. Der Entwurf eines Einführungsgesetzes, wie er sich nach den Beratungen der letzten Zeit gestaltet, wird selbstverständlich auch dem einzuberufenden Generalsynodalvorstande vorgelegt werden, und erst wenn Se. Majestät der Kaiser und König seine Genehmigung zur Einbringung desselben bei der Generalsynode erteilt hat, könnte eine Veröffentlichung der Vorlage erfolgen.

Provinzielles.

8 **Dortmund**, 24. Mai. Der Zentralvorstand der Gustav-Adolf-Stiftung erläßt im Hinblick auf die 300jährige Wiederkehr des Geburtstages des großen Schwedenkönigs folgenden Aufruf an seine sämtlichen Haupt- und Zweigvereine: Am 9. Dezember d. J. wird die evangelische Landeskirche Schwedens in Stockholm die 300jährige Jubelfeier des Geburtstages ihres großen Königs Gustav Adolf feiern. Wir gedenken dazu zwei Abgeordnete des Zentralvorstandes nach Stockholm zur Mitfeier dort zu entsenden und beabsichtigen imfalle der Genehmigung zum Gedächtnis des Tages und unserer Teilnahme am Sarge Gustav Adolfs in der Riddarholms-Kapelle eine Votivtafel zu stiften. Aber der edle, ritterliche König Gustav Adolf war seinerzeit der gottgesandte Retter des von seinen Feinden zu Boden geschlagenen Protestantismus. Unser evangelisches Rettungswerk des Friedens trägt darum den Namen dieses Gottesmannes. Nächst dem Namen Luthers ist kein Name so tief eingedrungen in das Herz des deutsch-evangelischen Volkes, wie der Name „Gustav Adolf, König von Schweden". Mit heiligem Rechte gehört dieser Name und der Dank gegen Gott, welcher sich daran knüpft, ebenso wie Schweden dem ganzen evangelischen Deutschland. Wir haben daher von der 46. Hauptversammlung unseres Vereins zu Bremen, anfang September 1893, den Auftrag bekommen, so weit es an uns ist, anzuregen, daß der 9. Dezember 1894 (2. Advent, also ein Sonntag), in allen unseren Haupt- und Zweigvereinen, etwa durch einen festlichen Abendgottesdienst oder durch freie, besondere Festversammlung feierlich begangen werde. Wir kommen gern diesem Auftrage nach. Es wird eine Jubel- und Dankfeier ebenso voll des Segens von oben sein, wie es die Jubelfeier des 200jährigen Todestages Gustav Adolfs am Schwedensteine bei Lützen war. Der Gedanke unseres von Gott gesegneten Vereins blitzte dort empor. Seine 62jährige Glaubens- und Liebesarbeit an den bedrängten Glaubensgenossen hat den Namen und die Geschichte des evangelischen Helden in Millionen wieder aufleben lassen, sie werden es mit Freuden begrüßen, wenn der Verein als der zunächst berufene, über die evangelische Welt hin aufruft zur gemeinsamen Dankesfeier für den unaussprechlichen Segen, den wir durch Sendung, Sieg und Tod König Gustav Adolfs von Gott empfangen haben. Der Tod bringt Schmerz, das neue Leben Freude! Wurde die Totenfeier auf dem Schlachtfelde bei Lützen unserer Kirche zum reichen Segen gesetzt, so wird es sicher nicht minder die Jubel-Geburtstags-Feier sein, wenn sie in Wahrheit als Volksdankfest gefeiert wird bis in die kleinste Gemeinde hinein. Wir bitten uns dazu die Hand zu reichen!

** **Ordensverleihungen.** Dem Oberst-Lieutenant a. D. Scheer, bisher Kommandeur des Landwehr-Bezirks I Bochum, dem Oberst-Lieutenant z. D. von Devivere, bisher Kommandeur des Landwehr-Bezirks Hagen, ist der Kronenorden dritter Klasse mit Schwertern am Ringe verliehen.

t **Theater.** Den Kunstfreunden Dortmunds steht binnen kurzem ein besonderer Genuß bevor. Von einer Tournee durch Holland soeben zurückgekehrt, wird das deutsche Hoftheater-Ensemble unter Leitung des Herrn Franz Bertram auch in Dortmund einige Gastvorstellungen geben. Das Repertoir umfaßt nur die besten Novitäten der Saison, wie: Herr Senator, Jugend, Niobe, Hannele, Charleys Tante ꝛc. Die Einzelkräfte des Ensembles sind nur von Hof- und ersten Stadttheatern gewonnen worden. Als erste Vorstellung ist „Herr Senator", Lustspiel von Blumenthal und Kadelburg, das in Berlin am deutschen Theater den durchschlagendsten Erfolg erzielt hat, für Sonntag, den 27. d. M., in Aussicht genommen worden. Herr Direktor Bertram wird, um auch bei warmem

---

P Die Paradieswitwe.

Roman von H. Palmé-Paysen.

56)

Es währte eine ganze Zeit, bis das Klappern der Wagenfenster, das Stoßen und Rollen der Räder, das ganze ohrenbetäubende Geräusch um sie aufhörte und sie am Ziel war. Der Kutscher erhielt den Befehl, zu warten. Er zog sich den Mantelkragen hoch und die wollene Pferdedecke fester um die Knie. Es war kalt draußen.

Adelheid blickte um sich. Eine kurze, breite, wenig charakteristische Straße zog sich im Licht der Gaslaternen zu beiden Seiten dahin. Vereinzelte der hübschen, architektonisch reich verzierten Häuser zeigten kleine Vorgärten. Auch das Haus Nr. 6, durch dessen Gitterthür sie jetzt mit dem Knaben an der Hand hindurchschritt.

„Sei still — recht still", flüsterte sie dem Kinde zu, während ihre zitternde Hand auf den Knopf der elektrischen Schelle drückte.

Nach ein paar Augenblicken that sich die Thür auf und dann stand sie in dem matt erleuchteten Hausflur dem Bewohner gegenüber.

„Und da sage man, daß die Damen nicht pünktlich sein sollen! Eine Minute vor Sieben noch, meine verehrteste Frau. Ich mache Ihnen mein Kompliment."

Mit diesen etwas gedämpft gesprochenen Worten empfing Herr Menke seinen Besuch, wobei sich ein breites, schmunzelndes Triumphlächeln auf seinem Epikureergesicht ausbreitete.

„Aber was sehe ich", fügte er sogleich hinzu, „so viel ernste Falten auf der Stirn, schöne Frau! Nicht doch — wir haben in dieser Stunde, denke ich, beide recht viel Freundlichkeit nötig — und Geduld — viel Geduld", betonte er und rieb sich die weißen, runden Hände.

Noch hatte er den Knaben an Adelheids Seite nicht gesehen; er öffnete ein elegant eingerichtetes, halberhelltes Zimmer, durch das man in einen anderen, im Gegensatz zu diesem strahlend erleuchteten Raum blickte, in dem ein für zwei Personen gedeckter, mit Kristall und Silber reich geschmückter Tisch stand. Die unaufgekorkten, in silbernem Eiskübel stehenden Sektflaschen darauf zeigten, daß die Tafel noch unberührt geblieben war. Mit einer bezeichnenden Bewegung dahin bemerkte der wohlgelaunte Herr:

„Ich hoffe, meine verehrteste Frau, Sie gestatten mir, Ihnen eine kleine Erfrischung darzureichen, ehe wir unseren Kopf mit langweiligen Zahlen beschäftigen und mit Additionen anstrengen. Es läßt sich danach —"

Adelheid unterbrach ihn. Ihre Stimme zitterte.

„Sie sind sehr aufmerksam", sagte sie, „leider muß ich danken. Abgesehen davon, daß mich ärztliches Verbot abhält, auch nur einen Tropfen Wein zu genießen —"

„So steht Ihnen jedes andere Getränk zur Verfügung, meine schönste Frau —" unterbrach er sie, „soll ich — darf ich —"

„Abgesehen davon", fuhr sie in Hast fort, „muß ich wegen des Knaben bald wieder zu Hause sein. Seine Schlafzeit rückt heran."

„Ei, was sehe ich! Sie kommen nicht allein?" Sein Gesicht verzerrte sich zu einer sauersüßen Grimasse. „Das ist bös. Unsere Unterhaltung verträgt keinen Zeugen. Das müßten Sie doch wissen, meine Gnädigste. Ist Ihnen also" — er betonte jedes einzelne Wort unter einem unangenehmen Aufflackern seiner listigen Augen — „an einer befriedigenden Auseinandersetzung zwischen uns etwas gelegen, so schicken Sie den Knaben nach Hause. Ihr Wagen wartet ja draußen."

„Ich bedaure, ohne das Kind Ihr Haus nicht verlassen zu können."

„Hm, hm — dann wären wir ja bald im Reinen. Kaum nötig, daß Sie platz nehmen, meine Gnädigste."

Er streckte den Arm hoch und drehte die niedrig geschraubte Flamme des Kronleuchters auf, zog dann aus seiner Brusttasche eine Anzahl Papiere und sagte: „Sie wunschen diese zusammen auf hundertundzehntausend Mark lautenden Wechsel prolongirt zu sehen. Geht mit dem besten Willen nicht, so geringfügig die Summe für mich ist — ich habe Geld eben jetzt nötig, habe — bah, warum Auseinandersetzungen machen — warum weiter darüber reden. Sie haben Eile und ich auch — wenn —"

„Sie bestehen also auf die Einlösung — auf den Termin? Warum haben Sie mich dann hierher gebeten?" preßte Adelheid hervor.

„Warum — warum —" er lächelte zynisch — „eine so schöne, anbetungswürdige Frau wie Sie brauchte doch nicht zu fragen. Blicken Sie nicht so stolz, meine Verehrteste. Ich habe Ihnen meiner Meinung nach keinen Grund zu so verletzender Unnahbarkeit gegeben. Sprechen wir also mit etwas mehr Wärme zu einander. Wohl wäre ich geneigt, die Wechsel zu prolongiren — das heißt unter Umständen — verstehen Sie mich — unter Umständen."

„Unter welchen Bedingungen denn?" fragte sie kurzatmig.

Er zog die Achsel hoch und die Lippen breit, indem er von ihr auf den Knaben sah. „Nebenan", sagte er, habe ich ein schönes Bilderburch, das besieh Dir einmal, kleiner Mann", und damit führte er Gustav sofort ins andere Zimmer.

Adelheid blieb regungslos stehen. Angst und Verzweiflung packte sie. In diesem Augenblick wußte sie, daß sie vor einer Katastrophe stand, vor dem Bankerott, oder vor noch schlimmerem. Sie sah mit starrem Blick vor sich hin.

Plötzlich tönte seine Stimme wieder an ihr Ohr.

„Ich denke, schöne Frau, wir sprechen noch einmal miteinander, ehe wir Rechnungsabschluß machen", hörte sie ihn sagen in einem Tone, der sie unter Erschauern an die in seinem Kontor seinerzeit verlebte Stunde erinnerte, welche ihrer Verunglückung vorausging. „Kommen Sie, nehmen Sie Platz, legen Sie Ihren Mantel ab — fassen Sie Vertrauen zu mir. Hören Sie mich einen Augenblick an."

Da sie sich aber nicht von der Stelle rührte, war er genötigt, stehenden Fußes weiter zu reden. Und er redete lange, trotz der immer leiser werdenden Stimme, unter immer leidenschaftlicherer Betonung, die Hand auf den Tisch gestützt, den Kopf vorgebeugt. Sein heißer Atem streifte ihr überflammtes, starres, zuletzt wie aus einem Krampf erwachendes Gesicht.

Sie warf plötzlich den Kopf zurück und lachte — lachte als müßte ihr der Atem vergehen. Hohn, Verachtung, Spott, Verzweiflung, eine ganze Skala hochwogender Empfindungen klang hindurch und fand auch in ihrem Gesichte den entsprechenden Ausdruck.

Es war ein Lachen, das ihm die Zornesader auf der Stirn schwellte, das seine unruhigen Hände zur Faust ballte, seine Zähne knirschen machte. Die ebenso rebseligen, jetzt erblichenen Lippen fanden kaum Worte für seine Wut.

„Das mir!" zischte er, „aah —"

Als sie aber das Zimmer verlassen wollte, ihren herbeigerufenen Knaben an der Hand, raffte er sich auf. Das Gemeine in ihm drängte zum Ausbruch.

„Verehrteste Frau", stieß er im schärfsten Tone, mit einem rauhen Hohnlachen hervor, „ehe ichs vergesse — wir haben noch einen kleinen Irrtum zu berichtigen, einen Rechenfehler, derselbe datirt zwar ein paar Monate zurück und kann meinerseits nicht anders bewiesen werden als durch mein Manneswort: es war so — es ist so. Ich lieferte Ihnen seinerzeit bei Auszahlung der verlangten neuntausend Mark eintausend zu viel aus — bemerkte erst hernach das kleine Versehen und wartete mit der Ihnen bekannten Geduld auf eine gelegentliche Rückgabe derselben. Sie blieb aus — weil Sie krank wurden — oder — aus Vergeßlichkeit — vielleicht auch, weil Sie glaubten, daß man derartiges mit Lächeln und Verbeugungen bezahlen kann. Gleichviel — als eine Frau von Ehre werden Sie mich jetzt — heute noch — morgen schon entschädigen, und wenn das nicht möglich ist — mir wenigstens Ihren Dank nicht vorenthalten."

In der geöffneten Thür stehend, wandte Adelheid ihr totblasses Gesicht noch einmal zurück.

„Sie werden morgen bezahlt werden — alles — jeden Wechsel und auch die tausend Mark erhalten, von denen ich jetzt erst höre", sagte sie, eisige Verachtung in Ton und Geberde.

Dann schloß sich die Thür.

„Bettelstolz", zischte er ihr nach.

Der Wagen rollte davon.

Adelheid hielt ihren Knaben am Arm.

„Mein Retter — mein guter Engel", flüsterte sie und drückte ihre kalten Lippen auf die Kinderstirn, dann blieb sie bewegungslos sitzen. Ihre Verzweiflung fand keinen Seufzer, keine Thränen.

38. Kapitel.

Wie kalt es draußen ist. Im festgetretenen und festgefrorenen Schnee knarrt der Schritt. Doppelt so hell wie sonst schimmern die lichtübergossenen Straßen. Weiße, leuchtende Hüllen, wohin das Auge trifft, in und außer der Stadt. Die sich weit hindehnenden nackten, braunen Felder haben sich gleich Hecken und Wegen fröstelnd untergeduckt — Schnee weit und breit, in Gerinnen und Schluchten, auf Gipfeln und Bergen, und darüber langsam dahinschleichende massige, grauweiße Wolken am Himmel, die mehr noch der Flocken verhießen. Johann spannt die dampfenden Pferde aus. Er hat mit seinem Herrn eine lange Fahrt gemacht und damit sein Tagewerk heute abgeschlossen, hat viel an diesem Tage zu thun gehabt. Erst vormittags einen wetten Ritt ins Land hinein auf dem Bucephalus, der ganz plötzlich einen neuen Herrn gefunden hat. Vor ein paar Tagen besichtigt, ist gestern schon überraschend schnell der Kaufakt vollzogen und das Pferd von ihm überliefert worden. Gleich, nach anstrengendem Gang zu Fuß in die Stadt zurück, ging es dann nachmittags wieder aufs Land hinaus. Das war eine kalte Fahrt. Sein Herr freut sich auch, wieder im warmen Zimmer zu sitzen. Mit dem Abendessen hat er sich freilich eine Weile gedulden müssen. Erst wurden die Pferde besorgt, untergestellt, abgerieben, mit Futter versehen, dann erst kam der Herr Regierungsrat an die Reihe. So war es befohlen und so auch immer gehalten worden. Aber Johann führt das alles schnell und geschickt aus. Nach Verlauf einer Viertelstunde sitzt sein Herr bereits vor der hellen Lampe und einer Flasche Brauneberger, Johann andererseits in der warmen Küche des Hauswirtes, wo er beköstigt wird.

Nach späten Fahrten pflegt Günther meistens zu lesen, statt zu arbeiten. Ein leidenschaftlicher Verehrer der Alten, besonders des Aristoteles, dessen Studium ihm von jeher die liebste und interessanteste Lektüre geblieben, lag ihm immer ein Band dieses Lieblingsphilosophen zur Hand, mit dem er sich oft bis in die Nacht hinein beschäftigt. Aber seit kurzem vergaß er die Alten und heute denkt er wahrlich an nichts weniger als an das der Philosophie zugewendete höhere Leben, an die Welt des reinen Geistes, zu der Sokrates so viele erhoben. Er steht mit seinen Gedanken und Empfindungen ganz und gar in der Gegenwart und sieht statt des Sokrates derben Züge, statt Platos edles Profil im Geiste einen Mädchenkopf, dessen feiner Schnitt an eine römische Gemme erinnert.

(Fortsetzung folgt.)

Weiter den Besuch des Theaters angenehm zu machen die Zwischenpausen durch Garten-Konzerte ausfüllen' lassen.

—* **Zum Boykott** über das Zimmermannsche Lokal schreibt die „Arb.-Ztg.": Im Siewersschen Saale tagte am Dienstag-Abend eine sehr gut besuchte sozialdemokratische Parteiversammlung, die vom Vertrauensmann einberufen war, damit betreffs des Boykotts über das Zimmermannsche Lokal entschieden werde. Der Referent, Genosse Lehmann, behandelte das Thema: „Die Sozialdemokratie und der Boykott" allgemein. Er legte das ausgedehnte Boykottwesen, welches der Staat und das Kapital betreiben, dar und hob demgegenüber hervor, daß die sozialdemokratische Partei den Grundsatz verfolge: Niemand darf um seiner abweichenden politischen Ansicht willen geboykottet werden, Boykotts sind aber berechtigt, wo den Sozialdemokraten Säle verweigert werden. Am Schluß erklärte Referent diesen Fall betreffs des Zimmermannschen Saales für vorliegend und glaubte daher, daß die Versammlung den Boykott aussprechen werde. In der Diskussion legten mehrere Redner für ihre Gewerkschaften dar, daß Herr Zimmermann sich über die Arbeiter in geschäftlicher Hinsicht nicht beklagen könne. Genosse Gey schilderte die vergeblichen Bemühungen, Herrn Zimmermann zur Wiederhergabe des Saales zu bestimmen und befürwortete den Boykott. Genosse Ellers wollte den Boykott auf alle Wirthe, die ihre Säle verweigern, ausdehnen. Herr Zimmermann nahm selbst das Wort; er behauptete, daß Gey alles verdreht habe, konnte aber den vorgebrachten Thatsachen nichts entgegenstellen. Ein Redner schlug vor, eine Kommission zu nochmaligem Verhandeln mit Herrn Zimmermann zu wählen, worauf Gey erwiderte, Herr Zimmermann könne durch Hergabe des Saales jeden Augenblick den Frieden wieder herstellen. Genosse Lütgenau empfahl, den von zwei Seiten gestellten Antrag auf Boykottirung aller die Säle verweigernden Wirte als unpraktisch und, da keine Prüfung der Sache vorausgegangen, auch ungerecht, zurückzuziehen. Der Antrag wurde darauf von Ellers fallen gelassen, von dem anderen (nicht genannten) Antragsteller aber aufrecht erhalten und gegen vereinzelte Stimmen abgelehnt. **Der Boykott über das Zimmermannsche Lokal wurde fast einstimmig bestätigt.**

—* **Der diesjährige Abgeordnetentag des westfälischen Kriegerverbandes** findet am Samstag, den 23. Juni d. J., mittags von 12 Uhr ab, in Witten im Hotel Voß statt. Die Tagesordnung ist sehr reichhaltig und enthält u. a.: Erstattung des Jahresberichtes; Rechnungslegung; Bericht über Errichtung des Kyffhäuser-Denkmals und Beteiligung der Vereine an den Beiträgen zu demselben; Wahl von sechs Vorstandsmitgliedern; Wahl des Ortes für den nächstjährigen Abgeordnetentag bezw. ein nächstjähriges Verbandsfest; Bericht über weitere Abmachungen mit dem deutschen Kriegerbunde; Antrag des Krieger- und Landwehrvereins Hattingen: Die Abgeordneten-Versammlung wolle beschließe, daß in die dem westfälischen Kriegerverbande angehörenden Vereine künftig nur solche Mitglieder aufzunehmen sind, welche keinem anderen Kriegerverein angehören. Kameraden, welche nach Annahme dieses Antrages noch einem zweiten Verein beitreten, werden in dem Verein, dem sie bis dahin angehörten, gestrichen; Antrag des Vereins Kolonie-Unna auf Einziehung der einzelnen Vereinssatzungen durch die Kreisverbände, behufs Durchsicht seitens des Verbands-Vorstandes; Bericht über die Fortentwickelung der Sterbekasse. Nach Schluß der Verhandlungen findet ein gemeinsames Festessen statt und wird nach demselben eine Vorstellung und Uebung der Sanitätskolonne des wittener Vereins auf dem romantischen Hohenstein abgehalten werden. In den weiteren Abendstunden sollen kameradschaftliche Veranstaltungen die Vertreter der Verbandsvereine mit den wittener Kameraden zusammenhalten. An dem folgenden Tage, 24. Juni, findet die 35jährige Jubelfeier des wittener Vereins statt.

§ **Trichinen.** In einem Geschäfte im nordöstlichen Stadtteile wurden beim Untersuchen von ausländischem Speck in einer Speckseite durch den Fleischbeschauer Schmidt, Trichinen entdeckt und das Fleisch zum menschlichen Genusse unschädlich gemacht.

† In der vergangenen Nacht ist bei der Hebamme Kersting, Münsterstr. 47, wiederum ein **Einsteigdiebstahl** ausgeführt worden. Der Dieb, welcher sehr ortskundig gewesen sein muß, hat aus dem Wohnzimmer eine goldene Damenuhr mit Kette, sowie einen Damensiegelring entwendet.

[] **Heute morgen wurden durch einen Polizeibeamten drei Burschen, im Alter von zehn bis vierzehn Jahren, festgenommen, welche aus der Thekenschieblade eines Spezerei-Geschäftes in der Düppelstraße eine bedeutende Geldsumme gestohlen hatten.** Die Burschen, von denen einer schon mehreremale mit der Polizei zu thun hatte, hatten das Geld bereits zum größten Teil für Leckereien 2c. ausgegeben. — Aus der Bodenstube eines Hauses an der Bornstraße wurde gestern einem Dienstmädchen **ein Koffer mit Kleidungsstücken gestohlen.**

p **Castrop,** 24. Mai. **Ein frecher Diebstahl** ist am gestrigen Abende hier ausgeführt worden. Vor dem hiesigen Bahnhofsrestaurant hatte ein bekannter Holzhändler aus dem nahen Datteln seinen mit einem Pferde bespannten Kutschwagen stehen lassen und sich auf kurze Zeit in das Restaurant begeben. Beim Austritt aus demselben fand er nur noch den Wagen vor, während das Pferd verschwunden war. Dasselbe soll von einer in der Richtung nach Dortmund weiterziehenden Zigeunerbande gestohlen sein.

tz **Hagen,** 23. Mai. In der heute hierselbst abgehaltenen Sitzung des Verwaltungs-Ausschusses der **Landeskultur-Gesellschaft für den Regierungsbezirk Arnsberg** kamen folgende Punkte zur Verhandlung. Der Jahresbericht, der den Mitgliedern vorliegt, wurde zur Kenntnis genommen; die Rechnungen 1892/93 und 1893/94 sollen, da der Kassirer nicht anwesend ist, in nächster Sitzung zur Erledigung kommen, der Etat für 1894/95 balanzirt mit 11 400 ℳ. In der Einnahme sind die Staatszuschüsse, die Beiträge von über 600 Mitgliedern und der Bestand enthalten. Die Ausgabe weist als Zuschuß zum Provinzialverein 915 ℳ auf, als Geschäftsführungskosten 1345 ℳ, als Kosten für das Vereinsblatt 540 ℳ, für Vorträge in den Vereinen 4400 ℳ, von dieser Summe sollen 18 Kreisvereine je 210 ℳ und 3 Lokalvereine je 100 ℳ erhalten, indes ist bei dieser Festsetzung nicht ausgeschlossen, daß die von den Vereinen minder verbrauchten Beträge den Vereinen zufallen, welche die festgesetzte Summe durch Halten zahlreicherer Vorträge überschritten haben; die Ueberweisung der Beträge soll nach erfolgter Liquidation der Vereine geschehen. Zur Verfügung des Vorstandes für allgemeine Zwecke sind 2000 ℳ ausgeworfen, ferner 2500 ℳ für Unterrichtszwecke. Diese sind bestimmt für die Winterschulen und zwar je 475 ℳ für die zu Elspe, Eslohe und Laasjohe und die Wiesenbauschule zu Siegen, und der Rest für die übrigen Schulen. Es wurde im Laufe der an diese Position sich anschließenden längeren Debatte betont, daß es richtiger erscheine, alle Schulen gleich zu bedenken, während andererseits auch darauf hingewiesen wurde, daß die in ärmerer Gegend befindlichen Schulen, die gerade sehr wichtig seien, besser dotirt werden müßten. Es wurde beschlossen, die Sache für dies Jahr auf sich beruhen zu lassen, für nächstes Jahr aber den Vorstand zu beauftragen, unter Informirung über die betreffenden Verhältnisse einen entsprechenden Verteilungsmodus vorzulegen. Als Prämien für Pferde sind 109 ℳ vorgesehen und wird damit der Etat festgestellt. Ferner wurde zum Ort der nächsten Generalversammlung Fredeburg und Halver vorgeschlagen; letzteres fand die Stimmenmehrheit der Versammlung. Die Staatsprämien für Pferde und Rindvieh betragen 4450 ℳ, die sich auf die Kreisvereine wie folgt verteilen: Altena 660 ℳ, Brilon 655 ℳ, Hagen 330 ℳ, Iserlohn 490 ℳ, Meschede 355 ℳ, Olpe 650 ℳ, Schwelm 300 ℳ, Siegen 650 ℳ, ferner die Lokalvereine Fredeburg 260 ℳ, Serkenrode 100 ℳ. Die Pferdebezirksschau soll in Soest am 23. Juni stattfinden. Endlich wird noch bestimmt, daß der zum Ankauf von Zuchtpferden vorhandene Fonds von 1293 ℳ einem Kreisvereine zur Verfügung gestellt werden soll, der den Betrag zur Deckung des eventuellen Defizits verwenden soll, das bei dem Verkauf der Pferde herauskommen sollte; jedoch soll jeder Insasse des Regierungsbezirks Arnsberg das Recht zum Bieten auf dem Verkaufe des betreffenden Vereins haben. Dortmund hat sich für den Ankauf gemeldet und wird der Vorstand der Gesellschaft beauftragt, das Weitere in der Angelegenheit zu veranlassen. Für die Bullenstationen stehen 1200 ℳ zur Verfügung, die mit je 200 ℳ an zwei Stationen im Kreise Altena und je einer Station in den Kreisen Iserlohn, Olpe, Lippstadt und Fredeburg fallen. Die zum Schluß stattfindenden Wahlen des Vorsitzenden und Stellvertreters werden mittels Stimmzettels gethätigt; es werden die Herren Freiherr von Hövel und Gutsbesitzer Schulze-Hennen wiedergewählt, ebenso durch Zuruf die Schriftführer Herren Dr. Rentzing-Niedermarsberg und Gutsbesitzer Schulze-Rheinen, sowie die Mitglieder des Vorstandes des landwirtschaftlichen Provinzialverbandes, die Herren Landwirt Jesse-Lippstadt, Schulze-Rheinen, Landrat Federath-Brilon und Dr. Rentzing-Niedermarsberg.

Kassel, 21. Mai. **Straßenkrawalle.** Gestern abend war unsere Altstadt einige Stunden der Schauplatz wüster Straßenkrawalle; sie entstanden aus einer geringfügigen Ursache. Kinder, die aus der Train-Kaserne Brote in einem Kinderwagen geholt hatten, fuhren damit die Weserstraße entlang, als ihnen ein dem Arbeiterstand angehöriger Mann, der sich im angetrunkenen Zustand befand, entgegentrat. Er warf den Wagen um, sodaß die Brote auf der Straße umherflogen. Jetzt kam ein Schutzmann hinzu, der dem Unfug ein Ende machen wollte, indem er den Betrunkenen als Arrestanten erklärte. Das ernüchterte den Burschen nicht, sondern er setzte seiner Abführung durch den Beamten derartigen Widerstand entgegen, daß dieser zu falle kam. Erst mit Hülfe herbeigeeilter Trainsoldaten und eines zweiten Schutzmannes gelang es, den Widerstrebenden von der Stelle zu bringen. Freunde des Verhafteten versuchten nun unterwegs dessen Befreiung. Da sie damit keinen Erfolg hatten, rotteten sie sich in der Nähe des Marställer Platzes in immer größerer Menge zusammen. Die Aufforderung der Polizei, auseinander zu gehen, beantwortete sie mit einem Steinhagel. Aus der Marstallkaserne rückte nun zur Unterstützung der Polizeimacht eine Abteilung Husaren an, die ebenfalls von seiten der Menge mit Steinwürfen empfangen wurden. Militär und Polizei machten nunmehr von der Waffe Gebrauch und schritten mit den Säbeln in der Hand ein. Die angrenzenden Straßen waren dicht von Menschenmengen erfüllt, und erst nach 2 Stunden — gegen 10 Uhr — war die völlige Ruhe wieder hergestellt. Es wurden etwa 20 Verhaftungen vorgenommen

Kassel, 22. Mai. Es hat sich herausgestellt, daß **die Hauptbeteiligten Fremde, namentlich hamburger Maurer** gewesen sind. Es soll übrigens gestern noch erhebliche Verwundungen abgesetzt haben. Heute wurden noch verschiedene Verhaftungen vorgenommen, auf sämtlichen Baustellen fanden Nachforschungen nach Verdächtigen statt. Es werden noch weitere Ausschreitungen befürchtet, die Polizei hat aber energische Vorkehrungsmaßregeln ergriffen. (Siehe auch das Telegramm in der letzten Nummer.)

Draht-Nachrichten.

* **Berlin,** 24. Mai. Dem Vernehmen der „Berliner Neuest. Nachr." zufolge war nach Anmeldung des **Kanzlers Leist** unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Dr. Kayser eine Konferenz im auswärtigen Amte angesetzt zur Voruntersuchung über die Vorgänge in Kamerun. Leist erschien aber nicht und ließ auch nichts von sich hören. Die Nachricht, er sei geflohen, gewinnt dadurch an Wahrscheinlichkeit. — Das auswärtige Amt hat nach Anhörung der infrage kommenden Konsulate der von Dr. Max v. Oppenheim geplanten **Expedition vom Norden aus bis zum Tschadsee** seine Zustimmung versagt. Dr. v. Oppenheimer wird deshalb zur Errichtung einer Plantage mit Illich nach Tanga abreisen.

* **Berlin,** 24. Mai. **Die Morgenblätter melden aus Wien: Der Stadtrat beschloß die Verleihung der großen Salvator-Medaille an Girardi anläßlich des 25 jährigen Schauspieler-Jubiläums.**

* **Berlin,** 24. Mai. **Der Kaiser** kehrt morgen aus Pröckelwitz zurück.

* **Schlochau,** 23. Mai. **Bei der gestrigen Reichstags-Stichwahl wurden in Flatow und mehreren Orten für Rittergutsbesitzer Hilgendorf (Bund der Landw.) 1462, für Prondzinski 873 Stimmen abgegeben.**

* **Schlochau,** 24. Mai. Im Wahlkreise **Schlochau-Flatow** sind bis jetzt gezählt für Hilgendorff 4133, für Roschinski 3006 Stimmen.

* **Frankfurt a. M.,** 24. Mai. **Die „Frankf. Ztg." meldet aus Belgrad, der Führer der Radikalen, Tajsitsch, und vier hervorragende Radikale seien auf Antrag des Untersuchungsrichters verhaftet und abends in die Kasematten gebracht.**

Gestern abend wurden fünf Arbeiter, sowie drei Mitarbeiter eines radikalen Blattes verhaftet. In der Wohnung eines der letzteren wurde ein Arbeiter bei der Anfertigung von Patronen gefaßt. 60 000 gefüllte Patronen wurden konfiszirt, ebensoviel sollen bereits verteilt sein.

* **Kaiserslautern,** 24. Mai. Auf der Bahnstation Enkenbach, Pfalz, stießen gestern zwei Güterzüge zusammen. Der Zugführer blieb tot, vier weitere Bahnbeamte wurden leicht verletzt. Der Materialschaden ist beträchtlich.

* **Karlsruhe,** 24. Mai. Bei Verkündigung des Urteils gegen den wegen Betrugs angeklagten Rastatter, **Dreyfuß, schoß sich derselbe eine Kugel in die Schläfe.**

* **Wien,** 24. Mai. Dem Fremdenbl. wird **aus Belgrad** gemeldet: Die Entdeckung einer geheimen Fabrik, in welcher für das Prabody-Gewehr Patronen angefertigt wurden, mit denen die serbische Miliz ausgerüstet ist, macht großes Aufsehen. Sechs Leute arbeiteten seit zehn Tagen an der Herstellung von Munition. Eine große Menge fertiger Patronen wurde vorgefunden. Drei millionen Patronen sollen bereits versandt sein.

* **Wien,** 24. Mai. Nach einer Meldung mehrerer Blätter aus **Belgrad** ist die Verhaftung des Exministers Milan Gywitsch bereits erfolgt. Nach anderen Blättern steht sie noch bevor.

* **Paris,** 24. Mai. **Der Stand der Ministerkrisis** ist unverändert. Man glaubt, daß Carnot in Beurgeois dringen werde, die Kabinettsbildung zu übernehmen. — Bezüglich des **Vertrags zwischen England und dem König der Belgier** sagt der „Matin", König Leopold habe zwei Dinge vergessen, die Neutralität des Kongostaats und das Vorkaufsrecht Frankreichs, welches Frankreich ermächtigt, ohne seine Zustimmung abgeschlossene Verträge für nichtig zu erklären. Der „Figaro" wirft die Frage auf, ob denn Frankreich zulassen solle, daß England über Gebiete verfüge, die Egypten garantirt seien und daß es in Zentral-Afrika thue was es wolle.

* **Paris,** 23. Mai. Die gestern **verhafteten Anarchisten** heißen angeblich Champigneuls und Hauch; von einem dritten Festgenommenen werden nur die Anfangsbuchstaben H. B. veröffentlicht. Die Polizeipräfektur verweigert jedoch nach wie vor jede Auskunft. — Der bezüglich des inhaftirten Matha ausgesprochene Verdacht, daß er der **Attentäter** vom Restaurant Foyot und der Urheber des mißglückten Anschlags gegen die Société Generale sei, wurde durch neue Momente bekräftigt.

* **Paris,** 23. Mai. Das **Zuchtpolizeigericht** verurteilte den Prinzen Looz-Coorswarem, einen Belgier, wegen Heiratsschwindels und anderer Betrügereien in contumaciam zu 5jährigem Gefängnis.

* **Mont de Marsan,** 23. Mai. Drei Nonnen und eine 8jährige Schülerin der geistlichen Schule von St. Justiz sind **infolge Genusses giftiger Schwämme gestorben.**

* **Brüssel,** 24. Mai. In einer Zuckersiederei in Hornu wurde ein **Dynamitlager** aufgefunden.

* **London,** 24. Mai. **Bei Gladstone** wurde heute die Operation am rechten Auge glücklich vollzogen. Der Staar ist entfernt.

* **Bern,** 24. Mai. **Der französische Gesandte Aragal** ist gestern nach Paris abgereist.

* **Madrid,** 24. Mai. In Burgos, Avila, Leon, Soria ist **Schnee gefallen. Die Berge sind mit Schnee bedeckt.**

* **Limoges,** 23. Mai. Zwischen Couzei und Nicul **entgleiste** ein Personenzug infolge eines Bruchs der Kette, der den Tender der Lokomotive mit den Waggons verband. Ein Reisender wurde getötet, zwölf andere schwer verwundet.

* **Newyork,** 24. Mai. **Der Dampfer „Kolumbia" ging mit 1 800 000 Dollars Gold an Bord nach Europa ab.**

Gewerbliche und soziale Zeitung.

Kohlenlieferung für die preußischen Staatsbahnen. Die Meldung eines rheinischen Blattes, daß der preußische Eisenbahnminister die Offerte des Kohlensyndikats auf Lieferung des Kohlenbedarfs für die preußischen Staatsbahnen von 85 ℳ pro Doppelwaggon abgelehnt habe, wird von unterrichteter Seite bestätigt. Der Minister hat, wie wir kürzlich mitteilten, dem Syndikat den Preis von 80 ℳ pro Doppelwaggon geboten und will über diesen Preis nicht hinausgehen.

* **Berliner Börse.** (Telegramm.)

	23./5.	24./5.		23./5.	24./5.
Berl. Hand.-Gesellsch.	132,90	132,60	Hibernia	118,60	117,60
Darmstädter Bank	133,50	133,70	Hörder St.-Prior.	62,50	61,00
Diskonto-Gesellsch.	186,25	187,70	Kölner Bergwerk	—,—	138,00
Dortm. Bank-Verein	105,00	107,10	König Wilhelm. conv.	108,70	108,50
Aplerbeck. Margarethe	116,00	115,90	dto. St.-Prior.	167,50	162,50
Bochumer Gußstahlf.	133,70	133,50	Königs- u. Laurahütte	125,70	125,20
Bonifazius	89,50	89,70	Louise Tiefbau, Aktien	51,10	50,00
Consolidation	155,20	155,20	dto. St.-Prior.	91,00	96,70
Dortmunder Bergbau	—,—	—,—	Dortmund-Enschede	118,70	118,20
Dortmunder Union	59,75	59,20	Pluto, Aktien	123,40	123,30
Gelsenkirchen	147,10	146,90	dto. St.-Prior.	—,—	132,50
Harpener	129,60	128,60			

§ **Stuttgart,** 21. Mai. **Die Hohenlohesche Präserven-fabrik Gerabronn,** welche als Spezialitäten Kinderhafermehl, Hafergrütze und Gemüsepräserven (gedörrte Gemüse) herstellt, ist auf eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung übergegangen und haben sich hierbei, außer zwei englischen Firmen, die Herren fürstlich hohenlohescher Domänenrat Mutschler-Langenburg, geheimer Hofrat Colin-Stuttgart und Bankdirektor Thorwart-Frankfurt a. M. beteiligt. Das Stammkapital beträgt 500 000 ℳ. Als Geschäftsführer sind die Herren L. Jacob, C. Lauber und J. Unsöld hier bestellt worden.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn Sp. hier. Das ist nicht die Reblaus, sondern eine einfache Schildlaus. Die Reblaus kommt fast nur an den Wurzeln des Weinstockes vor und ist mehr als achtmal kleiner, als die von Ihnen für solche gehaltenen Schildläuse.

(Eingesandt.)

Der hiesige freisinnige Verein hält am Samstag, den 26. Mai d. J., abends 8½ Uhr, im oberen Saale des Herrn C. H. Kühn, Wißstraße, eine **Versammlung** ab, auf deren Tagesordnung 1. der am 10. Juni in Köln stattfindende Provinzial-Parteitag, 2. Aenderungen des freisinnigen Partei-Programms stehen. Gäste sind willkommen. (Vergl. Inserat).

Bad Reichenhall, 23. Mai. Die heute ausgegebene Kurliste verzeichnet 278 Kurgäste und 269 Passanten-Parteien.

Schiffsbericht.

Der Postdampfer „Rhynland" ist am 23. Mai wohlbehalten in New-York und der Postdampfer „Switzerland" der „Red-Star-Linie" in Antwerpen, ist laut Telegramm am 23. Mai wohlbehalten in Philadelphia angekommen.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen entschlief, nach langen, schweren, mit grosser Geduld ertragenen Leiden, mein innigstgeliebter Gatte, unser lieber Bruder, Schwager, Onkel, Grossonkel und Urgrossonkel, der

Geheime Kommerzienrath

Herr Wilhelm Duden,

Ehrenbürger der Stadt Dortmund,

Offizier des belg. Leopold-Ordens,

Ritter des rothen Adler-, des königl. Kronen-Ordens III. Classe und des Wasa-Ordens,

im 70. Lebensjahre.

Tiefbetrübt widmen wir diese Trauernachricht lieben Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme.

Brüssel, den 23. Mai 1894. s 3099

Im Namen der tieftrauernden Angehörigen:

Frau Wilhelm Duden,
geb. **Ottilie Lührmann.**

Die Beerdigung findet am Samstag, den 26. Mai, Nachmittags 2½ Uhr, vom Sterbehause, Avenue de la Toison d'or 17, aus statt.

Heute Nachmittag 4 Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber, guter Vater, Gross- und Schwiegervater, Bruder, Onkel nnd Schwager, der

Förster a. D. Carl Fehlert,

im Alter von 69 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

Forsthaus Kremping bei Lünen, den 22. Mai 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 26. Mai, Nachmittags 3 Uhr, in Brechten statt. 7321

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Sommerferien der Elementarschulen des hiesigen Stadtkreises werden auf fünf Wochen und zwar auf die Zeit von Donnerstag, den 16. August, bis einschließlich Mittwoch, den 19. September cr., festgesetzt. Die Herbstferien fallen dagegen aus.

Dortmund, den 18. Mai 1894.

Königliches Landrathsamt des Stadtkreises: Schmieding. §

Die dem Buchhalter **Jacob Schreiber** zu Dortmund für die Firma **Franz Wiese** zu Dortmund ertheilte, unter Nr. 429 des Procuren-Registers eingetragene Procura ist heute gelöscht.

Dortmund, den 23. Mai 1894.

s 3101 **Königliches Amtsgericht.**

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 1635 die Firma **Robert Massow** und als deren Inhaber der Kaufmann **Robert Massow** zu Dortmund heute eingetragen.

Dortmund, den 23. Mai 1894. s 3102*

Königliches Amtsgericht.

Altkatholische Kirchengemeinde Dortmund.

Der Haushaltsplan und die Kirchensteuer-Heberolle unserer Gemeinde für das Rechnungsjahr 1894/95 liegen vom 25. dieses Monats bis zum 7. künftigen Monats einschließlich während der gewöhnlichen Geschäftsstunden in dem Bureau unseres Rendanten, Herrn Landmesser **Hugo Rehmann** hier, Heiliger Weg Nr. 6, für unsere Gemeindemitglieder zur Einsichtnahme offen.

Dortmund, den 23. Mai 1894. s'3091

Der Kirchen-Vorstand.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 26. Mai cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich Kaiserstraße 6:

1 Garnitur: Sopha, 2 Sessel, 4 Stühle, 1 Vertikow, 6 Rohrstühle mit Rohrlehnen, 2 Rohrsessel, 1 Spiegel, Tische, 2 Nachttische, 1 Ofen, 2 Bettladen mit Matratzen 2c.

zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Verkauf findet statt.

Kremer,
7324' Gerichtsvollzieher.

Inhaber einer Wirthschafts-Concession,

der sein Geschäft verlegen will, findet jetzt Gelegenheit, eine best gelegene **Besitzung billigst käuflich zu erwerben** und zwar bei geringer, event. auch ohne Anzahlung und unter günst. Bedingungen. Großer Bier- u. Branntwein-Consum.

Kostenfreie Auskunft ertheilt
J. C. Riehörster, Poststr. 33.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 26. Mai, Vormittags 10 Uhr, werde ich Weiherstr. 66 hier:

1 Sopha, 1 zweith. Kleiderschrank, 1 Matratze, 2 Betten, 3 Tische, einen Küchenschrank, **40 Paar Damenstiefel, 1 Pappscheere,** 100 Stück Goldleisten, 1 Leinenschrank, **einen Aktenschrank, 1 Pult** 2c.

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 24. Mai 1894.

Menke,
7323 § Gerichtsvollzieher.

Kleider- u. Küchenschrank, Tisch, Kommode, Stühle, Leder-Sopha, Pult, Copierpresse, Bettstelle, Anrichte, Ofen und Tafelheerd billig zu verkaufen. §
2. Kampstr. 16.

Ein Maurer,

welcher selbständig ist, sucht mit sechs Mann, Maurern sowie Verputzern, **Arbeiten im Akkord** zu übernehmen.
Wer, sagt die Geschäftsst. 7312

Buchdruckerei
von
Schanzer & Co.
(Inhaber A. Schanzer),
37 Westenhellweg 37,
(Eingang Hof, links,)
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Drucksachen
aller Art bei billigster und saubersten Ausführung. 7322 §

Feinste, haltbare
Süßrahm-Gras-Tafelbutter
(reine Naturbutter) sendet tägl. frisch netto 8 Pfd. für 8 ℳ frei ins Haus gegen Nachnahme s 3088 †
Otto Homfeld, Kaukehmen, Ostpr.

Makulatur-Papier, nur saub. Bogen, billig abzugeben in der
† **Buchdruckerei Westenhellweg 37.**

Bauplätze

im
westlichen und südlichen Stadtteile, erstere schon von **4000 Mark** an, **zu verkaufen.** 4232 §
Carl Wilms,
Schliepstraße 12.

Junge Mädchen, w. sich ausbild.-halber in **Cassel** aufh. sollen, finden **gute Pension** u. Familienanschl. in einer kleinen, gebildeten Familie zu mäßigem Preise. !s3087
Näheres unter **A B 601** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Cassel.**

Gründlicher **Unterricht im Glanzbügeln** (Kursus 5 ℳ) wird ertheilt. † Kielstraße 7, 1 Tr.

Schlosserei,

in guter Lage, ist mit Kundschaft zu übernehmen. Werkzeug muß käuflich übernommen werden. '7315
Näheres in der Geschäftsstelle.

Zu verkaufen:
Wohnhäuser nebst Gärten.
Näheres in der Geschäftsst. 6981z

Leichter **Wagen** für Pony, **Kinder-sitzwagen, Garten-Glaskugel** billig abzugeben. ; Neuer Mühlenweg 16.

700 Mark von pünktl. Zinszahler auf 4 Jahre sofort zu 5 Proz. gesucht. Angebote u. 7316 an die Gesch. erb.'

Empfehle gut., bürgerl. **Mittags- u. Abendtisch.** Schwanenwall 53, III. Jj

Ein guter **Sprungheerd** ist billig zu verkaufen. Märkische Str. 22.'

Hochrad billig zu verkaufen. §
2. Kampstraße 16.'

2 junge **Kolk-Raben** zu haben.
† **B. Kalthoff,** Vorhelm i. W.

Die noch in
grosser Auswahl
vorräthigen

Damen-Mäntel,

wie:

Jaquettes, Câpes, Kragen, Umhänge, Staubmäntel,

werden jetzt

viel billiger

ausverkauft. s 3092

Gebrüder Kaufmann.

Buxkin-Reste

in allen Grössen,
darunter die **besten Qualitäten,** werden zu
bedeutend herabgesetzten Preisen
ausverkauft.

Rose & Co.,

Dortmund.

s 3070

A. Eick & Comp.,

Pfandleih-Anstalt,
Nikolaistrasse 5, Dortmund.

Mit dem Umbau unserer Geschäfts- resp. Verkaufslokalitäten fertig, empfehlen wir zu sehr billigen Preisen nachfolgende Artikel:

Taschen-Uhren,

Damen- und Herren-Uhren in Gold, Silber und anderen Metallen.

Uhrketten

in Gold, Doublé, Silber, Talmi und Nickel 2c.

Goldwaaren.

Großartige Auswahl in allen möglichen Theilen.
Ringe, Brochen, Armbänder, Ohrringe mit Brillanten und Diamanten.

Regulateure, Wand- und Wecker-Uhren.

Kleidungs-Stücke,

bedeutende Auswahl in
neuen Anzügen, Joppen, Hosen, Westen u. Röcken.
Knaben- und Kinder-Anzüge.

Arbeiter-Artikel.

Buckskins in Resten zu
Anzügen, Hosen, Westen und Paletots.

Nähmaschinen,

neue, fein, tadellos und sehr billig.

Kinderwagen, Reisekörbe, Reisekoffer, Reisetaschen, Spiegel, Tafelheerde, Bügeleisen, Tafel- und Dessertmesser und Gabeln, Löffel 2c., Harmonikas, Geigen, Zithern, Spieluhren und andere Musikinstrumente, ca. 1000 Pfund Strickwolle.

Einen großen Posten

Silber- und Alfenide-Waaren,

zu Geschenken geeignet.

Oelgemälde, Stahl- u. Kupferstiche, 1 neue Schreibmaschine etc.

Die vorräthigen gebrauchten Kleidungsstücke geben wir zu jedem annehmbaren Gebot ab.

Eingang zu unseren neu eingerichteten **Verkaufsräumen** Nicolaistr. 5 u. **separater Eingang** von Balkenstr. 38.

Durch Umbau ist jetzt das **Verkaufslocal** vollständig **getrennt** vom Pfandgeschäft.

Wir empfehlen unser Geschäft mit dem Hinweis auf **streng reelle Bedienung.** s 3097

A. Eick & Comp.,

Pfandleih-Anstalt,
Nicolaistr. 5, Dortmund.

Freisinniger Verein.

Samstag, den 26. Mai cr.,
Abends 8½ Uhr,
im oberen Saale des Herrn **Kühn,** Wißstraße:

Versammlung.

1. Der Provinzial-Parteitag in Köln.
2. Aenderungen des freisinnigen Parteiprogramms.

Gäste sind willkommen!
s 3103 § **Der Vorstand.**

Vom 24. d. M. an wird in meinem Lokale der **Riese Carl Westphale** zu sehen sein. Entree frei. 7263j
Hch. Lauterbach, fr. Stute, Betenstr. 25.

Zurückgekehrt.

Frau Julie Fischer,
Zahnärztl. Atelier,
Brückstrasse 64, I,
Dortmund. 7320§

Grosser

Concurs-Ausverkauf.

Die zur Concursmasse des Kaufmanns M. Cahn gehörig. Kurz-, Woll- und Weißwaaren, als: Kragen, Vorhemden, Manschetten, Shlipse, Gummi- und Papierwäsche, Sommer- und Glacé-Handschuhe, Stauchen, Aermel, Socken, Strümpfe, Hosenträger, Corsetts, Schleier, Garn, Zwirn, 1 großer Posten Wolle, Seiden, Vor-, Falten- u. Nachthemde, Schürzen, Hautjacken, Normalhemden, Unterhosen, Lätzchen, Knöpfe aller Art, 1 größere Anzahl Gliederpuppen, wollenes und seidenes Band, Kinderkleidchen, gestickte Pantoffeln, seidene Halstücher, Rolleauxspitzen, Umschlagtücher, Taschentücher und sonstige in dieses Fach einschlagende Artikel **lasse ich im bisherigen Geschäftslocale des Gemeinschuldners zu Dortmund, Münsterstrasse Nr. 43, zu bedeutend herabgesetzten Preisen für Rechnung der Masse verkaufen.** ; 7302

Der Concursverwalter:
A. Stegemann.

Ein großes

Geschäftshaus,

beste Lage der Stadt Dortmund, Brückstraße sowie einige gute

Privathäuser

stehen provisionsfrei sofort zu verkaufen. 7313g

Herm. Bracht,
Dortmund, Markt 15.

Ladenreal und Theke
(für Colonialwaaren) zu kaufen gesucht. Schriftliche Angebote unter H S 7303 an die Geschäftsstelle. †

---

2 Schaufenster,
2,64 und 1,24 groß, billig abzugeben.
7244 § Kesselstraße 53.

Für Stellensuchende

empfiehlt es sich, die Zeugnisse und **abschriftlich** den durch uns zu vermittelnden Bewerbungsschreiben beizufügen, da wir für die Wiedererlangung der bezügl. Papiere keinerlei Bürgschaft leisten können.

Die Geschäftsstelle der „Dortmunder Zeitung".

Inspector

für Lebens-Versicherung von älterer Deutschen Gesellschaft gesucht. Herren, welche bereits mit Erfolg in der Branche thätig waren oder für dieselbe tüchtig befähigt sind, belieben ausführliche Meldungen zu richten an O Y N 7253 durch die Geschäftsst. d. Ztg. §

Ein tüchtiger, reisegewandter, mit der doppelten Buchführung und Korrespondenz vertrauter

Kaufmann,

31 Jahre alt, sucht hier in Dortmund passende Stellung, Kapitalbetheiligung später nicht ausgeschlossen.

Schriftl. Angebote unter 7261 an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Commis,

tüchtiger Dekorateur für große Schaufenster, kath. Conf., der gute Zeugnisse aufzuweisen, wird bei hohem Gehalt für ein größeres Manufaktur-, Modewaaren-Geschäft Westfalens pr. 1. Juli oder später gesucht. s 3090†

Schriftliche Angebote u. A 543 an Rudolf Mosse, Köln.

Ein tüchtiger Agent,

der in

Brauereien

gut eingeführt ist, wird von einer mährischen Malzfabrik, deren Erzeugniß erste Marke ist, gesucht. Schriftliche Angebote umgehend u. J. Z. 3018 an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** s 3067†

Ein verheir. Maschinist u. geprüfter **Heizer** m. g. Z. sucht sof. od. später Stelle. Näh. in der Geschäftsst. 7306§

Eine gut eingeführte, leistungsfähige Branntweinbrennerei sucht für Dortmund und nächste Umgebung unter sehr günstigen Bedingungen einen tüchtigen, kautionsfähigen

Agenten,

der mit der Kundschaft vertraut ist.
Gefällige schriftliche Angebote unter J R K 7188 an die Geschäftsstelle. †

Herren,

welche in besseren Kreisen gut eingeführt sind, **bietet sich durch Uebernahme der Vertretung eines größeren Aachener Tuchversand-Geschäftes an Private Gelegenheit zu sehr lohnendem Nebenverdienst.**

Schriftliche Angebote u. M B 907 an Rud. Mosse, Aachen. s 3089†

Büreau-Gehülfe

mit flotter Handschrift zum 1. Juni gesucht.
Angebote mit Gehaltsforderung unter s 3100 an die Geschäftsst. erbeten.

Ich suche bei dauernder Stellung sofort einen **tüchtigen Mann,** der fähig ist, meinen Zier- und Gemüsegarten ordentlich im Stande zu halten und selbstständig gärtnerische Arbeiten verrichten kann, neben dieser Beschäftigung kann derselbe bei freier Zeit auch noch andere Arbeiten verrichten.
Gute Zeugnisse erforderlich.
Näheres in der Geschäftsstelle. 6221

Zum möglichst sofortigen Eintritt suchen wir noch einige tücht., jüngere

Eisendreher

(für Kutschwagenachsen) für dauernde, lohnende Beschäftigung. 7192 †

Warsteiner Gruben- und Hütten-Werke
in Warstein.

Ich suche einen **Küfer** zur Aushülfe auf Flickarbeit.
Weiherstraße 26.'

Anstreichergehülfen bei gutem Lohn gesucht.
W. Schmale, Dorstfeld.

Junger Mann sucht Stelle als **Knecht.** Näh. in der Geschäftsstelle. 7309§

Ein junger **Heizer u. Maschinist,** welcher mehrere Jahre an Lokomobilen thätig war, sucht per Juni oder später Stelle. 7308
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein **Viehwärter** mit 2jähr. Zeugn. sucht Stelle. Weberstraße 25. §

Für ein hiesiges Versicherungs-General-Agentur-Bureau wird pr. sof

ein Lehrling

und zur Aushülfe ein **Bureaugehülfe** gesucht. Schriftliche Angebote wolle man unter 7281 in der Geschäftsstelle d. Ztg. abgeben. †

Gebildetes Fräulein,

Mitte 20., verlobt, tüchtig in Küche und Haushaltung, wünscht sich in besserem Hause ohne oder gegen geringe Vergütung nützlich zu machen, wobei es ihr unter Familien-Anschluß gestattet sein würde, ihre freie Zeit zur Anfertigung der Aussteuer zu benutzen.
Schriftl. Angebote unter 7254 an die Geschäftsstelle d. Z. erwünscht.

Eine selbstständige **Taillenarbeiterin** sofort gesucht. Gustavstraße 5. §

Lehrmädchen

zum Weißnähen gesucht.
Moritz Cohen, Wäsche-Fabrik,
7159 † Westenhellweg 38.

20—30 Mädchen und Lehrmädchen
können Stellen erhalten. r
Fr. Heidrich, Thomasstr. 13.

Evangel., propere
Kinderfrau
oder älteres, erfahrenes
Kindermädchen
zu zwei Kindern gesucht.
Brückstraße 28. r

Zuverl. Kindermädchen

mit guten Zeugnissen **zum 1. Juni** gegen hohen Lohn gesucht.
Schriftl. Angebote unter 7198 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. i

---

Ein zuverlässiges, properes
Kindermädchen
auf bald gesucht.
Frau **Wilh. Breucker,** Ostwall 9. §

Krankheitshalber sofort ein ordentl. **Kindermädchen** gesucht.
Westenhellweg 71. r

Ein properes **Mädchen,** nicht über 16 Jahre, für Nachmittags zu einem Kinde gesucht. j
Näheres Münsterstr. 3.

Ein zuverl. **Kinderm.** für Nachmitt. sofort gesucht. ! Bissenkamp. 13.

Perfekte

Hôtel-Köchin

gesucht mit guten Zeugnissen.
„Europäischer Hof",
7304 † **Duisburg.**

Ein Mädchen,

welches kochen kann und in allen häuslichen Arbeiten gründlich erfahren ist, für einen kleinen Haushalt gesucht.
Wo, sagt die Geschäftsstelle. ;

Ein ordentliches **Mädchen** für Küche und Hausarbeit sofort gesucht.
Brüderweg 34, 1. Et. §

Ein properes **Dienstmädchen** sofort oder 1. Juni gesucht. j
Kaiserstr. 37, 1. Etage.

Krankheitshalber für sof. ein älteres **Mädchen** zur Aushülfe gesucht.
1. Kampstr. 60, 2. Et.'

---

20 Landmädchen, Jungens von 15—17 J. k. sof. geg. h. L. St. erh. Frau **Göbler,** Zimmerstr. 12. z

---

Mehrere **Küchen- und Hausmädchen** mit guten Zeugnissen, von auswärts, suchen Stell. Weberstr. 18, **Fr. Sievers.**

Ordentl. **Mädchen** für Morgens ges. Weißenburger Straße 8. §

Nachmittagsmädchen von 14—15 J. gesucht. Schwanenwall 3. §

Prop. **Nachmittagsmädchen** v. 14—16 J. gesucht. Märkische Straße 32, 1 Et. §

Ein ord., prop. **Mädchen** für Nachm. gesucht. Heilige Gartenstraße 17. §

Mitte der Stadt Dortmund sind

2 Läden,

worin seit 12 Jahren ein Tapetengeschäft betrieben, mit oder ohne Wohnung zum 1. August oder später billig zu vermiethen. Dieselben eignen sich auch zu Comptoirzwecken. Näheres

Gebrüder Kahn,
7250, Gerberstraße 10.

Lodenlokal in guter Geschäftslage, als Filiale geeignet, gleich oder später zu vermiethen. 7319j
Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Zu vermiethen.

Etage
von 4 Z., im Hause Weberstr. 13, pr. sofort oder später zu verm.
Carl Kohlpoth,
7305 † **1. Kampstr. 44.**

---

2 Wohnungen,

2 und 3 Zimmer, eine abgeschlossene

Etage,

5 Räume mit Zubehör, per August zu vermiethen. 7285j
Näheres Münsterstraße 89.

Zwei Zimmer

im nördl. Stadttheile pr. 1. August an kleine Familie zu vermiethen.
Zu erfragen Brück- u. Lütgenbrückstraßenecke, Lederhandlung. '7228

Abgeschlossene Etage

von 4 Zimmern mit Zubehör zum 1. August d. J. zu vermiethen.
Näheres Leopoldstraße 48. 7287§

Zwei Räume

pr. 1. August zu vermiethen, können als Lager od. Werkstelle benutzt werden.
Zu erfragen Brück- u. Lütgenbrückstraßenecke, Lederhandlung. '7229

Abgeschlossene Etage

von 4 Zimmern mit Zubehör zum 1. Aug. d. J. zu vermiethen. 7267j
Näheres Leopoldstr. 48.

---

3 Zimmer und 1 Bodenstube an ruh. Leute per August zu vermiethen.
Näheres Weiherstraße 38.

Wohnung, 2 Zimmer, sofort zu vermiethen. Kaiserstraße 210. §

Wohnung zu verm. Neue Radstr. 12.

Part.-Wohnung v. 2 bis 3 Z., Hofraum u. Stall, per Aug. zu miethen gesucht. Schriftliche Angebote unter W W 7318 an die Geschäftsstelle. j

---

Junge Leute such. zu Aug. **Wohnung,** 2 große Zimmer. Schr. Angeb. unter H. W. 7288 an die Geschäftsst. r

---

Zu miethen ges.

ein Lokal zum 1. Oktober, mit od ohne Wohnung, welches sich z. **Barbiergeschäft** eignet. Miethe k. auf Wunsch pränumerando gezahlt werden.
Angeb. u. 7217 an die Geschäftsst.

Wohnung gesucht,
3 große oder 4 kleine Zimmer mit Bodenzimmer, im östl. Stadtth., von kleiner Beamtenfamilie, per August.
Schr. Ang. u. C C 7258 a. d. Gesch.

Suche in einem **besseren Hause.**

1 gut möbl. Zimmer,

1. Etage, mit Klavier. Schriftl. Angeb. unt. R. S. 7307 an d. Gesch.;

Freundlich möbl. **Schlafzimmer** mit 2 Betten und ein **Wohnzimmer** in besserem Hause mit voller Pension an zwei Herren, à 50 Mark, zu vermiethen. 7314j
Näh. in der Geschäftsstelle.

Drei möblirte Zimmer

in besserem Hause für 2 Herren gesucht per sofort oder später. Schriftl. Angebote unter 7310 an die Gesch. ;

Von jungem Beamten w. pr. 1. Juni ein möbl. **Zimmer** mit voller Pens. gesucht. Schriftl. Angeb. m. Preisang. erb. unter G F 7317 an die Gesch. j

---

2 möbl. Zimmer an zwei anst. Leute zu vermiethen. Auf Wunsch auch Kost und Logis. Stubengasse 37. r

---

Einfach möbl. **Zimmer** zu verm.
! Westwall 33.

M. Zimm. m. K. zu v. Lindenstr. 34.]

Möbl. Bodenz. sof. z. verm. Kielstr. 39, II.'

---

2 anständige Leute erh. **Schlafstelle.** Marschallstr. 4, 3. Stock.'

Schlafst. an 1 od. 2 Leuten billig zu verm. Näh. i. d. Geschäftsst. 7311r

---

Schlafstellen frei. Jakobstr. 23, 2 Tr. §

---

2 anst. Leute erh. **Kost und Logis.** Westenhellweg 77, Seiteneingang.]

Kost und Logis. , Körnebachstr. 38.

Logis zu haben. Wißstraße 38.'

G. Kost u. Logis. Kielstr 7, part.

I. Scherbel & Cie.,

Westenhellweg 1. **DORTMUND,** Westenhellweg 1.

empfehlen in der

Specialabtheilung

für

Bettwaaren:

Holzbettstellen	12,50, 14, 16,50, 18 Mark und höher.
Eisenbettstellen	4, 7,50, 8,50, 11 Mark und höher.
Kinderbettstellen	8, 10, 12 Mark und höher.
Sprungfedermatratzen	18, 20, 23 Mark und höher.
Seegrasmatratzen	7, 9, 10, 12 Mark und höher.
Kornfasermatratzen	4, 5 und 6 Mark.
Unterbetten	5, 6,50, 8, 10, 15 Mark und höher.
Oberbetten	7, 9, 10, 13, 17 Mark und höher.
Pfühle	4, 5, 6, 7 Mark und höher.
Kissen	1,70, 2,10, 2,60, 3, 3,50 Mark und höher.
Federn	per Pfund von 40 Pf. an.
Daunen	per Pfund von 3 Mark an.
Fertige Bettbezüge	von 2,25 Mark an.
Betttücher	von 80 Pf. an.
Steppdecken	von 3,75 Mark an.
Schlafdecken	von 3 Mark an.

s 3086

Fortwährende Ausstellung von 50 completten Betten.

Das Füllen der Betten geschieht auf Wunsch in Gegenwart der Käufer.

Der Offizier-Verein ist zu der am 3. Juni d. Js. stattfindenden

Feier

der Enthüllung des Denkmals

Weiland Seiner Majestät Kaiser Wilhelm I.

in dem **Kaiser Wilhelm-Hein** von dem Fest-Komitee eingeladen, was hierdurch den Herren Mitgliedern zur Kenntniß gegeben wird.

Um 1 Uhr findet ein

Fest-Essen

bei Wenker-Paymann und um 4 Uhr die Feier selbst statt; nach dieser ist

Kameradschaftliche Vereinigung mit Damen

im Kasino, bei der **gemeinschaftliches Essen und Trinken** nicht vorbereitet ist.

Die Vereinigung am **Mittwoch, den 6. Juni, fällt aus.**

Dortmund, den 19. Mai 1894.

Der Vorstand des Offizier-Vereins:
Oberst von Auer.

7299



Nördlicher Dortmunder Schützenbund.

Regiments-Befehl!

Appell

am Samstag, den 26. Mai cr., Abends 8½ Uhr:

I. Compagnie beim Wirth **J. Nettebeck,** Münsterstraße.
II. " " " **J. Silberberg,** Steinstraße.
III. " " " **H. Dinsing,** Sunderweg.
IV. " " " **R. Ring,** Düppelstraße.

Am Freitag, den 25. Mai cr., Abends 8½ Uhr:

Cavallerie beim Wirth **A. Bohs,** Düppelstraße.

Tages-Ordnung:

1. Einschreiben der Schützen.
2. Zahlung der Beiträge.

s 3093

Am Sonntag, den 27. Mai cr.:

Früh-Ausmarsch

nach der Hobertsburg.

Das Schützen-Corps steht präcise 5½ Uhr am Steinplatz zum Abmarsch bereit. Die Schützen treten bei ihren Hauptleuten punkt 5¼ Uhr an.

Der Oberst.

Waldlust,

Hagen i. W.

(Ein halbe Stunde vom Bahnhof.)

Fernsprech-Anschl. Nr. 74. **Besitzer: Hugo Brackelsberg.**

In schönster Waldnatur gelegener

Ausflugsort

mit geschmackvoll eingerichtetem Restaurationslokal und großem Saale,

schönen Anlagen

mit Teich, Springbrunnen, hübschen Grotten und Terrassen, schattigen Lauben, überdeckten Hallen und Veranden.

Ringsum von Bergen mit herrlichen Waldungen umschlossen, daher sehr geschützte und gesunde Lage.

Prachtvolle Waldspaziergänge.

Während der Saison **jeden Mittwoch,** von 4 Uhr Nachmittags ab, in den Anlagen (bei ungünstiger Witterung im Saale) **Concert** des Hagener städtischen Orchesters unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Alfred Schmitt.

Entree 50 ₰, im Abonnement 30 ₰. s 2826

Tod

allen Insekten durch meine unübertroffene

Insektentinktur.

Zacherlin.
Scherffelin.
Muchein.
Frisches Insektenpulver.
Mottenpulver.
Mottenpapier.
Campher.
Naphtalin.
Schwabenpulver.
Wanzentinktur.

Drogerie von Hugo Brabänder,
Brückstraße 50. 7300 †

Frische, westfälische

Eier,

per Dtzd. 50 Pf.

S. Lindenbaum Söhne, 7292;
Dortmund, Friedhof 2.

Gold, Silber kauft zu vollem Werth an **Hub. Linnartz,** Goldarbeiter, Brückstraße 60.

Holz-Bettstellen! Eiserne Bettstellen!

von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung.

Springfeder-, Roßhaar-, Seegras-Matratzen

in solidester Ausführung unter Garantie.

Eigene Polsterei.

Bettfedern! Halbdaunen! Daunen!

Eigene Dampfreinigung.

Bettdrelle! Bettbarchende! Daunenköper!

Nur gediegene Qualitäten in sämmtlichen Breiten. [s 3095

Das Füllen der Betten geschieht in Gegenwart des Käufers.

Philipp Friede,

Dortmund, Westenhellweg 82, gegenüber der Petrikirche.

Bettwaaren-Special-Geschäft.

Für die Sommermonate

empfehlen zum Aufschnitt:
Hochfeinen, mild gesalzenen, gekochten

Schinken,
Lachsschinken,
Metzer Zunge,
Salami

mit und ohne Knoblauch, trockene **Gothaer**

Cervelatwurst,

sowie hochfeine

Braunschweiger Leber-, Mett- u. Cervelatwurst

etc. 7301;

C. Hohnrath & Co.

Hôtel „Erholung", Solingen,

hält sich den **Geschäftsreisenden** und **Touristen** bestens empfohlen. s3096

Andreas Nüsser,
Ostenhellweg 19.
Weinhandlung
und
Weinstube. 6709
Separate Zimmer für Familien und Gesellschaften.

Bismarckzwieback,

feinstes Wein-, Kaffee-, Thee- oder Chocoladegebäck, beste Nahrung für Kranke und Reconvaleszenten, empfiehlt täglich frisch 4526 †

Fritz Wylich,
Westenhellweg 97.

Ein ordentlicher

Milchabnehmer

für 150—200 Liter auf recht bald gesucht. Näh. Auskunft u. W. B. 7206 bef. die Geschäftsstelle d. Ztg. §

Stadttheater Dortmund.

Ensemble-Gastspiel.

Dir.: Franz Bertram.

Eröffnungs-Vorstellung

Sonntag, den 27. Mai 1894.

Novität! Novität!

Der Herr Senator.

Lustspiel von **Blumenthal u. Kadelburg.**

In den Pausen:

Garten-Concert.

† **Die Direktion.**

Evangelischer

Arbeiter-Verein,

Dortmund.

Sonntag, den 27. Mai cr.,
Nach Schluß der Hauptgottesdienste, bis 1 Uhr **im Lutherhause:**
Zahlung der Beiträge.
Annahme von Spareinlagen.
Anmeldung neuer Mitglieder.
Letzte Abgabe der Bibliothekbücher.
(§ 4 der Bibliothek-Ordnung.)
Anmeldung zum Kreisverbandsfest.
(Hierbei sind 50 ₰ für die Fahrt zu entrichten.)
Es wird auf § 7 hingewiesen.

s 3098 † **Der Vorstand.**

45000 Mark

sofort gesucht bei vorzüglichster Sicherheit. Feinste Geschäftslage von Bochum. Schriftl. Angebote unter 7197 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. i

---

Eingesandt.

Wir haben die „Tremonia" schon zwei Mal vergeblich aufgefordert gesehen, die deutsche Uebersetzung des tridentiner Concil-Beschlusses betreffend die Frohnleichnahmsprozession zu bringen. Der Einsender wiederholt dies Ersuchen nachdrücklichst und konstatirt, daß die Artikel der „Tremonia" zum Pfingst- und Frohnleichnahmsfeste uns absolut nicht für die obige Uebersetzung entschädigen können.

Einer für viele.

Morgen-Ausgabe II.
Nr. 141. — 67. Jahrgang.

Drucker und Verleger
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

Dortmunder Zeitung.

Freitag,
den 25. Mai 1894.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Deutschland.

Berlin, 23. Mai. Das „Liegn. Tagebl." meldet, daß der Regierungspräsident **Prinz Handjery** in Liegnitz zum Polizeipräsidenten von Berlin ernannt worden sei. Bis jetzt ist noch nicht bekannt geworden, daß Freiherr von Richthoven eine andere Verwendung finden werde, wenn auch gerade in jüngster Zeit mehrfach Gerüchte aufgetreten sind, nach denen er für eine demnächst zur Erledigung kommende Regierungspräsidentenstelle in Aussicht genommen sei. Obwohl der hiesige Polizeipräsident im gleichen Range mit den Regierungspräsidenten steht und dasselbe Gehalt bezieht, ist es doch noch nicht vorgekommen, daß ein Regierungspräsident als Polizeipräsident nach Berlin versetzt worden ist. Herr v. Richthofen war vor seiner Ernennung zum Polizeipräsidenten Landrat, sein Vorgänger v. Madai Polizeipräsident in Frankfurt a. M., dessen Vorgänger v. Wurmb ebenfalls Landrat. Trotzdem ist die Ernennung Handjerys schon deshalb nicht unwahrscheinlich, weil er früher lange Zeit Landrat des Kreises Teltow war und demnach mit den Verhältnissen Berlins und seiner Vororte vertraut ist. Prinz Handjery gehört einer rumänischen Familie an und erhielt im Anfange der 60er Jahre die Erlaubnis, in Preußen den Prinzentitel führen zu dürfen.

Ein französischer General über den Krieg. Aus den jetzt im Wortlaut vorliegenden Aeußerungen eines französischen Armeekorps-Kommandanten über einen eventuellen Krieg und die Frage der Abrüstung, deren wir bereits Erwähnung thaten, bringen die „Leipziger Neuesten Nachr." noch eine interessante Nachlese. Der General, offenbar ein vorschriftwidrig aufgeknöpfter Herr (wie man vermutet General Galliset), ließ sich von seinem Ausfrager (von der Interview-Firma Morice und Jarzuel) verschiedentlich aufs Glatteis führen, ohne dessen inne zu werden. Höchst pessimistisch äußerte er sich z. B. über den militärischen Geist in Frankreich: „Wir würden uns schlagen, was geschähe aber inzwischen? Wenn ein Befehlshaber in einer Schlacht einen General einer Niederlage aussetzen müßte, um den Sieg auf einer anderen Seite zu sichern, dann würde man das in unserem Schwätzerlande sofort wissen. Da erhöbe sich nur ein Schrei gegen den Befehlshaber. Er würde abgesetzt, erschossen werden, was an sich noch nichts ist, er würde sogar entehrt werden, was etwas heißen will. In Deutschland ist das anders. Das ist ein militärisch hierarchisirtes Land. Ich habe in Berlin einen einfachen Infanterie-Hauptmann die Menge durchschreiten sehen; sie öffnete sich ehrerbietig vor ihm ... Und erinnern Sie Sich der Affaire jenes deutschen Generals, der einen einfachen Privatmann angegriffen hatte? Er wurde zwar von dem Zivilgerichte verurteilt, aber der Kaiser begnadigte ihn sofort und dekorirte ihn mit einem neuen Orden. So erhält man den militärischen Geist aufrecht und so konnte Preußen eine nationale Armee zustande bringen. Wegen dieser Abschwächung des Militärgeistes in Frankreich werden die Siegesaussichten für uns immer geringer." Inbezug auf die russische Hülfe sagte der General: „Ja, gewiß, die Freundschaft des Zaren ist ein starker Trumpf in unserem Spiele. Aber man darf nicht vergessen, daß Rußland frühestens sechs Wochen vom ersten Mobilmachungstage an gerechnet eine entscheidende Rolle im Kriege spielen kann. Deutschland könnte mit drei oder vier Armeekorps jedes rasche Vorgehen der russischen Armee verhindern. Die Deutschen haben diesen Fall vorgesehen". Der General sprach sich dann über die ständigen Rüstungen aus, deren Ende nicht abgesehen werden könne, da immer neue Waffen erfunden und mit großen Kosten eingeführt werden. Trotz der gebrachten Opfer, trotz der theoretisch gleich raschen Mobilmachung, trotz der guten Rüstungen und dem vortrefflichen Offizierkorps hätten die Deutschen den einen unschätzbaren Vorteil, auf einen Wink des Kaisers mobilisiren zu können, ohne erst den Krieg zu erklären.

„Aber vor einem Angriff", warf der Ausfrager ein, „müßte doch erst der Krieg erklärt werden?"

„Den Krieg erklären? Das hatte früher Geltung. Sehen Sie, vor drei Jahren, während der durch die Reise der Kaiserin Friedrich nach Paris herbeigeführten Zwischenfälle, suchte, wie ich aus sicherer Quelle weiß, der Minister des Herrn v. Caprivi, Herr v. Marschall, unseren Botschafter am Vorabend der Abreise der Kaiserin nach England auf und sagte ihm: „Herr Botschafter, niemand wünscht, Sie wissen das, mehr als wir den Frieden; aber wir hatten alle erdenkliche Mühe, den Kaiser abzuhalten, heute morgen den Einmarsch unserer Truppen auf feanzösisches Gebiet anzuordnen (?) Sorgen Sie dafür, daß vor der Abreise der Kaiserin kein Zwischenfall eintritt, andernfalls wissen wir nicht, ob wir den Kaiser abhalten könnten, morgen zu thun, was er schon heute hatte thun wollen". Sie erinnern sich der Beunruhigungen der Regierung und wie man die Kaiserin eine Stunde vor der angesetzten Zeit abreisen ließ. Nun wohl, wir wären überfallen, unsere Truppen überrumpelt worden. Stellen Sie sich die moralische Wirkung vor! Und während man bei uns zu Lande geschwatzt hätte, hätten die deutschen Bahnen die ganze deutsche Kriegsmacht in unser Land geworfen. Uebrigens hat Deutschland unter allen Umständen vor uns einen Mobilisirungsvorsprung von 24 bis 36 Stunden voraus."

„Also ist es der Kaiser, von dem der europäische Friede abhängt?"

„Wenigstens hängt von ihm der Krieg ab. Glücklicherweise ist Kaiser Wilhelm trotz seines feurigen Charakters ein außerordentlicher Mann. Er beruhigt sich mit jedem Tage. Da er nicht daran denken kann, sich größeren Kriegsruhm als sein Großvater zu erwerben, so will er sich einen Namen im Frieden machen. Es kann ja immerhin sein, daß ihm ein Seekrieg mehr zusagte. Sehen Sie doch, wie er seine Flotte pflegt, die von erstem Range ist, wenn nicht der Zahl, so doch der Qualität nach." Bemerkenswerterweise ist der General nicht allein einem Kriege abgeneigt, weil er Frankreich für den schwächeren Teil hält, sondern er glaubt auch garnicht recht an die Möglichkeit einer Kriegführung mit den modernen Massenheeren, die nicht vom Fleck zu bringen und nicht zu verpflegen sein würden. Früher habe er von Krieg und Kriegsruhm geträumt, seitdem er aber 250000 Mann befehlige, habe er den Glauben an die Möglichkeit eines Krieges verloren.

Ueber die **„elsaß-lothringische Frage"** sagte der General am Schluß der Unterredung: **„Diese Frage ist das einzige Hindernis einer Abrüstung. Sie hat uns nach 1870 gute Dienste geleistet. Ohne diese patriotische Frage hätte das Land sich vielleicht nicht so bald wieder erhoben, und Fürst Bismarck hat da einen schweren politischen Fehler begangen. Aber nachdem sie ihre Dienste gethan, genirt sie uns. Vielleicht wäre eine Volksabstimmung mit der Neutralisation das beste Mittel zur Lösung dieses Problems. Ich denke, daß man mittels eines Kongresses verfahren könnte. Aber auf keinen Fall ist es Frankreich, das dazu den Anstoß geben könnte."** — Diese Worte machen den außerordentlichen Mangel an politischer Einsicht, mit welchem der Herr General behaftet ist, für jedermann erkennbar. Die Gespensterseherei der Franzosen im Jahre 1891 zeugt lediglich von ihrem schlechten Gewissen. Eine Note des französischen Kriegsministeriums erklärt es übrigens für unrichtig, daß ein Armeekorps-Kommandeur die vom „Figaro" ihm zugeschriebenen Aeußerungen über die Abrüstung gethan habe. Das, was der General über die angebliche Absicht des deutschen Kaisers, 1891 seine Truppen einmarschiren zu lassen, gesagt haben soll, wird von der Note unberührt gelassen, vermutlich weil es den Franzosen sehr gut paßt. Gebärden sie sich doch jederzeit wie das Lamm, das dem Wolf das Wasser trübt. Es wäre aber gut, wenn Herr von Marschall sich gleichfalls recht rasch zu einem klaren Dementi entschließen könnte, damit einer neuen Legendenbildung vorgebeugt werde. Es erscheint das um so notwendiger, als der „Figaro" trotz des Dementi des Kriegsministeriums seine Mitteilungen in bezug auf das Interview mit dem Armeekommandanten voll aufrecht erhält. Das Blatt behauptet sogar, es habe noch viele Aeußerungen des Generals abgeschwächt. Auch in der gestrigen (Montags-) Sitzung der französischen Kammer ist vom Kriegsminister der Gegenstand behandelt; derselbe erklärte auf eine Anfrage, daß die angebliche Unterredung mit einem General der französischen Armee über die Abrüstungsfrage vollständig erfunden sei. Kein General habe sich zu derartigen Aeußerungen hinreißen lassen, die im „Figaro" wiedergegeben sind. „Mag ein Privatmann philosophische Betrachtungen über die Frage anstellen", meinte General Mercier, „einem Soldaten sei das aber nicht erlaubt." Bemerkenswert ist es, daß sich alle amtlichen Erklärungen nur auf die Abrüstungsfrage beziehen; von einer Dementirung der übrigen Punkte in der Unterredung ist nicht die Rede.

Ein Urteil über die landwirtschaftliche Verwertbarkeit von Deutsch-Südwestafrika. Einem Privatbriefe aus Deutsch-Südwestafrika, der von anfang April datirt ist, entnimmt die „Nat.-Ztg." folgendes Urteil von sachverständiger Seite über die landwirtschaftliche Verwertbarkeit des Landes: Es wird ja sehr über die hiesige Verwaltung, über die Art und Weise der Ansiedelung, über Klima, die Eingeborenen und andere Dinge geschimpft, und sicherlich zumteil mit vollem Recht; bedauerlich ist nur, daß man vielfach dabei so weit geht, nun immer das Land als solches schlecht zu machen, es als wertlos hinzustellen, womöglich das Aufgeben der ganzen Kolonie als beste Lösung der Schwierigkeiten hinzustellen. Das Land ist allerdings kein Paradies, aber es ist doch viel besser und wertvoller, als man zu Hause gewöhnlich annimmt. Für Deutschland liegt der große Wert gerade dieser Kolonie darin, daß sie sich fast durchgehends zur Ansiedlung deutscher Auswanderer eignet. Der Haupterwerbszweig dieser Ansiedler wird überall die Viehzucht sein, denn das ganze Land ist ein vortreffliches Viehzuchtgebiet, während Klima und Bodenverhältnisse Ackerbau nur in beschränkterem Umfange zulassen. Hierdurch wird bedingt, daß mit der Ansiedlung von Weißen langsam und vorsichtig vorgegangen werden muß. Aber wenn das geschieht, wenn außerdem durch geeignete Maßnahmen der Verwaltung den Ansiedlern das Vorwärtskommen erleichtert wird, woran es bisher sehr gefehlt hat, und wenn Ruhe im Lande geschaffen wird, so wird und kann sich die Kolonie gedeihlich und schnell entwickeln.

Zum Erlaß des Ministers, betr. die Einheitschule. Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht heute den Wortlaut des schon gemeldeten Erlasses, den der Kultusminister an den Magistrat zu Hannover in Sachen einer Neuorganisation des dortigen Leibnizrealgymnasiums unter dem 25. Januar gerichtet hat, und bemerkt dazu noch folgendes: „In dem Erlaß sind die Gründe ausgeführt, welche den Minister verhinderten, den Antrag des Magistrats zu Hannover in der vorgeschlagenen Form zu genehmigen. Wenn der Versuch gelingen soll, in den klassischen Sprachen die Ziele des Gymnasiums in einem um mehrere Jahre abgekürzten Lehrkursus zu erreichen, so kann dies jedenfalls nur dann geschehen, wenn in den einzelnen Klassen gleichmäßig vorgebildete Schüler sitzen. In dem Erlaß ist übrigens auch angedeutet, wie ein solches gleichmäßiges Schülermaterial in dem Leibnizrealgymnasium erzielt werden könne, und zugesagt, daß der Herr Minister, wenn ein solcher Weg vorgeschlagen werde, den Vorschlag wohlwollend prüfen werde. Diese Zusage erteilte der Herr Minister, nachdem die in der Konferenz vom 8. Januar dieses Jahres anwesenden Vertreter des Magistrats den nach Hannover gesandten Kommissar ersucht hatten, ihnen einen solchen Ausweg zu eröffnen. Diesem Ersuchen wurde in dem Erlaß entsprochen; eine Antwort des Magistrats ist seitdem nicht erfolgt. Die eingetretene Verzögerung liegt also nicht auf Seiten der Unterrichtsverwaltung, und die Behauptung mehrerer Blätter, daß die Sache wegen der Abneigung einzelner Räte oder Behörden nicht vom Flecke käme, ist völlig aus der Luft gegriffen.

Gutachten von Lehrerinnen über die Reform der höheren Mädchenschulen. Die „Post" schreibt: „Gegenüber anders lautenden Versionen sind wir in der Lage, mitzuteilen, daß zur Frage der Reform der über das Ziel der Volksschulen hinausgehenden Mädchenschulen auch Gutachten von hervorragenden Lehrerinnen eingeholt worden sind".

Antwerpener Weltausstellung.

(Von unserem Spezial-Berichterstatter.)
II. Brief.

H **Antwerpen,** 23. Mai.

Es war ein schönes Fest, welches die alte Handelsmetropole Antwerpen kürzlich feierte. Bereits in den frühesten Morgenstunden herrschte reges Leben in den Straßen, und als die liebe Sonne nach den rauhen, regnerischen Tagen einen wahren Frühlingstag einleitete, da schwand die Besorgnis aus aller Herzen und auf allen Gesichtern zeigte sich Freude und Zufriedenheit. Während der drei letzten Tage nämlich hatten die Eisenbahnzüge zahllose Neugierige nach unserer Stadt gebracht und mit wahrer Beklemmung sahen sie dem wenig aussichtsvollen Eröffnungsfeste der Ausstellung entgegen.

Ihre Ueberraschung war daher umso größer, als mit den hellen Glockentönen eine Flut von Lichtstrahlen sich früh morgens über die Stadt senkte und wie in Berlin das Kaiserwetter, so uns ein rechtes Königswetter zuteil wurde.

Gegen mittag hatte die Bürgergarde, die Infanterie, Artillerie und Kavallerie längst der Boulevards zwischen dem Bahnhof und der Ausstellung Spalier gebildet. Die königlichen Equipagen, die per Extrazug des Morgens angekommen, fuhren nach der Bahn, wo die ganze königliche Familie, aus Brüssel kommend, um 1¼ Uhr dem Zug entstieg. Der König und die Königin, in Begleitung des Grafen und der Gräfin von Flandern, der Prinzessinnen und des Prinzen Karl von Hohenzollern, sowie deren zahlreiches Gefolge, wurden im Ehrensaal vom Bürgermeister und dem Gouverneur der Provinz Antwerpen empfangen. Unterdessen harrte draußen die tausendköpfige Menge, welche herbeigeeilt war, um ihrem König ihre Ergebenheit zu bezeugen. Ein nicht endenwollender Jubel empfing die königlichen Gäste, als dieselben sich zu ihren Wagen begaben. Während der Fahrt gelang es dem Militär nur mit vieler Mühe, das sich an die Wagen herandrängende Volk zurückzuhalten und die prachtvolle Ausschmückung der Straße und die lustig flatternden Fahnen bewiesen genugsam, daß der König in eine Stadt einfuhr, die ihm wirklich in Treue ergeben ist. Auch der schmucke Verlobte der Prinzessin Josephine war von den guten Antwerpnern bald bemerkt worden und den jungen Verlobten wurde manche sympathische Aufmerksamkeit zuteil.

Am Ausstellungspalaste angekommen, wurde der König durch den Grafen de Prel, dem Vorsitzenden des Organisationsausschusses, begrüßt. Derselbe sprach so recht aus dem Herzen aller, die um ihn standen, als er am Schluß seiner Rede ausrief:

„Es sei uns daher erlaubt, zu hoffen, daß die antwerpener Ausstellung von 1894 einen Schritt der Völker zum Fortschritt bedeute und ihnen Zutrauen einflöße, in der Zukunft weiter zu arbeiten. Freuen wir uns in dem Gedanken, dem Frieden eine neue Gewähr zu geben dadurch, daß wir so viele verschiedene Nationen zusammen vereinen und hoffen wir, daß diese Annäherung die Gefühle der Achtung und Freundschaft gegeneinander vermehre".

Nachdem der König in einigen Worten gedankt, begab er sich nach der belgischen Abteilung, wo ihn der Graf von Flandern an der Spitze der Autoritäten empfing. Ackerbauminister de Bruge bewillkommnete dort die hohen Gäste und bat den König, den Dank und die Ergebenheit der antwerpener Bürger entgegennehmen und die Ausstellung für 1894 eröffnen zu wollen.

Als das königliche Wort gesprochen und die Ausstellung eröffnet war, da ertönte lauter Jubel ringsum und der Herrscher, welcher zu seinen treuesten Unterthanen gekommen, er wollte nun auch als erster Gast die großartigen Einrichtungen der Ausstellung besuchen.

Ein besonders schmeichelhaftes Zeugnis wurde unserem Kommissar, dem Baron von Günther, durch den König zuteil.

Auf die Thatsache hindeutend, daß die Arbeiten in der deutschen Abteilung bereits weit fortgeschritten, sagte der König lächelnd: Man sieht wohl, daß bei Ihnen zu Hause Ordnung herrscht.

Ein deutscher Aussteller bat um die Erlaubnis, vor dem König eine Statue enthüllen zu dürfen, welche demselben wohl bekannt sei. Auf ein Zeichen des Monarchen fiel die Umhüllung des Standbildes und es zeigte sich zum Erstaunen aller eine prachtvolle Nachbildung des Niederwalddenkmals. — Dann bewegte sich der königliche Zug weiter nach den andern Abteilungen, wo der König für jeden ein herzliches Wort und Anerkennung und Bewunderung für die prachtvollen ausgestellten Gegenstände hatte. Inzwischen war man in die Nähe des Festsaales gelangt, wo der Maestro Peter Benvit an der Spitze von nahezu 2000 Sängern und Musikern des Augenblickes harrte, wo er den Taktstock erheben und das Zeichen zum Beginn seiner herrlichen Kantate geben konnte. — Bald nach Eintritt des Königs ertönten die ersten Akkorde und die mächtigen Klänge erfüllten die weiten Hallen des Saales. Der Genius des Vaterlandes, so heißt das herrliche Werk, ist aus der innigen Vereinigung wahrer Kunst und wahrer Vaterlandsliebe hervorgegangen und darum hat man es auch als Meisterwerk bezeichnen können. — Als die letzten Klänge verrauscht, nahm der König seine Wanderung durch die Ausstellung wieder auf, denn es blieb neben einigen kleineren Abteilungen noch die Perle der Ausstellung in Augenschein zu nehmen. — Inmitten der Ausstellung nämlich hat sich unter Leitung des Architekten Herrn Kuyck eine Stadt des 16. Jahrhunderts wie durch ein Zauberwort erhoben, eine Stadt mit öffentlichen Plätzen, Rathaus, Kirchen, Theater und Läden. Und diese Stadt, dieses Alt-Antwerpen, es ist ein herrliches Stück Poesie und Romantik in das ermüdende Treiben der ultramodernen Industriewelt der Ausstellung hineingeworfen und es beschleicht den Besucher wie eine stille Sehnsucht nach jenen Zeiten, wo der Kampf ums Dasein vielleicht weniger grausam und des Lebens Freude uns weniger durch Dampf und Elektrizität vergällt würde. In diesem trauten Eckchen leben die Figuren eines Karl V., eines Philipp II. und des blutdürstigen Herzogs von Alba neben denjenigen eines Jordans und Rubens wieder auf. Doch davon nächstens mehr, denn heute drängt uns die Menschenmenge vorwärts und läßt dem Besucher nicht Zeit, sich in das Anschauen solcher Kunstwerke und in den Erinnerungen, die diese wachrufen, hineinzusenken.

Nach diesem Besuche, wo der König die Begrüßungsrede in vlämischer Sprache erwidert, verließen die hohen Gäste die Ausstellung und damit hatte die offizielle Feier ihr Ende erreicht, doch in den Straßen wogt es weiter und der große Fackelzug, der sich bei Abgang unseres Berufs durch die Stadt bewegt, er ist großartig schön und macht der Organisation und der alten Handelsmetropole alle Ehre.

Provinzielles.

* **Dortmund,** 24. Mai. **Der Unterverband Westfalen vom Verbande deutscher Bäckerinnungen „Germania"** hielt am Sonntag und Montag in Iserlohn den 14. Verbandstag ab. **Der bisherige geschäftsführende Vorstand, welchen die Herren Döhmann, Hackert und Habinghorst in Bochum bilden, wurde wiedergewählt. Der nächste Verbandstag soll in Soest stattfinden.**

h **Lindenhorst,** 20. Mai. **Imker-Versammlung.** Heute hielt der Verein für Bienenzucht „Eving" im Lokale des Herrn Wirts Heuner hierselbst seine dritte diesjährige Generalversammlung ab. Den Vorsitz führte Herr Lehrer Lethaus-Deusen. Derselbe hieß die Erschienenen recht herzlich willkommen und hielt dann einen interessanten Vortrag über Herstellung von Kunstschwärmen. Es sei, so führte Redner aus, bei so abnormen Witterungsverhältnissen, wie wir sie im vergangenen Jahre gehabt und wie sie eventl. auch heute wieder eintreten könnten, unbedingt erforderlich, daß der Imker, falls die Naturschwärme zu lange auf sich warten ließen, zur Bildung von Kunstschwärmen übergehe. In recht verständlicher Weise gab derselbe dann vier verschiedene Methoden an, zwei für Korbzucht und zwei für Kastenzucht, wie diese Kunstschwärme am leichtesten und sichersten herzustellen seien. Da die in voriger Versammlung verlosten Taschenbücher von Loth nicht mehr zu haben waren, so mußte heute eine anderweitige Verlosung stattfinden. Herr Wirt Heuner schenkte dem Verein zu diesem Zwecke einen hübschen Bienenschwarm; der glückliche Gewinner war Herr Kaufmann H. Dungs in Lindenhorst. Nachdem dann noch einige kleinere Vereinsangelegenheiten ihre Erledigung gefunden und der wirklich vorzügliche Bienenstand des Herrn Heuner besichtigt war, wurde diese sehr anregende Versammlung mit Worten des Dankes geschlossen. In nächster Versammlung, welche am 8. Juli bei Herrn Wirt Brauckmann in Deusen stattfindet, soll abermals ein Bienenschwarm verlost werden.

† **Kirchlinde,** 22. Mai. **Bei der unterm heutigen Tage unter Vorsitz des Amtseingesessenen Wulff abgehaltenen Wahl von Schulrepräsentanten und Stellvertreter wurden gewählt zu Repräsentanten die Herren: Landwirt Heinrich Hugo gen. Biermann mit 68 von 68 Stimmen, Kaufmann Josef Krämer mit 65 von 68 Stimmen, Kaufmann Wilhelm Bäcker mit 67 von 68 Stimmen, Kaufmann Heinrich Brandt mit 65 von 68 Stimmen, Wirt Wilhelm Schumacher mit 66 von 68 Stimmen. Einstimmig wiedergewählt wurden zu Stellvertretern die Herren: Kaufmann Josef Steffen, Bäckermeister Fritz Böllhoff, Berginvalide Johann Bröl, Wirt Anton Pennekamp, Wirt Hermann Schumacher. Sämtliche Gewählten waren anwesend und nahmen die Wahl an.**

§ **Lütgendortmund,** 23. Mai. **An Kommunalsteuerzuschlägen** werden für 1894/95 für die hiesige Gemeinde 225 Proz. (15 Proz. weniger wie im Vorjahr) erhoben. — Recht gut kann man merken, wenn **Lohntag** gewesen ist. Gewisse Leute haben dann nichts eiligeres zu thun, als ihre sauer verdienten Groschen in Schnaps oder Bier umzusetzen. Die weiteren Folgen sind meistens recht üble. Dies hat auch gestern abend wieder ein Sohn der östlichen Provinzen erfahren müssen. Derselbe saß mit mehreren seiner Landsleute und Arbeitskollegen am Biertisch. Schon von vornherein war die Stimmung unter diesen Brüdern eine sehr gereizte. Es entstand ein Wortwechsel, welcher schließlich in eine solenne Keilerei ausartete, wobei einer erhebliche Verletzungen am Kopfe und mehrere Stiche davontrug, sodaß die Aufnahme ins Krankenhaus erforderlich war. Der Thäter wurde noch am selbigen Tage vom Polizeisergeanten Loose dingfest gemacht.

o **Aplerbeck,** 22. Mai. Am 20. d. Mts., nachmittags, fand in der Wirtschaft der Witwe Drilling zu Sölderholz eine **öffentliche Volksversammlung** statt, in der der Vorsitzende des Gewerkvereins der deutschen Bergarbeiter zu Gelsenkirchen Bernhard Walter aus Gelsenkirchen über den Zweck und die Ziele der Gewerkvereine sprach. Redner verbreitete sich zuerst über die Gründung der Gewerkvereine und bedauert, daß heute noch die Behörden den Gewerkvereinen mit Mißgunst gegenüberständen, und nur in denselben eine sozialdemokratische Verbindung erblickten, in der sozialdemokratischen Prinzipien gehuldigt würde. Dem sei aber nicht so, die Gewerkvereine hätten mit der Sozialdemokratie absolut nichts zu schaffen. Sie beruhten auf ganz andern Grundsätzen, als wie sie die Sozialdemokratie lehre. Obgleich viele Behörden dies eingesehen und sich bekehrt hätten, gebe es doch noch viele, welche denselben feindlich gegenüber ständen. Es sei die Aufgabe der Mitglieder der Gewerkvereine, durch ihr Verhalten diese schlechte Meinung ganz zu zerstören. Die Gewerkvereine wollten keinen gewaltsamen Kampf gegen das Kapital, denn wo kein Kapital wäre, da sei auch keine Arbeit. Dieselben wollten eine friedliche Vereinbarung und suchten, auf staatsrechtliche Grundsätze aeschützt, die Lage der Arbeiter zu verbessern. Durch gesetzmäßiges, ruhiges und vernünftige Vorgehen lasse sich viel erreichen. Und daß die Arbeiter au diesem Wege ihre Lage zu verbessern suchten, würde ihnen kein vernünftiger Mensch, selbst die Kapitalisten, nicht verübeln. Wer die Arbeiter zum gewaltsamen Kampfe auffordere sei kein Freund, sondern ein Feind der Arbeiter. Die Gewerkvereine gebrauchten nicht blos leere Worte, sondern böten durch die That hülfreiche Hand. Sie bildeten Kranken- und Sterbekassen, nicht nur für die Mitglieder, sondern auch für deren Frauen und Kinder. Sie gewährten jedem Mitgliede Rechtsschutz, indem ihm die nötigen Geldmittel zur Verfügung gestellt würden, um auf gesetzlichem Wege sein Recht verfolgen zu können. Sie unterstützten solche Arbeiter, die nicht durch eigene Schuld arbeitslos geworden seien, und noch andere, die sich in hülfsbedürftiger Lage befänden. Der Gewerkverein der deutschen Bergarbeiter bestehe aus 65 000 Mitgliedern und habe ein Vermögen von 240 000 ℳ, sei daher wohl in der Lage, seine Mitglieder, wo es nötig sei, unterstützen zu können. Wo die Gewerkvereine ihre Thätigkeit entfalteten, da würden die Kommunen eines großen Teiles der Armenlasten enthoben. Die Lage der Arbeiter lasse ja noch viel zu wünschen übrig, aber bei einem Vorgehen, wie es die arbeitsscheuen sozialdemokratischen Agitatoren predigten, käme wohl wenig gutes für die Arbeiter dabei heraus. Redner schloß mit den Worten: „Wir sind Preußen und stehen unter preußischen Gesetzen. Wir wollen nur das erreichen, was uns nach unserer preußischen Gesetzgebung zusteht und daß dies geschieht, das walte Gott."

† **Unna,** 23. Mai. Gestern abend entstand in der angrenzenden Gemeinde Mühlhausen zwischen mehreren jungen Burschen Streit und Schlägerei, wobei der Bergmann König von Mühlhausen **schwer verletzt** wurde. Der Verletzte ist heute mittag gestorben und ist die Obduktion der Leiche bereits vom hiesigen Amtsgericht angeordnet.

Dahlhausen, 22. Mai. **Ein Riesenhecht von 20 Kilogramm Gewicht** und 1,55 m Länge wurde unlängst von einem Gasthofsbesitzer in Dahlhausen an der Ruhr gefangen. Er trug am Schwanze eine kleine durch Kupferdraht befestigte Metallplatte mit Versen, die folgendermaßen lauten:

„Kleines Fischlein, kleines Fischlein!
Wo wirst du das nächste Jahr sein?
Möge, wer dich auch mag fangen,
Kundschaft lassen bald gelangen
Mir nach Wetter an der Ruhr.
Peter Wilhelm Gustav Schuhr.
Wetter an der Ruhr 1859".

Beinahe 35 Jahre war also dieser Hecht allen Nachstellungen entgangen, und aus dem kleinen Fischlein war allmälig ein alter Bursche geworden, der vielleicht noch manches Jahr zum Schrecken der jüngeren Brut die Ruhr auf und ab gepürscht haben würde, wenn das tückische Netz nicht seinem Jägerleben ein Ziel gesetzt hätte.

Remscheid, 23. April. **Die neue,** von Herrn Direktor Haedicke konstruirte **Schutzvorrichtung zu den Wagen der elektrischen Bahn,** worüber wir vor kurzem berichteten, **hat sich gut bewährt und wird jedenfalls für sämtliche Wagen angeschafft werden. Einige Proben ihrer Brauchbarkeit** hat diese Vorrichtung, welche zur Verhütung von Unglücksfällen bestimmt ist, bereits abgelegt. In Bliedinghausen geriet ein Hund unter einen Wagen der Straßenbahn, er erlitt aber, dank der Vorrichtung, keinerlei Beschädigung, sondern sprang kläffend von dannen. An der Kraftstation wagte ein Schlosser das Experiment, sich unter den in Bewegung befindlichen Wagen zu werfen; er wurde nicht verletzt.

Düsseldorf, 20. Mai. Der „Barm. Ztg." wird geschrieben: **Wir haben entschieden Malheur,** d. h. die Stadt Düsseldorf mit öffentlichen Bauten. **Kaum** haben wir verschiedentliche „Extra"-Riesensummen in unseren schon jetzt berühmten Hafen geschüttet, da macht auch schon wieder eine andere Wasserbau-Angelegenheit annähernd 10 000 ℳ Mehrausgaben erforderlich. Die etwa achtzigjährige benrather Brücke, welche den die Stadt durchziehenden Stadtgraben überspannte, zeigte so viele Sprünge, daß sie schleunigst abgerissen werden mußte, um einem Neubau platz zu machen. Bei der Kostenveranschlagung hierfür stellten nun unsere Baumeister auch die Solidität unserer Vorfahren mit einem namhaften Sümmchen als Ersparnis in Rechnung, da anzunehmen war, daß die Brückenfundamente noch für eine kleine Ewigkeit intakt seien. Diese Voraussicht ist aber falsch gewesen. Beim Abbruch der Brücke stellte sich jetzt heraus, daß die Erbauer der Brücke so riesig gepfuscht haben, daß auch die Fundamente nicht mehr halten. 10 000 ℳ wird das ungefähr mehr kosten. Die Stadtverordneten müssen das jetzt bewilligen, weil die Brücke schon abgerissen ist. Den Steuerzahlern wirds bei all den Geschichten ebenso schwül zu mute, wie dem städtischen Finanzminister, der sich aus seinen Nöten kaum zu helfen weiß.

Düsseldorf, 21. Mai. **Eine Panik** entstand gestern nachmittag im hiesigen zoologischen Garten durch einen nichtsnutzigen Streich, welchen zwei „bessere Herren" ausgeheckt hatten. Das Etablissement war des billigen Sonntags halber außerordentlich stark besucht. In der Nähe des Raubtierhauses erscholl plötzlich der Ruf: „Der Löwe ist los!" Entsetzen bemächtigte sich darob der Leute, die angstvoll auseinanderstoben und nach ihren sich auf dem Spielplatze tummelnden Kindern riefen. Es ist ein Wunder zu nennen, daß sich in dem allgemeinen Durcheinander kein größeres Unglück ereignete. Die beiden Urheber des „Witzes" waren inzwischen vom Schauplatze heimlich verschwunden, doch sind sie erkannt und wird sie hoffentlich für ihre Frivolität eine empfindliche Strafe treffen.

Vereins-Nachrichten.

Wie im vorigen Jahre, so wird auch in diesem Jahre der Brieftauben-Verein „Luftpost"-Marten mehrere Preisfliegen veranstalten. Das erste findet statt am Sonntag, den 27. Mai, und zwar von Bückeburg, 141 Kilometer. Es folgt dann am Sonntag, den 3. Juni, das Fliegen von Lehrte (206 Kilometer), Magdeburg, Spandau und Küstrin. Es gelangen bei sämtlichen Touren viele und wertvolle Preise zur Verteilung. Von Bückeburg und Lehrte bleiben die Preistauben bis nachmittags 5 Uhr im Vereinslokale beim Wirt Theodor Meyer zur Ansicht ausgestellt. Freunden und Liebhabern dieses schönen Sports ist daher Gelegenheit geboten, sich die Preistauben daselbst anzusehen. Der Verein zählt 17 Mitglieder, welche über vorzügliche Tiere verfügen. Es ist für jeden Liebhaber der Mühe wert, sich die Tiere zu besehen.



Alle Sorten
Mineralwasser
in frischer Füllung. 6946
Mathilde Etzbach,
Helle Nr. 2.

Hochfeinstes
Salatöl
à Liter Mk. 1.60,
empfiehlt s 2260,
Rich. Pape,
Medicinal-Drogerie,
35. Ostenhellweg 35.

Gebrüder Wolff,
Burgwall 4.
Ia. holländer Käse,
à Pfd. 50 Pf., ; 1866
bei ganzen Laiben 45 Pf. pro Pfd.

Weißweine,
Rothweine,
Tokayer,
Madeira,
Portweine u. s. w.
in bester Qualität, sowie
Cacao, holländischen u. deutschen,
Chocoladen,
chines. Thees,
Biscuits.
Hugo Brabänder,
7160! Brückstraße 50.

Täglich frische
Erdbeeren.
Wwe. Connerz,
6522; Mönchenwordt Nr. 3.



Eisschränke
in verschiedenen Größen, bester und neuester Construction, zu den billigsten Preisen.
Eis-Abonnement
vom 1. Mai bis 1. October
und werden Anmeldungen in unserem Geschäftslokale entgegen genommen. s 2132 i
Plugge & Holtfort,
(Inhaber: Josef Hoffer),
13. Westenhellweg 13.

Hochf. westf. Schinken,
" " Cervelatwurst,
" " Plockwurst,
" " Mettwurst.
Mathilde Etzbach,
Helle Nr. 2. 6946

Pianoforte-
Fabrik **L. Herrmann & Co.,**
Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsaitiger Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung, zu Fabrikpreisen. Versandt frei, mehrwöchentliche Probe, gegen Baar oder Raten von 15 ℳ monatlich an. Preisverzeichniss franco. s 2579

Kohlensaure Thermalbäder
nördlichen städtischen Bade-Anstalt
nach dem patentirten Verfahren von **W. Lippert** verabfolgt.
Diese Bäder **übertreffen** die von Kissingen, Pyrmont, Oynhausen, Soden, Nauheim etc., an gebundener Kohlensäure und werden speziell gegen Rheumatismus, Gicht, Ischias, Bleichsucht, Nervosität, sowie gegen Frauenleiden, Herz- und Blasenkrankheiten bestens empfohlen.
werden in der
3742

Ostpreußische ff. **Naturtafelbutter**, täglich frisch, versl. in Postkübeln v. 8 Pfd. Inhalt frco. gegen Nachn. für 8 ℳ.
A. Blumenthal, Heilsberg (Ostpr.). 5

Bauernstuten, Delicateß-Pumpernickel, Paderborner Brod, Kasseler Brod, Commißbrod.
Mathilde Etzbach,
Helle Nr. 2. 6946

Albert Elsbach & Cie.,
Dortmund.

Herren-

Cravatten,
Handschuhe,
Hosenträger,
Leinen-Wäsche,
Taschentücher,
Unterzeuge,
Reise-Artikel,
Sporthemden,
Radfahrer-Artikel,
Turner-Hosen,
Staubmäntel,
Havellocks,
Joppen,
Mützen,
Jagd-Artikel,
Regenröcke,
Hüte
(Marke Harman & Co., London),
Pantoffeln,
Portemonnaies,
Brieftaschen,
Manschettenknöpfe
Slipsnadeln,
etc. etc. etc.

in grösster Auswahl, von mittleren bis zu den höchsten Preislagen.

Albert Elsbach & Cie.,
Dortmund. s 2789
Westenhellweg 78. Fernsprecher Nr. 61.

Anthracit-Nüsse II
von Zeche „Laugenbrahm",
Mager-Nüsse I u. II
von Zeche „Freie Vogel und Unverhofft"
(für Regulir- u. Americaner-Oefen),
Ia. melirte Kohlen
(für Küchenbrand)
empfiehlt billigst 2 i
Otto Fischer,
Knappenberger Straße 12.
Telephon Nr. 238. Telephon Nr. 238

Bester Ersatz für gute Naturbutter
ist
Reusse's
Süßrahm-Tafel-Margarine.
Allein-Verkauf

Dortmund, Rheinischestraße 39.	Dortmund, Ostenhellweg 28.	Dortmund, Zimmerstraße 4. (am Steinplatz).
Brückstraße 43. (vis-à-vis Lütgebrückstr.)	Münsterstraße 69.	
Hörde, Chausseestr. 42 u. 82.	Bochum, Marktplatz 1.	5955 i

Gustav Reusse.

Zuntz' Gebrannter Java-Kaffee



feinste Mokka-Mischung à 2,20 ℳ, Ia. gebr. Java-Kaffee à 2 ℳ, IIa gebr. Java-Kaffee à 1,90 ℳ, Haush.-Kaffee à 1,80 ℳ, Wiener Mischung à 1,70 ℳ das Pfd. zu haben in Dortmund bei **Th. Laymann**, vorm. **C. Oberstadt**, Markt 11, **Fr. v. d. Heide**, Westenhellweg 64, **Clem. Schulze**, Cond., Betenstraße 13, **H. Heyll**, Kaiserstraße 204, **August Lock**, Märkische Str. 13, **Heissische Butterhandlung**, Ostenhellweg 37, **W. Lambarot**, Wiß- u. Nikolaistr.-Ecke, **W. Hüllen**, Conditor, **Emil Etzbach**, Helle 2, **Edgar Lücke**, Conditor, Münsterstraße 28 b, **Hugo Wiesler**, Prinzen- und Balkenstr.-Ecke, **W. Wencker**, Conditor, Brückstraße, **Friedr. Kray**, Münsterstraße 79; in Hörde bei **A. de Witt**, Ww. **M. Silberberg.**

A. Zuntz sel. Wwe., Kgl. Hofl., Dampf-Kaffee-Brennereien,
Bonn, Berlin, Hamburg, gegr. 1837. s 533



Der beste und leicht handlichste, in jeder Grösse verstellbare Ausziehtisch.
Möbelfabrik A. W. Hüllen,
Dortmund, Ostenhellweg 34. s 2426

Zu haben in allen besseren Kolonial-, Materialwaaren-, Droguen- und Seifenhandl.

Dr. Thompson's
Seifenpulver
ist und bleibt das allerbeste
u. im Gebrauch billigste u. bequemste
Waschmittel der Welt.
Etwas Besseres gibt es nicht.
s 2625*

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson" und die Schutzmarke „Schwan".

Die Milchtrinkhalle
der Molkerei Dortmund s 2576
(Sonnenstraße 4, in der Nähe der südlichen Badeanstalt) ist täglich von 6 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends geöffnet.

Holbutko-Süßrahm-Margarine
der beste und billigste Buttterersatz, ist nur in den 124 Filialen der Holländ. Butter-Kompagnie Ackermann & Co. zu haben.
Dortmund: Brückstr. 48, Heilige Gartenstr. 46, Rheinische Str. 35, Steinplatz 8. s 1393

Burk's Arznei-Weine.

C. H. BURK STUTTGART Schutz-Marke.

Prämiiert: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881, Wien 1883, Leipzig 1892.

Analysiert im Chem. Laborator. der Kgl. württ. Centralstelle f. Gewerbe u. Handel in Stuttgart. — Von viel. Aerzt. empfohl.

In Flaschen à ca. 100, 260 und 700 Gramm. — Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Burk's Pepsin-Wein. (Pepsin-Essenz.) Verdauungs-Flüssigkeit. Dienlich bei **schwachem** oder **verdorbenem Magen, Sodbrennen, Verschleimung**, bei den Folgen übermässigen Genusses von Spirituosen etc. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flasch. à M. 1.—, M. 2.— u. M. 4.—.

Burk's Eisen-China-Wein wohlschmeckend u. leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Mit edlen Weinen bereitete **Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blut bildende** diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantiertem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

Man verlange ausdrücklich: **Burk's Pepsin-Wein, Burk's China-Wein** u. s. w. und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

In Dortmund zu haben in der Apotheke von **V. Herrmann.** s 422

In Erinnerung
bringen wir unsere allbekannten und beliebten
Jalousien, sowie **Rollladen** aller Art.
Billigste Preise. Specialfabrik. 50 Arbeiter und 12 Maschinen.
Düsseldorfer Jalousienfabr. H. Müller Söhne, Rethelstr. 135.
Vertreter: **Heinrich Hempelmann, Dortmund.** s 1708

Allgemeine Renten- Capital- und Lebensversicherungsbank
Teutonia in Leipzig.
(Errichtet 1862, Gesammtvermögen z. Zt. 60 Millionen Mark.)

Lebensversicherungen jeder Art, auch solche **mit Aufhören der Prämienzahlung bezw. Gewährung einer Rente bei eintretender Invalidität.**

Hohe Dividenden. — Liberalste Versicherungsbedingungen. — Günstige Kriegsversicherung. — Keine Nachschussverbindlichkeit.

Militärdienst- und Aussteuerversicherungen.

Rentenversicherungen. Für eine einmalige Capitalzahlung von **1000 Mark** werden bei einem Eintrittsalter von 60 Jahren: **M. 92,60**; bei 70 Jahren: **M. 131,40**; bei 75 Jahren: **M. 167,00** lebenslängliche jährliche Rente gewährt.

Unfallversicherungen **mit und ohne Prämienrückgewähr;** bei ersteren werden die gezahlten Prämien beim Tode oder bei Erreichung eines bestimmten Alters zurückvergütet und es wird die Versicherung thatsächlich nur gegen die Zinsen der Beiträge gewährt.

Reise-Unfallversicherungen (gegen Unfälle bei Benutzung von Eisenbahn, Dampfschiff, Post, Wagen etc.) Prämie für **20000 Mark** Versicherungssumme auf 8 Tage: **3 Mark**; auf 1 Monat: **5 Mark**; auf 1 Jahr: **20 Mark.**

Prospecte durch die Bank und ihre Vertreter.

Zur Ertheilung von Auskünften und Ausgabe weiterer Prospecte empfiehlt sich der **General-Agent**
Rud. Rickse, Königswall 16, Dortmund.

Rhenser Brunnen
Vortreffliches Tafelwasser. RHENS/Rh.
Jährl. Versandt: 3—4,000,000 Gefässe.
Weltausstellung **Chicago:** Höchste Auszeichnung.
Niederlage bei **Fr. Huxholl,** Schliepstrasse 2, Fernsprecher 395.
Zweig-Niederlage bei **Rich. Pape,** Ostenhellweg 35.
" " **Schmitz & Greeven,** Münsterstr. 7, Fernspr. 379.
Waggonabschlüsse direct ab Brunnen. s 2291

Täglich frisch gebrannter
Kaffee
zu ℳ 1,40, 1,50, 1,60, 1,80,
hell und dunkel. 6946
Mathilde Etzbach,
Helle Nr. 2.

Closetstühle, Zimmer-Closets, Bidets, Badewannen
empfehlen s 2234
Bauer & Renkhold,
Westenhellweg 68.

Gebrüder Wolff,
Burgwall 4. [1867
Bosnische Pflaumen
à Pfd. **13 Pf.,**
bei 5 Pfd. nur **12 Pf.**

Kräftige, rothbackige u. blühende Kinder giebt nur †
Benkhoff's
unübertroffene Hafergrütze
als Ernährungsmittel.
Nur erhältlich:
Dortmund: Rheinische Straße 63.
do. Paulinenstraße 23 (Conf.-Anst. „Rothe Erde"), Conf.-Anst. Hüttemannstr. 1,
Jos. Sieprath, Kaiserstraße 7.
Karl Remmert, Kaiserstraße 88,
Marten: Bismarckstraße 67—69 (Aug. Tappe),
Lütgendortmund: „Glückauf-Drogerie" (Louis Westhoff).
Hombruch: Josef Tappe.
Barop: Aug. Tappe.
Dorstfeld: Herm. Hirschberger.
Unna: Wilh. Kirchhoff.

COGNAC
aus der Cognacbrennerei
Gg. Scherer & Co.
Langen, Hessen.

Aerztlich empfohlen.
Von Kennern bevorzugt. s 811
Bei Consumenten beliebt.
Grosse Flasche Mk. 2,00,
2,50, 3,00, 3,50, 4,00, 5,00.
Alleinige Niederlage:
Schmitz & Greeven,
Burgthor, Fernspr.-Anschl. 379.

Mottenpulver, Campher, Naphtalin, Insektenpulver 2c.
empfiehlt
Th. Strick,
Germania-Drogerie, am Markt.

Gummi-Artikel,
hygienische Gummiwaaren,
liefert billigst, auch an Private, die
seit 1859!
Gummiwaaren-Fabrik
Carl Dressler, Berlin C 25.
Illustrirter Katalog gratis u. franko.

Sichere Existenz.
Ein Colonial-waaren-Geschäft
mit geringer Miethe, ℳ 700,—, (Vertrag längere Jahre dauernd), und einem nachweisbaren Umschlage von ca. 55 000 Mark pro anno, ist unter günstigen Bedingungen mit allen Activis zu übernehmen. Käufer hat bei Uebernahme ℳ 3000 bis 6000 baar zu zahlen.
Schriftl. Angebote unter A 7249 an die Geschäftsstelle d. Z.

Roggen- und Weizen-Stroh
kauft zu den höchsten Tagespreisen.
2355 j **Aug. Beimdick, Hombruch.**

Hochfeine
Süssrahm-Butter,
Mark 1,20. 6946
Mathilde Etzbach,
Helle Nr. 2.

№ 141. — 67. Jahrgang. **Nachmittags-Ausgabe.** Freitag, den 25. Mai 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.** Vierteljährliche Bezugsgebühr **2 M. 25 Pf.**, durch die Post bezogen **2 M. 50 Pf.**

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen. Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“**, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1875. — Fernsprecher Nr. 181.

Bestellungen

auf die **wochentäglich 2mal, abends 6 Uhr** und **vormittags 10 Uhr**, erscheinende

Dortmunder Zeitung

nebst Sonntags-Beilage

„Für Haus und Hof“

und zahlreichen anderen Beilagen,

werden für den Monat **Juni** zum Preise von **75 ₰** von der unterzeichneten Geschäftsstelle, und **1 ℳ** von sämtlichen Postanstalten, täglich zweimal franko ins Haus geliefert, entgegengenommen.

Reise- und Bade-Abonnements mit Porto-Aufschlag.

Inserate finden durch die **„Dortmunder Zeitung“**, das **gelesenste Blatt in Westfalen**, die weiteste Verbreitung.

Die Geschäftsstelle der „Dortm. Zeitung“, Mönchenwordt 2 und Weberstr. 2.

Abgeordnetenhaus.

(Schluß statt Fortsetzung.)

Aber ich für meine Person hätte selbst gegen eine Erhöhung der Interessentenbeiträge nichts einzuwenden, wenn es nur möglich wäre, die Interessenten selbst mit Sicherheit festzustellen. Aber es ist wohl gerade beim Kanalbau keine Frage schwieriger zu beantworten als diejenige: wer ist Interessent? So leicht, wie Herr Abgeordneter Richter es sich hier bei der ersten Lesung gemacht hat, meine Herren, so leicht ist die Beantwortung der Frage allerdings nicht! Der Herr Abgeordnete Richter erklärte einfach einen Teil der anliegenden Produzenten, speziell den Kohlenbergbau Westfalens, für den einzigen Interessenten und befürwortete deshalb die Wiedereinführung der Bergwerksbruttosteuer. Ich bin erstaunt, gerade den Abgeordneten Richter als einen Freund irgend einer Steuer zu entdecken, und erstaunter, daß dies gerade die Bergwerksbruttosteuer sein muß, die erst eben als eine der ungerechtesten beseitigt ist. Ich halte auch die von dem Herrn Abgeordneten Richter bei der ersten Lesung hier geäußerten Meinung, daß nur die Regierungsbezirke Arnsberg und Düsseldorf bei diesem Kanalbau interessirt seien, für eine durchaus irrige. Herr Abgeordneter Richter fragt ganz erstaunt: was haben die Regierungsbezirke Aachen, Köln, Koblenz überhaupt für ein Interesse an diesem Kanal? Es scheint danach der Herr Abgeordnete Richter anzunehmen, daß nur die Adjazenten und Produzenten überhaupt die Interessirten bei einem Kanalbaue seien. Da möchte ich ihn doch hinweisen auf das Beispiel der Moselkanalisirung. Die Adjazenten an der Mosel und die Produzenten, die dort wohnen, haben an deren Kanalisirung fast gar kein Interesse; der schärfste Gegner der Moselkanalisirung ist gerade der dort angesiedelte Großindustrielle Freiherr von Stumm.

Meine Herren, den Adjazenten an der Mosel kann es ganz gleichgültig sein, ob schließlich die Eisenindustrie in Westfalen und im niederrheinischen Industriebezirk zu grunde geht, weil es ihr nicht möglich ist, die billigen Minetteerze, die sie für ihre Fabrikation nötig hat, auf dem Wasserwege der kanalisirten Mosel aus Lothringen und Luxemburg zu beziehen, während die Herstellung dieses billigen Wassertransportweges für die Hohofenindustrie Westfalens eine Lebensfrage ist. Die Hauptinteressenten der Moselkanalisirung wohnen daher in Rheinland und Westfalen, und umgekehrt haben gerade diejenigen Städte und diejenigen Regierungsbezirke, die der Herr Abgeordnete Richter ausschließen will, das allergrößte Interesse an der Herstellung dieses heute zur Beratung stehenden Kanals. Denn gerade in diesen Städten, Köln, Koblenz, bis hinauf nach Mainz, Frankfurt, Mannheim und Ludwigshafen ist die Großreederei angesiedelt, welche eine Petition eingereicht hat, daß man diesem Kanal noch größere Dimensionen, als im Gesetzentwurf vorgesehen, geben möge, ihn anstatt für 600 Tonnen-Schiffe für 1000 Tonnen-Schiffe einzurichten. Glaubt denn Herr Richter, daß diese Herren bei ihrem Vorgehen kein Interesse an dem Ausbau des Kanals hätten? Das allergrößte Interesse bei jeder Tarifermäßigung haben aber erfahrungsmäßig nicht die Produzenten, sondern die Konsumenten und insbesondere auch die Konsumenten in den großen Städten, die sich der besonderen Protektion des Herrn Abgeordneten Richter ja immer erfreut haben. Ich möchte den Herrn Abgeordneten Richter bitten, sich bezüglich der Frage des Interesses der Konsumenten an der Verbilligung der Transportkosten die Broschüre des Herrn Geheimrat Ulrich über „Staffeltarife und Wasserstraßen“ einmal näher anzusehen, und ich glaube, man kann dem Herrn Geheimrat Ulrich doch gewiß nicht vorwerfen, daß er ein übertriebener Anhänger der Wasserstraßen sei. Auf Seite 92 der gedachten Broschüre ist ausgeführt:

> Es betrug die ausgerechnete Frachtersparnis infolge der Kanalisation des Mains für Frankfurt a. M. und die kleineren Mainorte 1887 1 269 000 ℳ, 1888 1 800 000 ℳ und 1889 bereits 2 408 000 ℳ.
>
> Wenn man dabei berücksichtigt, wie der Verkehr auf dem Main noch mit jedem Jahre im Wachsen begriffen ist, da wird man wohl die Frachtersparnis allein für die Stadt Frankfurt a. M. mit 2 bis 3 millionen Mark jährlich nicht zu hoch rechnen. Nehmen Sie dazu das Beispiel der Stadt Berlin, welches in der Ulrichschen Broschüre auf Seite 122 behandelt wird. Es ist dort ausgeführt, „daß die in den Jahren 1880 bis 1888 staatsseitig eingetretene Verbesserung der märkischen Wasserstraßen lediglich durch Frachtermäßigungen allein den berliner Konsumenten, nach den in den Jahren 1880 bis 1888 angekommenen Mengen berechnet, einen direkten wirtschaftlichen Vorteil von vierzig Millionen verschafft hat“.

Meine Herren, das sind doch Zahlenbeispiele, aus denen überzeugend hervorgeht, daß nicht bloß der anliegende Produzent, sondern, man kann wohl sagen, die ganze Bevölkerung des preußischen Staates an dem weiteren Ausbau der Kanäle wesentliches Interesse hat.

Doch ich will auf die Opposition des Herrn Abgeordneten Richter nicht zu weit eingehen; dieselbe ist ja dem Kanale nicht so sehr gefährlich und hat eigentlich keinem Gesetze gefehlt, welches schließlich doch zustande gekommen ist. Ich will deshalb nur noch ein kurzes Wort über die Bedenken äußern, die seitens der konservativen Partei gerade gegen diesen Kanal ins Gefecht geführt werden. Der Führer der Konservativen — und es ist dies ja auch heute von den ersten Rednern derselben wiederholt worden — hat vor der Abstimmung in der Kommission die Erklärung abgegeben,

> „daß sie nicht die Vorlage ablehnten, weil sie prinzipielle Gegner von Kanälen seien, und daß sie auch nicht abgeneigt sein würden, die Industrie nötigenfalls zu unterstützen, daß sie aber den jetzigen Zeitpunkt zur Ausführung derartiger Anlagen mit erheblichen Kosten für den Staat nicht für gegeben hielten, weil vorher erstens die Regelung der Gebührenfrage für Wasserstraßen in genügender Weise gesichert, zweitens die Möglichkeit zur Amortisirung der Staatsschulden gewährleistet sein müßte“.

Da fragt man sich doch: sind denn das wirklich sachliche Gründe?

Denn was zunächst das letzte Bedenken betrifft, so sind ja eigentlich alle Parteien des Hauses darin einverstanden, daß wir in unseren Finanzgebahren zu der alten, gesunden, preußischen Grundlage zurückgehen müssen, welche auch die Möglichkeit ausreichender Schuldentilgung gibt; und gerade mit der konservativen Partei sind wir, wie die Verhandlungen über den Bericht der Budgetkommission über die Finanzlage in Preußen ergeben haben, ja auch über den Weg einig, den wir gemeinsam zu wandern haben, um zum Ziele zu gelangen. Aber daß das ungünstige Verhältnis der Finanzen Preußens zum Reiche uns zwingen sollte, als nützlich und notwendig erkannte Ausgaben einzustellen, meine Herren, dafür kann ich die Logik nicht einsehen, denn dieselbe Logik wie für die Kanalbauten gilt auch für die Eisenbahnbauten, und ich möchte wohl sehen, ob die Herren von der konservativen Partei geneigt sein werden, beim Eisenbahnbau des Ostens die Konsequenzen ihrer Logik zu ziehen.

Was dann den anderen Grund betrifft, daß der Weiterbau der Kanäle nicht eher stattfinden soll, bis die Regelung der Gebühren für Wasserstraßen in genügender Weise gesichert sei, so kann ich auch da nur sagen: darüber sind wir ja an und für sich gleichfalls einig; ich persönlich habe diese Frage sowohl hier im Hause als auch in der Kommission wiederholt angeregt, und die Kommission hat ja auch den Erklärungen der Herren Regierungsvertreter über das beabsichtigte Vorgehen der Regierung in dieser Frage im wesentlichen zugestimmt; unerfindlich ist nur auch hier, wie man von dieser Frage den Weiterbau der Kanäle abhängig machen will. Meine Herren, auch bei den Eisenbahnen — das hat ja die Beratung des Eisenbahnetats deutlich ergeben — bedarf die Tariffrage dringend einer Neuregelung und Umgestaltung; aber es ist doch keinem Menschen eingefallen, deshalb zu sagen: bis zur Lösung dieser Frage werden auch keine Eisenbahnen mehr gebaut!

Immerhin bin ich aber der konservativen Partei dankbar für die verbindliche und versöhnliche Form, in der sie ihre Stellung zu den Kanalbauten erklärt hat, wenn ich mich auch in der Sache selbst des Ausdruckes nicht verschließen konnte:

> Du sprichst vergebens viel, um zu versagen,
> Der andere hört von allem nur das Nein.

Aber die Form, in der die Erklärung auch heute hier wiederholt ist, läßt doch darauf schließen, daß Sie zu einer nicht zu fernen Zeit, die Sie für die gelegenere halten, die bewilligende Hand aufthun werden. Ich bin für diese verbindliche Form der Erklärung nun so dankbarer, als es anfangs in der Kommission den Anschein hatte, als ob der von Herrn v. Schalscha hier eröffnete Kampf des Ostens gegen den Westen, der Landwirtschaft gegen die Industrie auch in der Kommission seine Fortsetzung finden sollte. Meine Herren, ich meine, vor diesem Kampf hat der Fürst Bismarck jeder Zeit mit recht gewarnt; dabei können beide Produktivstände, sowohl die Landwirtschaft als die Industrie, nicht bestehen, dabei gehen beide schließlich zugrunde. Ich glaube und hoffe, daß der Westen es nie dem Osten vergessen wird, welch großen Dienst gerade der Osten im Anfang dieses Jahrhunderts dem preußischen Staate geleistet hat, in Zeiten, wie sie schlimmer für einen Staat nicht vorkommen können, in denen es sich um die Existenz des Staates selber handelte. Aber ich glaube doch, es ist nicht klug von den Vertretern des Ostens, gerade in wirtschaftlicher Beziehung hier das Konto aufzumachen und eine Aorechnung zu versuchen. Denn da hat der Kollege Schwarze recht, wenn er bei der ersten Lesung bereits hervorhob, daß überall, wo es sich um Ausgaben handelte für die Eisenbahnen, und speziell für unrentable Eisenbahnen, für Schulbauten, für Gymnasien u. s. w. — daß da die Ausgaben immer mehr nach dem Osten hinschauten, während die Einnahmen mehr auf den Westen hinwiesen. Ich glaube, da kann man von dem Westen doch wohl sagen: wir Wilden sind doch bessere Menschen! (Zurufe.) Ja, meine Herren, wir haben niemals gegen irgend eine Vorlage gestimmt, die irgendwie von wirtschaftlicher Bedeutung für die Interessen des Ostens gewesen ist. (Zuruf: Staffeltarife!) Die Staffeltarife sind ja hier im Hause nie zur Abstimmung gekommen, und es sind doch andere außerhalb Preußens liegende Gründe maßgebend gewesen, welche zur Aufhebung derselben geführt haben. — Das möchte ich auch gleich meinem sehr verehrten Freunde Seer erwidern, der auch glaubt, daß er wegen Aufhebung der Staffeltarife unter Mitwirkung der Vertreter des Westens — und ich kann ausdrücklich betonen: nicht von allen Vertretern des Westens — daß er deshalb auch gegen die Kanalvorlage stimmen müsse. Bezüglich der materiellen Seite der Frage kann ich aber nur das bereits in der ersten Lesung zitirte Wort des Kollegen Schoeller, des Führers im Kampfe für die Staffeltarife, widerholen.

Der Kollege Schoeller hat in einem Vortrage vom 20. Februar d. J. in Breslau ausgeführt:

> Sollte aber wider Erwarten die preußische Regierung zur Aufhebung der Staffeltarife durch die Verhältnisse genötigt werden, so wäre ihre Pflicht, sofort zum Ausbau des Mittellandkanals zu schreiten.

Meine Herren, das ist auch ein Vertreter des Ostens und zwar ein in Tariffragen sehr erfahrener.

Darin stimme ich aber mit dem Herrn Kollegen Gothein überein: auf Anträge des Ostens, wie sie der Herr Graf Kanitz im Reichstag stellte, die doch schließlich auf eine Verstaatlichung des Grundbesitzes hinauslaufen, können wir uns allerdings nicht einlassen; dazu sind wir doch in Wirklichkeit zu konservativ gerichtete Naturen, und wenn Herr Graf Limburg-Stirum meinte, daß man allen Anträgen einer Partei, welche 141 Mitglieder hier im Hause zähle, mit dem nötigen Respekte begegnen müsse, so möchte ich ihn doch fragen: wo hat es denn hier je an dem nötigen Respekt gefehlt konservativen Anträgen gegenüber? Ich glaube, man kann eher sagen: dem Antrage des Herrn Grafen Kanitz ist mit zuviel als mit zu zwenig Respekt begegnet, und ich möchte mir da doch die Gegenfrage erlauben, ob nicht eine Partei, je größer und mächtiger sie ist, um so mehr verpflichtet ist, mit Vorsicht bei Stellung solcher Anträge vorzugehen. Nicht bloß „noblesse oblige“, sondern auch die Macht verpflichtet, und je mächtiger eine Partei ist, umsomehr ist sie auch zum Maßhalten verpflichtet, denn auch hier zeigt sich erst in der Beschränkung der Meister. In Stunden der Selbstkritik wird aber auch die konservative Partei wohl zugeben müssen, daß sie in letzter Zeit mit ihren Anträgen und ihrer ganzen Stellungnahme zur Regierung und zu den Parteien keine glückliche Hand gehabt hat, seitdem die gemäßigten Führer namentlich im Reichstage das Steuer aus der Hand gegeben haben. Ich habe an Fürst Bismarck immer am meisten ewundert, daß eine so mächtige und so gewaltige, man möchte fast sagen: gewaltsame Natur auch in den versuchungsreichsten Momenten es jederzeit verstanden hat, Maß zu halten, und ich glaube, daß die konservative Partei heute in dieser Beziehung nicht auf dem richtigen Wege ist, auch der gegenwärtigen Vorlage gegenüber nicht. Auf die Dauer werden Sie doch die Verbindung der großen Wasserstraße des Rheins mit der Ems, der Weser und der Elbe nicht hindern können, und ich meinte, es wäre besser, Sie stimmten lieber heute der Vorlage zu als morgen: bis dat, qui cito dat! (Bravo bei den Nationalliberalen.)

Deutschland.

Berlin, 24. Mai. **Die Politik der Verhetzung.** Wie nötig die Warnung war, die Herr v. Puttkamer-Plauth neulich an die Mitglieder des Bundes der Landwirte richtete, wird durch die Zuschrift eines westfälischen Bauern an die „Kreuzzeitung“ aufs neue bewiesen. Unter allerhand kraufen geschichtlichen Erinnerungen wird Herrn von Bennigsen der Vorwurf gemacht, daß er nur aus Unkenntnis der ländlichen Verhältnisse den Antrag des Grafen Kanitz bekämpft habe. Dieser Antrag sei für die westfälischen Bauern das Zeichen zum Sammeln gewesen, die von altersher gewohnt seien, vom Adel geführt zu werden, freilich von einem anderen Adel als dem des Herrn von Bennigsen. Die adligen Namen, die dem Bauer sympatisch seien, seien Stein, Hardenberg, Bismarck, Schorlemer, Kanitz, Schalscha, Mirbach, Manteuffel. Und nach dieser wunderlichen Darlegung heißt es über Bauern und Adel weiter: „Wir wollen freie deutsche Bauern sein und bleiben und nicht dem russischen Schnapsbauern vorgezogen werden (wörtlich!), wie im russischen Handelsvertrage. Wo wir hier im Industriestaate des westlichen Deutschlands (!) heute den Sack zwei Mark unter Produktionskosten verkaufen

---

n Zum III. westfälischen Musikfest.

A Jove principium, sagt der Lateiner. Diesem weisen Spruche folgend, verfehlt der bewährte Leiter unseres Musikfestes, Herr Musikdirektor Janssen, es nicht, dem ehrwürdigen Musikpatriarchen Johann Sebastian Bach, dessen Größe bis heute noch keiner übertroffen hat, zum Beginne des Festes seine Reverenz darzubringen durch Vorführung der pompösen Ouverture mit Fuge aus dessen herrlichen D-dur-Suite. Der ganze fernere Tag gehört Mendelssohns Oratorium „Elias“, dessen Held der große Prophet ist. Der Text setzt sich lediglich aus Bibelworten zusammen und stellt wichtige Abschnitte aus dem Wirken und Leben des Propheten dar: er zeigt uns den strengen Gottesmann, der die vom Glauben Abgefallenen straft und schreckt, der die Trauernden tröstet. Wir sehen ihn wunderthätig dem Laufe der Natur und der Elemente gebieten; wir sehen ihn als Gesandten Gottes, dem Jehova selbst sein Antlitz offenbart; wir sehen ihn im Wandel menschlichen Geschickes flüchtig und verbannt in der Wüste; sodann in Herrlichkeit gen Himmel fahren.

Wider allen Brauch eröffnet die Prophezeiung des Elias: „So wahr der Herr, der Gott Israels, lebet, vor dem ich stehe: Es soll diese Jahre weder Tau noch Regen kommen; ich sage es denn“, das Werk, und schließt sich daran erst ein die sonst gebräuchliche Ouverture ersetzender Orchestersatz, dessen Thema die bangen Empfindungen des durch die Drohung des Propheten geschreckten Volkes und dessen bis zur Verzweiflung gesteigerte Not darstellt, die in dem ersten Chor: „Hilf Herr!“ ihren vollen Ausdruck findet. An die Klage reiht sich das Gebet: „Zion streckt ihre Hände aus“ (Duett mit Chor). Trostreiche Worte des Obdajah, an dieß sich die herrliche Tenor-Arie: „So ihr mich von ganzem Herzen suchet“ anschließt, vermögen nicht sogleich die Verzweiflung zu lindern, die in dem Chore: „Der Fluch ist über uns gekommen“, zu mächtigem Ausbruch kommt; dann aber gegen Schluß des Chors: „Und thue Barmherzigkeit an vielen tausenden, die mich lieb haben und meine Gebote halten“ einer gottvertrauenden, erhebenden Stimmung weicht. Dieses ist die erste Szene. In der zweiten Szene hat sich Elias auf des Engels Geheiß nach Zarpath in das Haus der Witwe begeben, deren Sohn verschmachtend dahinsiecht. Auf ihre Klage wendet sich Elias zum Gebete. Drängender und drängender, immer inbrünstiger wiederholt der Prophet die Worte: „Herr, lasse die Seele dieses Kindes wieder zu ihm kommen“ und die Musik drückt das Ringen im Gebet mit dramatischer Gewalt aus. Den Abschluß des ergreifenden Auftritts, dem ein Dankgebet des Elias und der Witwe folgen, bildet der freudig-frommes Dankgefühl ausströmende Chor: „Wohl dem, der den Herren fürchtet“.

Die dritte, aus zwei Teilen bestehende Szene bildet in wirksamer dramatischer Steigerung den Höhepunkt des ganzen Werkes. Die feierlichen Akkorde, die die erste Prophezeiung einleiteten, eröffnen auch diese Szene; die feierlichen, durch eine Anrufung des Herrn noch bedeutungsvoller gestalteten Worte: „Heute im dritten Jahre will ich mich dem Könige zeigen und der Herr wird wieder regnen lassen auf Erden“ deuten deren Inhalt an. Elias tritt vor den König, dessen Vorwurf, er verwirre Israel, zurückweisend. Beide kommen überein, die Macht ihres Gottes zu e proben: „Ja, welcher Gott nun mit Feuer antworten wird, der soll Gott sein!“ Die Propheten Baals sollen zuerst ihren Gott anrufen. Ihre Anrufungen, in drei durch höhnische Zwischenrufe des Elias unterbrochenen, an dringlicher Lebhaftigkeit stets zunehmenden Chören folgt das einfache, vertrauensvolle Gebet: „Herr Gott Abrahams“ und der Choralsatz: „Wirf dein Anliegen auf den Herrn“. Nicht nur dieser Gegensatz, auch die Steigerung in den Chören der Anhänger des Baals, die mit zuversichtlich ruhigem Anruf beginnend, zu stürmischen Vorwurf und endlich wilder Drohung fortschreiten, ist von größter Wirksamkeit. Nun verkündet der Chor, daß das Feuer herabgefallen, und preiset den Herrn. Die unterlegenen Baalspriester werden bestraft, und in der Arie: „Ist nicht des Herrn Wort wie ein Feuer“, steht der in Begeisterung erglühende Prophet da als ein gewaltiger Rächer seines Gottes.

In wirksamem Gegensatz zu dem für seinen Gott eifernden Heiligen steht das nachfolgende Arioso für Alt: „Weh ihnen, daß sie von mir weichen“, aus welchem des Mitleids Stimme uns mit weichen Klagetönen anspricht.

Von packend dramatischer Kraft ist die zweite Hälfte dieser Szene, wo Elias den Regen herabfleht. Wie demütig und vertrauensvoll betet er zum Himmel in dem Andante sostenuto: „So schaue nun vom Himmel herab“, und wie innig und fromm bittet er: „Hilf deinem Knecht, du mein Gott!“ Und wie voller Zuversicht schickt er den Knaben hinauf, nach dem Meere auszuschauen! Seine Stimme steigert sich dabei zu einem mächtigen Forte auf dem hohen E — wir sehen den Mann förmlich, wie er mit stockendem Atem nach der Botschaft lauscht, aber der Knabe sieht nichts. Zum zweitenmale trägt Elias seine Bitte vor, etwas dringender (die Celli arbeiten auch dringender), etwas ausführlicher sozusagen — aber zum Schlusse doch wieder mit dem früheren frommen Vertrauen. Und wieder schickt er den Knaben hinauf, in bedeutend kürzerem, weit weniger siegesbewußtem Gesange; ja, in die letzten Noten mischt sich etwas wie Schmerz. Der Knabe sieht noch immer nichts. Jetzt fängt es an, in Elias (und auch im Orchester) zu wogen. „Rauscht es nicht, als wollt es regnen?“ — „Ich sehe nichts“ klingt es zum drittenmale in derselben Weise herunter. — In gewaltiger Aufregung fleht Elias: „Wende dich zum Gebet deines Knechts“, — wie ein Schrei tönt aus seinem Munde das Wort „Herr“ auf d nach dem vorangehenden des. Und dann kommt wieder, ähnlich wie in der früheren Szene, das hastige Rezitativ, das in dem wuchtigen Adagio: „Gedenke Herr, an deine Herrlichkeit!“ gipfelt. „Es geht eine kleine Wolke auf aus dem Meere“, verkündet jetzt der Knabe. Die zarte Begleitung dieser ersten Worte verstärkt sich schnell und wächst zu zitternden Harmonien an, wird breiter und größer, während der Knabe den Regen verkündet; mitten in die gährenden Dissonanzen des Orchesters setzt dann der Chor, zuerst mit einer Stimme, dann vollzählig ein: „Danket dem Herrn, denn er ist freundlich“, und ergießt seinen Dank in dem jubelnden Schlußchor: „Dank sei dir, Gott!“, dessen gewaltigen Höhepunkt die Worte: „doch der Herr ist noch größer“, darstellen.

Im Verhältnis zu diesem besonders gegen den Schluß dramatisch wirksamen ersten Teil ist der zweite Teil des Oratoriums im großen ganzen sanft und friedlich, wenn auch musikalisch nicht minder bedeutend. Er beginnt mit der großen Sopran-Arie: „Höre Israel“, welcher der Chor: „Fürchte Dich nicht“ folgt: beides fromme Betrachtungen und ernste Mahnungen zur Gottesfurcht. Nun erscheint Elias vor dem Könige, dem er seine Sünden vorhält. Ihm stellt sich die Königin entgegen, welche das Volk zur Empörung gegen die Propheten aufstachelt und dessen Tod beschließen läßt. Elias entzieht sich der ihm durch Obdajah verkündeten Gefahr durch die Flucht in die Wüste. Hier singt er die herrliche Arie: „Es ist genug“, der das liebliche Engelterzett: „Hebe deine Augen auf“ und die vierstimmige Hymne: „Siehe der Hüter Israels“, ein empfindungsreicher und balsamvoller Trostgesang folgen. Auch die berühmte Alt-Arie: „Sei stille dem Herrn“ und der Chor: „Wer bis ans Ende beharrt“ sind innig fromm und elegisch. In der weiteren Szene, wo Elias bei dem Herrn auf dem Berge weilt, malt der Komponist mit erstaunlicher Anschaulichkeit. Der Abschnitt: „Und in dem Säuseln nahte sich der Herr“ ist von seltener Lieblichkeit, der achtstimmige Engelgesang „Heilig, heilig“ von erhebender Feierlichkeit.

Auf des Herrn Befehl steigt Elias wiederum herab. Ein großartiger Chor erzählt, daß er stolze Könige gestürzt, auf dem Berge Sinai gehört die zukünftige Strafe und im Horeb die Rache; und daß er in feurigem Wagen gen Himmel gefahren.

Was nun kommt, bildet nach der Idee des Dichters einen Anhang zum Oratorium, der mystisch auf den Messias, dessen teilweises Vorbild Elias gewesen, hinweist. — Der Chor: „Aber einer erwacht von Mitternacht“ der geheimnisvoll anbebend sich zu großartiger Kraft aufschwingt; das in Wohllaut getränkte Quartett der vier Solostimmen: „Wohlan alle, die ihr durstig seid“ und der mächtige Schlußchor: „Alsdann wird euer Licht“ mit der kurzen, aber darum um so wirksameren Fuge auf den Worten: „Herr unser Herrscher“.

Diese kurze Inhaltsangabe mag genügen, um denjenigen, die das Oratorium noch nicht kennen, eine schwache Vorstellung seines Inhalts zu geben. Auf den musikalischen Inhalt näher einzugehen erübrigte sich bei der hohen Anerkennung, die dem Werke seit seiner ersten Aufführung im Jahre 1846 zu Birmingham ununterbrochen zu teil geworden ist. Ist doch seit Händel und Haydn, also überhaupt in diesem Jahrhundert, Mendelssohn der erste Komponist, der im Oratorium Werke geschaffen hat, die an bleibendem Erfolg sich mit denen der unsterblichen Vorgänger messen können. Wo nur irgend dem Chorgesang höheren Stils eine Stätte bereitet ist, gehören sein „Paulus“ und mehr noch der „Elias“ zu den festesten Säulen des Konzertsaales. Wieviel wir auch ihrem Schöpfer auf den übrigen Gebieten der Musik verdanken, dessen kulturgeschichtliche Bedeutung liegt doch vor allem in den zwei geistlichen Oratorien begründet, die er uns geschenkt. Mit dem Paulus und Elias hat er diese Gattung aus tiefem Schlafe zu neuer Herrlichkeit erweckt. Er hat getrachtet, neues und altes zu verschmelzen, eine im Bewußtsein der Zeitgenossen verloren gegangene geistige Habe wieder zu beleben, die Kluft zwischen ihr und der Empfindungsweise der Gegenwart auszufüllen oder wenigstens zu überbrücken. Es ist ein sinniges Wort Moritz Hauptmanns: „Einen Impuls hat Mendelssohn gegeben, nicht allein durch die Güte seiner Kirchenstücke, sondern auch damit, daß er als junger Komponist schon Kirchenmusik schrieb; sonst thatens in unserer Zeit nur die abgelebten, wenn es mit der weltlichen nicht mehr ziehen wollte! Jawohl, wie er selber jung gewesen, der den Paulus, den Elias geschaffen, so sind es auch der Schmelz, der Duft, die Frische der Jugend, die in seine Töne sich ergossen; und wie vor 50 Jahren so auch heute jede nur einigermaßen gelungene Aufführung des herrlichen Werkes zu einem Feste erhoben. Nachdem auf dem ersten westfälischen Musikfeste der Messias von Händel, auf dem zweiten die Schöpfung von Haydn aufgeführt waren, konnte für das dritte Fest keine glücklichere Wahl als gerade der Elias getroffen werden, zumal auch die sämtlichen Vertreter der Solopartien, insbesondere der Elias selbst, vom Komponisten derart reich ausgestattet worden, daß sie in verschwenderischer Fülle duftigste Blüten süßen Wohlklangs aus dem reichen Garten ihrer Künstlerschaft zu spenden imstand gesetzt sind.

müssen, sehen wir erst recht ein, wie wahr (!) unsere Führer diese Zeit vorausgesehen haben. Wir sehen, besonders unsere Kleinbauern, den Tag kommen, wo wir als weiße Fabriksklaven unsere altererbte Scholle verlassen müssen, um für ewig vernichtet zu sein — ohne eigenes Verschulden. . . . Wir sind keine Demagogen, wir lassen uns aber auch nicht ohne unser Verschulden als weißen Sklaven zur ewigen Zwangsarbeit für uns und die unsrigen von unserer Scholle drängen; denn Industriearbeit ist für uns freie deutsche Bauern Zwangsarbeit". In dieser Tonart geht es dann noch weiter fort. Kann die heillose Verirrung und Verhetzung, die durch agrarische Agitation herbeigeführt ist, besser charakterisirt werden, als durch die Zuschrift dieses Mannes, der sich selbst als westfälischen Bauern bezeichnet? Es wäre wirklich hohe Zeit zur Um- und Einkehr, wenn nicht bedenklichere Folgeerscheinungen sich bemerkbar machen sollen. Wie fasziniert schaut die Klientel des Bundes der Landwirte auf den russischen Handelsvertrag hin, als ob durch ihn an der Lage der Landwirtschaft auch nur irgend etwas geändert wäre. Und in dem Gefühl des Hasses und der Erbitterung, mit der sie angefüllt wird, verlernt sie den Glauben an die eigene Kraft, der in schlimmen Lagen sich immer noch am besten bewährt hat, und sie verliert das Vertrauen zu den Maßnahmen, mit denen die Regierung bemüht ist, der Landwirtschaft zu helfen.

Endlich erfährt man doch einmal etwas positives über die **Einrichtung des sozialdemokratischen Zukunftsstaates.** Der diesjährige Kongreß der französischen Allemanisten, d. h. der sozialrevolutionären Arbeiterpartei Frankreichs, ist am Sonntag in Paris mit Annahme der „Arbeitsordnung in der sozialen Republik" geschlossen worden. Diese Arbeitsordnung lautet also: „Am Tage nach der sozialen Revolution — dem „großen Kladderadatsch" — des Genossen Bebel — befiehlt der Allemanistenkongreß: 1) Das persönliche Eigentum ist abgeschafft und wird gemeinsam gemacht; 2) Arbeitszwang ist für alle, Wohlstand allen gesichert. 3) Alle Bürger sind in Fachgenossenschaften eingeteilt. 4) Die Einordnung ist durch eine örtliche Arbeitsbörse zusammengehalten. 5) Eine Departementalarbeitsbörse verbindet alle Fachgenossenschaften aller Berufe. 6) Die nationale Arbeitsbörse verbindet alle Verbände aller Genossenschaften. 7) Durch diese soziale Neuordnung ist selbstverständlich die politische Ordnung umgestaltet. 8) Der Verbrauch der Erzeugnisse ist gemeinsam. 9) Die sozialistisch umgestalteten Länder tauschen ihre Erzeugnisse aus, Ware gegen Ware. 10) Die — dem „großen Kladderadatsch" — folgenden Kongresse haben die Aufgabe, die Gestaltung der Grundlagen der Republik weiter zu führen". Die soziale Umwälzung und der große — „Kladderadatsch" — kann also losgehen. Es ist alles vorgesehen, nachdem der allemanistische Sozialistentag solche welterschütternde Beschlüsse gefaßt hat, ohne daß eins seiner Mitglieder eine Miene verzogen hätte. Die Genossen lassen sich eben durch nichts schrecken. Sie haben auch beschlossen, welches Mittel zur Herbeiführung des großen „Kladderadatsch" angewandt werden muß: es ist der allgemeine Ausstand, der sich jedoch auf die Bergwerke und alle davon abhängigen Betriebe zu beschränken hat — damit sich die Herren Genossen (und vielleicht auch wir) am andern Morgen ein gutes Frühstück auftischen lassen können. Vielleicht trägt es auch zu unserer Beruhigung bei, daß bei sothanem sozialrevolutionärem Arbeitertage unter Leitung des Genossen Allemane 72 Fachvereine vertreten waren, deren Mitgliederzahl aus bekannter sozialdemokratischer Bescheidenheit verschwiegen worden ist. Aus demselben Grunde hat dieser Arbeitertag auch den Tag des also beschränkten allgemeinen Ausstandes nicht festgesetzt. Hat er sich doch genugsam damit angestrengt, was am Tage darauf geschehen soll. Immer aus Bescheidenheit begnügt er sich damit, für jetzt zum Widerstande gegen das Fachvereinsgesetz von 1884 aufzufordern, dessen Abschaffung die Genossen in der Kammer besorgen wollen.

L **Berlin,** 24. Mai. **In Schlochau-Flatow** dürfte der konservative Kandidat, Rittergutsbesitzer Hilgendorf, noch gerade gesiegt haben. Er wird mit ein paar hundert Stimmen dem polnischen Kandidaten voraus sein. Diese Stichwahl gibt hiernach eine sehr eindringliche Lehre: Es ist durch die Vergleichung der Zahlen der Hauptwahl mit denen der nunmehrigen erwiesen, daß die Antisemiten den konservativen Kandidaten nur lau unterstützt haben. Während die Zentrumswähler wohl ausnahms für den Polen gestimmt haben werden, hängt es somit beinahe nur von einem Zufall ab, ob der Wahlkreis den Deutschen noch erhalten bleiben soll. Die Antisemiten in Schlochau-Flatow haben sich offenbar zu einem großen Teil garnichts aus dem Gegensatze der Nationalitäten gemacht, und da sie die Wahl eines der ihrigen nicht durchsetzen konnten, so erschien es ihnen ganz gleichgültig, wer sonst gewählt wird. Man hat hier ein neues Zeugnis für den demagogischen Charakter des Ahlwardtschen Antisemitismus, der es mit seiner Parole „gegen Juden und Junker" so bitter ernst gemeint hat, daß die „Junker" es wirklich nachgerade merken könnten. Das thun sie nun aber nicht. Beweis die Vorgänge im sächsischen Wahlkreise Plauen, wo die Zentralleitung des Bundes der Landwirte durchaus nur den antisemitischen Kandidaten unterstützt wissen will, die Selbstopferung der konservativen Partei macht wahrhaftig unheimliche Fortschritte. In Schlochau-Flatow lassen sich die Konservativen von den Antisemiten mit Fußtritten regaliren; in Plauen leisten sie ihnen Handlangerdienste, und in Elmshorn-Pinneberg haben sie überhaupt keinen eigenen Kandidaten; der antisemitische genügt ihnen. An den Konservativen liegt es gewiß nicht, wenn beide Parteien sich nicht schon längst fusionirt haben. Aber warum sollten die Antisemiten eine Verschmelzung wollen, da sie als das überlegene und anziehende Element derart auf die Konservativen wirken, daß nur noch Trümmer dieser Partei vorhanden zu sein scheinen.

S **Berlin,** 24. Mai. **In Magdeburg ist kürzlich ein sozialdemokratischer Führer zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt worden,** weil er die Fortsetzung eines Bierboykott empfohlen hatte. In Frankfurt ist ein sozialdemokratischer Redakteur, der wegen Anraten eines Boykotts vom Amtsgericht verurteilt worden war, vom Landgericht freigesprochen worden. Im Königreich Sachsen sind die Verurteilungen wegen groben Unfugs gegen Sozialdemokraten, die den Boykott proklamiren, an der Tagesordnung. Hier in Berlin wird Jahr für Jahr boykottirt, bald Versammlungsfäle, bald Bierbrauereien und die Miliärverwaltung boykottirt im ganzen Reiche, indem sie den Soldaten den Besuch gewisser Gastwirtschaften verbietet. Der Bund der Landwirte macht es den Sozialdemokraten und den Regimentskommandeuren nach und erklärt gegnerische Geschäftsunternehmungen gleichfalls in Unruf. Die Verschiedenheit der Gerichtspraxis in der Beurteilung des Boykotts, der bald als grober Unfug angesehen wird, bald als erlaubtes politisches Kampfmittel gilt, gehört zu den ärgerlichsten Erscheinungen unserer Rechtsprechung. Wir wissen nicht, ob ein Boykott-Prozeß jemals schon bis zum Reichsgericht durchgeführt worden ist. Aber auch wenn es ein Reichsgerichts-Erkenntnis gegen oder für die Anwendung des Boykotts geben sollte, so wäre damit den unteren Instanzen noch nicht das Recht verwehrt, zu entscheiden wie bisher. Hindert doch auch die Ansicht des Reichsgerichts, daß die Presse nicht das Recht des Paragraphen 193 (Wahrung berechtigter Interessen) besitze, die unteren Gerichte nicht, wiederholt den Schutz des Paragraphen 193 den angeklagten Redakteuren zuzusprechen. Das Hülfsmittel, das allein die Prozesse wegen groben Unfugs, begangen durch Boykottirung, aus der Welt schaffen kann, wäre die Anweisung der obersten Justizbehörden an die Staatsanwälte, derartige Klagen künftig nicht mehr zu erheben. Dem öffentlichen Rechtsgefühl entspricht es jedenfalls nicht, daß der Boykott, den man sonst noch so hart verurteilen mag, ein „grober Unfug" im Sinne des Strafgesetzbuchs, also die Erregung von Aergernis und Beunruhigung beim Publikum sein soll.

M **Berlin,** 24. Mai. In der Akademie unter den Linden ist seit heute die **Ausstellung der Pläne protestantischer Kirchenbauten** eröffnet. Die Ausstellung findet anläßlich des Kongresses für protestantischen Kirchenbau statt, den die Vereinigung berliner Architekten berufen ha. Die wertvolle Sammlung von Grundrissen und Ansichten einer großen Zahl älterer und neuerer Kirchenbauten, bietet auch dem Laien des Interessanten viel. Man erkennt hier, wie sich der Protestantismus, entsprechend den besonderen Bedingungen seines Gottesdienstes, mehr und mehr von dem hergebrachten Typus des katholischen Kirchenbaues freigemacht und eigene Formen herausgebildet hat. Statt des langgestreckten katholischen Kirchenschiffs mit seinem Pfeilerwalde und seiner Unterordnung der Gemeinde unter den beherrschenden Chor für den Geistlichen, strebt der protestantische Kirchenbau einen Zentralraum an, der den Geistlichen und die Gemeinde als gleichwertige Glieder desselben Ganzen umfaßt, keine Ueber- und keine Unterordnung ausdrückt. Die lange Reihe der Zeichnungen enthält auch Ansichten von schwedischen Kirchenbauten, und es ist besonders fesselnd, zu sehen, wie dieselben künstlerischen Notwendigkeiten dort wie bei uns zu den nämlichen Ergebnissen in der Ausbildung einer neuen architektonischen Formensprache geführt haben. Die Ausstellung wird vom Publikum, nicht bloß von Architekten, ziemlich gut besucht. Die neueren Kirchenbaute Berlins haben mindestens das künstlerische Interesse der gebildeten Bevölkerung erweckt.

Reichsverfassungs-Fragen. Als ob es in Deutschland nichts notwendigeres zu thun gäbe, beschäftigt sich ein Teil der Presse wieder einmal mit theoretischen Tüfteleien über Reichsverfassungs-Fragen. Den Anstoß dazu hat das vornehmste Organ des baierischen Ultramontanismus, die „Augsb. Postztg.", gegeben mit der eben so anmaßenden wie thörichten Behauptung, daß die Bezeichnung „kaiserliche Politik" ein staatsrechtlicher Unfug sei, daß im deutschen Reiche nur die Rede sein könne von einer „Politik des Bundesrats, dessen Präsident der König von Preußen mit dem Titel „Deutscher Kaiser" ist, ohne die Prärogative der Leitung durch seinen Willen". Präsident des Bundesrats ist bekanntlich nach Artikel 15 der Reichsverfassung der Reichskanzler; was die staatsrechtliche Autorität der „Augsb. Postztg." meint, ist das dem Könige von Preußen nach Artikel 11 der Reichsverfassung zustehende „Präsidium des Bundes", und das ist keineswegs eine so rein formelle Würde, daß „die Prärogative der Leitung durch seinen Willen" ausgeschlossen wäre. Vielmehr heißt es in demselben Artikel 11: „Der Kaiser hat das Reich völkerrechtlich zu vertreten, im Namen des Reichs Krieg zu erklären und Frieden zu schließen, Bündnisse und andere Verträge mit fremden Staaten einzugehen, Gesandte zu beglaubigen und zu empfangen". In der Ausübung dieser Rechte ist der Kaiser nur bei der Kriegserklärung, es sei denn, daß ein Angriff auf das Bundesgebiet erfolgt, an die Zustimmung des Bundesrats, und bei Verträgen, welche sich auf nach Artikel 4 in den Bereich der Reichsgesetzgebung gehörende Gegenstände beziehen, an die Zustimmung des Bundesrats und des Reichstags gebunden. Daraus ergibt sich, daß die gesamte auswärtige Politik des Reiches, soweit nicht gesetzlich eine Mitwirkung anderer Faktoren ausdrücklich vorgeschrieben ist, ausschließlich durch den Willen des Kaisers bestimmt wird. Der nach Artikel 8 im Bundesrat zu bildende Ausschuß für die auswärtigen Angelegenheiten besitzt einen lediglich informatorischen Charakter und hat unseres Wissens eine praktische Bedeutung nicht erlangt. Mit vollem Rechte wird also auf dem Gebiete der auswärtigen Angelegenheiten von einer „kaiserlichen Politik", einer „kaiserlichen Regierung" gesprochen. Etwas anders verhält es sich, wenn mit dem Begriffe „Reichsregierung" operirt wird. Wie wenig selbst die parlamentarischen Gesinnungsgenossen der „Augsburgischen Postzeitung" diesen Ausdruck an sich für einen staatsrechtlichen Unfug halten, beweist z. B. die Thatsache, daß das gesamte Zentrum, einschließlich seiner baierischen Mitglieder, unter Führung Windthorsts die Interpellation vom 26. November 1885 unterstützt hat, in welcher die Polen die „Reichsregierung" um ein Einschreiten gegen die wider Ausländer verhängten Ausweisungsmaßregeln der preußischen Regierung angingen. Fürst Bismarck ist damals der Auffassung, als ob es eine Reichsregierung gäbe, die zu solchem Einschreiten befugt wäre, mit einer überaus feierlichen Rechtsverwahrung in Form einer allerhöchsten Botschaft entgegengetreten. Aus ihr kann indes nicht gefolgert werden, daß er den Ausdruck „Reichsregierung" an sich als unberechtigt bezeichnet hätte; lediglich gegen eine der Verfassung widersprechende Ausdehnung der Kompetenz einer solchen hat er sich gewendet. Immerhin hat der Begriff „Reichsregierung" sein mißliches infolge des Umstandes, daß die Regierungsrechte zwischen dem Kaiser und Bundesrat geteilt sind, der Ausdruck „Reichsregierung" also bald den Kaiser, vertreten durch den Reichskanzler, bald die Gesamtheit der verbündeten Regierungen bedeutet. Eben um dieses Umstandes willen ist es staatsrechtlich unmöglich, daß sich eine vom Bundesrate losgelöste, „vollständig selbständige" Reichsregierung dergestalt durch den Reichskanzler bilden könnte, und die baierischen Partikularisten können sich also beruhigen. Bildete sie sich aber thatsächlich doch, so hätte am ende eher Preußen als Baiern Anlaß, dagegen zu protestiren. Denn eine von Preußen losgelöste, selbstständige Reichsregierung würde ja in der Lage sein, Preußen im Bundesrate mit Hülfe der anderen Bundesstaaten zu majorisiren, ein Zustand, der schlechterdings unerträglich wäre. Eine selbständige Reichsregierung in dem Sinne, daß ein Gegensatz zwischen ihr und der preußischen Regierung möglich wäre, ist einfach undenkbar. Deshalb ist aber auch die Verbindung der Aemter des Reichskanzlers und des preußischen Ministerpräsidenten eine Notwendigkeit.

Berlin, 23. Mai. **„Deutsch-liberale (freisinnige) Antisemiten."** Als besondere Gruppe der Antisemiten treten jetzt ihre „deutsch-liberalen" Genossen an die Oeffentlichkeit. Sie fordern in einem Aufruf „als deutsche Vaterlandsfreunde, welche entschlossen sind, das sittliche und menschheitserlösende Vermächtnis des großen Religionsstifters Jesus von Nazareth rein und unversehrt zu erhalten, alle freigesinnten evangelischen Volksgenossen auf, einzutreten in den Kampf gegen die undeutsche und unchristliche Orthodoxie". Es sei Zeit, daß Männer in die kirchlichen Gemeindebehörden und Synoden entsandt werden, „welche die Lehren Christi unangetastet lassen, aber zugleich die Entfernung aller Talmud- und Hebräergeschichten, d. h. die Ausscheidung des sogenannten alten Testaments aus der religiösen Jugenderziehung und der Kirchenlehre fordern". Zur Einleitung der Agitation für eine umfassende Kirchenreform will der Verbandsausschuß einen Leitfaden herausgeben, welcher alle erforderlichen Anweisungen und Belehrungen enthält und den Gesinnungsgenossen zur Verfügung gestellt wird. Zur ersten öffentlichen Aussprache über diese Frage war für gestern abend eine Versammlung bei Buggenhagen am Moritzplatz einberufen, in welcher den Hauptvortrag der bekannte vielseitige Agitator Schweinehagen hielt. Er führte aus, daß die christlichen Lehrer und Geistlichen nicht fähig seien, die Aufgaben des Christentums zu erfüllen und daß deshalb die Antisemiten gezwungen wären, in der von seinen Gesinnungsgenossen beschlossenen Weise vorzugehen. In der Besprechung trat Oberstlieutenant v. Egidy dem Vortragenden in einigen Punkten entgegen. Die Versammlung, die von nur 400 Personen besucht war, endete erst gegen 1 Uhr und ohne bestimmtes Ergebnis.

Berlin, 24. Mai. **Der Vertrag mit Portugal.** Wegen des Handelsvertrages mit Portugal wollten einige Blätter bereits von einer außerordentlichen Reichstagssession im Juni oder Juli erfahren haben. Es zeigt sich aber, worauf hier schon früher hingewiesen worden ist, daß an einen so raschen Abschluß der Verhandlungen nicht gedacht werden kann und daß schon aus diesem Grunde eine vorzeitige Einberufung des Reichstages nicht in Erwägung gezogen zu werden braucht. Auch diesmal, wie schon früher, werden neben anderen Beschwerden Klagen über die nicht rechtzeitig genug erfolgte Anhörung der Interessentenkreise laut. In einem Blatte wird sogar angeregt, durch Gesetz zu bestimmen, den Zollbeirat vor Einleitung jeder Verhandlung mit einer fremden Regierung zu hören. Die Klagen nehmen sich jetzt noch seltsamer als früher aus. Bekanntlich hat die Regierung schon vor Wochen den Zollbeirat einberufen und ihm Mitteilung von ihrer Absicht gemacht, mit Portugal in Verhandlungen einzutreten. Es ist dann beschlossen worden, an die Handelskammern die Aufforderung zu gutachtlichen Aeußerungen über die bei einem Vertrage mit Portugal zu berücksichtigenden Interessen zu richten. Die Einrichtung des Zollbeirats selbst ist bekanntlich aus der Initiative der gegenwärtigen Regierung hervorgegangen, die damit bekundet, wieviel Gewicht sie darauf legt, gerade auf handelspolitischem Gebiete keinen Schritt weiter ohne Anhörung der interessirten Kreise zu thun. Und trotzdem die Klagen, daß die Interessentenkreise nicht oder nicht rechtzeitig genug gehört seien. Die Absicht, die mit diesen Beschwerden verfolgt wird, könnte nicht deutlicher bekundet werden, als das hier geschieht.

Keine Umwandlung der 4 prozentigen Consols. Die „Berl. Pol. Nachr." schreiben offiziös: Wenn jetzt, wie bereits vor 14 Tagen, wieder das Gerücht auftaucht, daß eine Konvertirung der 4 proz. preußischen Consols bevorstehe, so darf aufs Bestimmteste auf grund von Erkundigungen an zuständiger Stelle versichert werden, daß innerhalb der Regierung eine solche Maßregel nicht einmal in Erwägung gekommen ist. Wer die Bedeutung und Wirkung der Konventirung jener Anleihen ernstlich erwägt, wird sich auch selbst sagen müssen, daß an eine solche Maßregel gar nicht zu denken ist. Man muß dabei beachten, daß es sich allein für Preußen dabei um eine Summe von 3 595 905 600 ℳ handelt, daß aber, wenn Preußen darin vorginge, das Reich mit der Konvertirung seiner 4 proz. Anleihen nicht zurückbleiben könnte, und da die 4 proz. Schuld des Reichs sich auf 450 000 000 ℳ beläuft, so würde die inbetracht kommende Konvertirungssumme den Betrag von 4 Milliarden Mark überschreiten. Daß zu einer so gewaltigen Verschiebung der Verhältnisse des Kapitalbesitzes und des Kapitalmarktes die jetzigen wirtschaftlichen und allgemeinen politischen Verhältnisse weitaus nicht ausreichend gesichert sind, bedarf der näheren Darlegung nicht. Es kommt aber als zweiter, gleich wichtiger Gegengrund gegen die Konvertirung die Erfahrung hinzu, die bei der Konventirung der höher verzinslichen Eisenbahnprioritäten in Preußen gemacht ist. Wer sich erinnert, in wie hohem Maße für die bisher in solchen Papieren sicher angelegten Kapitalien fremde Werte von sehr fragwürdiger Sicherheit angekauft und welche großen Verluste am Nationalvermögen infolgedessen eingetreten sind, der wird nicht zweifelhaft sein, daß gegen eine Wiederholung des Experiments in so ungleich größerem Maßstabe die gewichtigsten Bedenken obwalten müssen. Wie erwünscht dem preußischen Staate angesichts des dauernden schlechten finanziellen Verhältnisses zum Reiche auch die von einer Konvertirung der 4 prozentigen Consols zu erwartende Verminderung der Ausgaben um rund 18 millionen Mark sein würde, so überwiegen doch die volkswirtschaftlichen Bedenken gegen eine solche Maßnahme in dem Grade, daß jeder Gedanke daran von vornherein zurückzuweisen ist.

Ein Mitarbeiter der „Kölnischen Volkszeitung" in China erzählt, daß der junge **Kaiser Kuangsiü** ganz im Gegensatze zu früheren Kaisern persönlich in das Getriebe der Staatsmaschine eingreife. So ist noch vor kurzem in dem „North China Herald" ein gewisser Mandarin als Gesandter für England bezeichnet worden. Als Kaiser Kuangsiü, welcher englisch studirt und sich täglich zur Uebung, wie man sagt, die englische Zeitung vorlesen läßt, auf diese Notiz stieß, habe er gefragt, wie man dazu komme, Beamte zu bezeichnen, ohne ihn zu fragen. Sofort sei der Name dieses Mandarins gestrichen nnd ein anderer, derjenige des gerade nach Europa reisenden Herrn Kungdschanjüen an seine Stelle gesetzt worden. Solche und noch andere Züge wurden Kuangsiü nachgerühmt. Schon allein der Umstand, daß er europäische Sprachen studire, die ausländischen Gesandten in Audienz empfange, für fortschrittliche Pläne sich begeistere, sei ein Zeichen, daß der Geist des alten Kaisers Kanghi noch nicht ganz von ihm gewichen sei. Aber Kaiser Kuangsiü sei kinderlos. Der Himmel zürnt, sagt man, weil der Kaiserthron nicht seinen rechtmäßigen Inhaber gefunden hat, darum sind jetzt schon zwei Generationen kinderlos, darum die beständigen Unglücke, welche das Reich verwüsten, Ueberschwemmungen, Heuschrecken, Hungersnot. Der Himmel zürnt und fordert Rache! Dieser Gedanke sei den Chinesen sehr geläufig und übe einen solchen Einfluß über sein Denken und Handeln, daß er mehr als einmal der Anstoß geworden, der die Lawine des Umsturzes vom Abhang löste, das Räuberwesen, die Anfänge einer Empörung, entwickelte sich immermehr, und besonders die Mandarine wurden von den Räubern aufs Korn genommen. Man frage sich, warum die Regierung nicht gegen diese gefährlichen Anfänge einschreite. Ja, sie möchte schon, aber gegen eine Bewegung, die von innen heraus sich immer wieder neu gebäre, seien nur schwere Maßregeln zu treffen. Der jetzige Präsident von Zandschoufu, Jüchien, habe während 5 Jahren 5000 Räuber geköpft, gehenkt, gefoltert, so daß selbst die Provinzialregierung über seine Geschicklichkeit erschrak und ihm das Handwerk gelegt habe. Das Ergebnis sei, daß jetzt die Räuber zahlreicher und kühner als zuvor seien, daß sie sich am meisten in der Nähe seiner Residenz breit machen und sogar neben das Plakat, auf welchem er einen Räuberhauptmann abgebildet und 1000 Taels für dessen Fang versprochen hatte, eine Karrikatur des Präfekten klebten, zugleich jedem 10 000 Taels versprechend, der „den Jü mit dem winzigen Zöpflein" fange! Auf eine Frage des Berichterstatters, wie am besten dem Räuberwesen zu steuern sei, antwortete ihm jüngst ein Kenner der Verhältnisse: „Wenn die Mandarine all ihre Büttel köpften!" Sei ein Mann dem Gericht verfallen, so horche alles, wer von diesem Manne unter der Folter als Mitschuldiger bezeichnet werde. Seien die Bezeichneten reich, so fänden sie sich mit den Bütteln durch eine Geldsumme ab und erkauften sich die Ruhe; seien sie arm, so bleibe nichts übrig, als die Flucht, um den Plackereien der Büttel zu entgehen. Nach Schuld oder Nichtschuld frage kein Mensch. Da irre nun der arme Bauer heimat- und ruhelos umher; betteln könne er nicht. Nun versetze er seinen Rock, kaufe sich für die letzten Sapeken eine Pistole, und der neue Rinaldini sei fertig. Manche brave Menschen seien auf diesem Wege dem Räubertum verfallen. Dazu käme nun noch das Sektenwesen, die geheimen Gesellschaften, das Aufbäumen des alten Systems gegen die vom Westen kommenden Neuerungen. Kurz, es sei Explosionsstoff genug vorhanden und es bedürfe nur des zündenden Funkens. Andererseits sei aber auch die Regierung viel besser als früher gerüstet, um einen Aufstand niederzuschlagen.

W **Aus Schleswig-Holstein,** 24. Mai, **wird über zahlreiche Angebote von Gütern zur Parzellirung in Rentengüter berichtet, dagegen wird bedauert, daß die Gelegenheit zum Ankauf so wenig benutzt werde. Diese amtliche Aufklärung über die Wirkungen des Rentengütergesetzes bestätigt nur, was sogleich geargwöhnt worden ist:** Das Gesetz ist nämlich so zugeschnitten, daß die größeren Besitzer einen starken Anreiz zur Aufteilung ihrer Außenschläge bekommen, während die Vorteile für die Uebernehmer der Rentengüter vielfach mehr als problematisch sind. Die Bindung des Besitzung, die durch zwei Menschenalter dauernde Abhängigkeit des Rentengutsbauern von dem parzellirenden Besitzer, ist es, die die übernehmungslustigen Kleinbauern und Tagelöhner mit Mißtrauen erfüllt. Die Zahlen über die bisherige Wirksamkeit des Rentengütergesetzes müssen deshalb mit Vorsicht aufgenommen werden. Es klingt sehr imposant, wenn berichtet wird, daß so und so viele hunderttausende von Hektaren in kleine Landgüter zerschlagen werden sollen. Angeboten werden diese Flächen schon, aber übernommen werden sie nur zögernd und spärlich. Die Generalkommissionen könnten darüber mancherlei berichten, wenn sie wollten.

* **Bergen,** 24. Mai. Das deutsche Manövergeschwader ist heute vormittag 11 Uhr nach Kiel in See gegangen.

* **Hamburg,** 24. Mai. Der „Hamburgischen Börsenhalle" zufolge trifft der Kanzler Leist aus Kamerun an Bord des Postdampfers „Lulu Bohlen" morgen hier ein.

Ausland.

* **Paris,** 24. Mai. **Präsident Carnot** empfing heute nachmittag nochmals den Kammerpräsidenten Dupuy.

* **Paris,** 24. Mai. **Der Kammerpräsident Dupuy** erklärte bei seiner heutigen Unterredung mit dem Präsidenten Carnot, er halte es für angezeigt, einen Versuch mit der radikalen Politik zu machen. Er werde mit verschiedenen Abgeordneten Besprechungen abhalten und dem Präsidenten im Laufe des Nachmittags über das Resultat derselben berichten.

* **Paris,** 24. Mai. **Der Eisenbahnarbeiter-Kongreß** ist heute vormittag ohne Zwischenfall eröffnet worden. Es waren nur wenige Delegirte anwesend.

* **Paris,** 24. Mai. **Die Zollkommission der Deputirtenkammer** beschloß, jede Erhöhung des Zolles auf Rosinen anzulehnen; ferner wurde ein Zoll von 10 bezw. 12 Zentimes auf ausländische Melasse beschlossen.

* **London,** 24. Mai. **Das „Reutersche Bureau" meldet über Auckland aus Samoa vom 17. Mai: Eine große Anzahl Regierungstruppen steht in Atua, wo im Jahre 1888 ein Gefecht stattfand, den Aufständischen gegenüber. Ein Zusammenstoß ist unmittelbar bevorstehend. König Malietoa bewilligte der Aana-Partei zur Unterwerfung eine Frist bis zum 19. Mai; erfolgt die Unterwerfung nicht, so sollen die Savaii- und ein Teil der Tuamasaga-Eingeborenen die Aana-Partei angreifen. Das englische Kriegsschiff „Curaçoa" und die deutschen Kreuzer „Bussard" und „Falke" befanden sich am 17. Mai in Apia und erwarteten dort Instruktionen. Die Aufständischen zeigten eine herausfordernde Haltung.**

* **London,** 24. Mai. **Wie dem „Reuterschen Bureau" aus Port Said gemeldet wird,** vollzieht sich infolge der Arbeitseinstellung der Kohlenträger die Versorgung der Dampfer mit Kohlen sehr langsam; mehrere Schiffe beschäftigen hierfür ihre eigenen Mannschaften. Da Unruhen befürchtet werden, wird das englische Kriegsschiff „Fearleß" zur Aktion bereit gehalten.

* **Lissabon,** 24. Mai. Der König empfing heute nachmittag eine Deputation von Senatoren und Deputirten der Opposition, welche gegen die Verzögerung der Einberufung der Cortes reklamirten.

Der im Duell verletzte **Redakteur Polstorff** vom Kladderadatsch befindet sich immer noch in der königlichen Klinik und geht nur sehr langsam der Genesung entgegen, da die Kugel in die Lunge eingedrungen war und sich dort festgesetzt hat. Eine unmittelbare Gefahr für das Leben entsteht dadurch nicht, doch dürfte eine vollkommene Wiederherstellung Polstorffs, der viel durch Hustenanfälle gequält wird, unwahrscheinlich sein.

* **Petersburg,** 24. Mai. Das Gesetz betreffend die Herabsetzung der Spiritusexportprämie und die Einführung von Prämien auf Ausfuhr von Branntweinfabrikaten und gereinigtem Kornbranntwein ist vollzogen worden.

* **New-York,** 24. Mai. Wie dem „New-York Herald" über Buenos-Ayres **aus Rio de Janeiro** gemeldet wird, teilte Peixoto dem Kongreß in einer Botschaft mit, daß die Streitfrage zwischen Portugal und Brasilien gütlich geregelt worden ist. — Ferner wird dem „New-York Herald" **aus La Libertad** gemeldet, daß seit dem 15. d. M. schwere Kämpfe zwischen den Insurgenten und den Regierungstruppen von San Salvador vorgekommen seien, wobei über 3000 Mann gefallen und viele Mannschaften verwundet worden sein sollen.

Provinzielles.

** **Dortmund,** 25. Mai. **Heute vor 25 Jahren** berichtete die „Dortmunder Zeitung", es sei die **ministerielle Genehmigung zum Abbruche des alten Rathauses eingetroffen.** Der Minister wünsche aber vorher eine photographische Aufnahme des Gebäudes. — Heute, nach 25 Jahren, steht das Gebäude noch in seiner ganzen „Schönheit" da. Vielleicht wünscht der Minister nochmals eine Photographie des Gebäudes.

§ Vergangene nacht wurde wiederum ein **Einsteigediebstahl** versucht und zwar bei einem Anwohner der Prinzenstraße. Der Dieb hatte bereits das ziemlich hohe Parterrefenster erklommen und war mit dem Oeffnen des nicht genügend verschlossenen Fensters beschäftigt, als der Bewohner des Zimmers erwachte und aufsprang. Der Dieb sprang hierauf hin auf die Straße zurück und eilte über die Balkenstraße zum Südwall.

§ **Unglücksfälle beim Bergbaubetriebe.** Auf der Zeche „Westhausen" erlitt der Hauer Dunker aus Brünninghausen beim Hereingewinnen von Kohlen eine erhebliche Verletzung des linken Fußes. — Eine schwere Verletzung des linken Auges zog sich auf der Zeche „Dorstfeld" Schacht I, der Bergmann Wildoer aus Huckarde zu, indem ihm ein Stück Gestein in dasselbe fiel. — Durch plötzlich niedergehende Gesteinsstücke erlitt auf derselben Zeche der Kohlenhauer Müller aus Dortmund eine schwere Kontusion des linken Fußes.

§ Als in der vergangenen Nacht der Metzgermeister Tillmann, Kuckelke, kurz nach 12 Uhr seine Behausung aufsuchte, sah er an dem Nachbarhause 3 junge Burschen stehen, was ihm auffiel. Beim Thröffnen merkte er Geräusch im Laden und zu gleicher Zeit flog durch ein offenes Ventil im Ladenfenster eine Speckseite auf das Trottoir. Herr Tillmann, der nun merkte, daß er es mit Einbrechern zu thun hatte, schlug Alarm, weckte seine Leute, konnte es aber nicht verhindern, daß der im Laden befindliche Eindringling ins Freie kam und mit seinen draußen harrenden Kumpanen entwich. Bei näherem Nachsehen entdeckte man, daß der ganze Laden ausgeräumt werden sollte, es waren nämlich sämtliche Fleischteile und Schinken bereits von dem Haken genommen und zum Hinauswerfen fertig gelegt. — Die Frechheit unserer Spitzbuben wird zusehends größer.

b **Als verirrt ist bei der hiesigen Polizei-Verwaltung** ein kleines Mädchen im Alter von etwa 4 Jahren abgegeben worden. Die Kleine hat dunkle Augen und dunkles Haar und trägt eine blaue Perlenschnur um den Hals.

§§ **Die Beerdigung** des Ehrenbürgers unserer Stadt, Herrn geheimen Kommerzienrats Wilhelm Duden, findet in Brüssel am morgenden Nachmittage 2½ Uhr statt. Wie wir hören, werden sich zur Teilnahme an derselben die Herren Bürgermeister Arnecke, Stadtverordneten-Vorsteher geheimer Justizrat Holle und stellvertretender Stadtverordneten-Vorsteher General-Direktor Brauns heute nach Brüssel begeben.

§ **Gaunerei.** Ein von einem Gesangverein heimkehrender älterer Herr traf am Mittwoch-Abend spät in einer Restauration an der Brückstraße einen jungen Mann, welcher sich in der liebenswürdigsten Weise an den älteren Herrn heranmachte und diesen zu bewegen wußte, mehrere Glas Bier für ihn zu bezahlen. Von dort führte er denselben noch in mehrere Wirtschaften und stellte ihn als Onkel, Vetter oder sonstigen Verwandten vor. Zwei jungen Leuten war dieses Treiben aufgefallen, umsomehr, da sie gesehen hatten, daß der jüngere Mann Geldstücke, welche dem älteren Herrn gehörten, von dem Tische gerafft und eingesteckt hatte. Dieselben gingen deshalb den beiden Personen nach und sahen auch, daß in der 1. Kampstraße, in einer dunklen Ecke, der ältere Mann plötzlich zu Boden fiel und der jüngere sich oben auf denselben legte. Als dieselben den Ueberfall bemerkten, sprangen sie sofort hinzu, rissen den alten Herrn auf, worauf der andere verschwand. Die beiden jungen Leute beabsichtigten nunmehr den alten Herrn nach seiner an der unteren Rheinischenstraße belegenen Wohnung zu bringen, indes waren dieselben kaum an die Ecke des Hotels Wenker-Paxmann gekommen, als auch der angebliche Verwandte von dem alten Herrn hinter ihnen hergestürzt kam und einem derselben zwei wuchtige Schläge mit seinem Knüppel versetzte, wobei der Stock zerbrach. Dieser rohe Patron hatte jedoch die Rechnung ohne den Wirt gemacht, denn die so jäh Ueberfallenen hielten den Menschen fest und übergaben ihn einem Polizei-Beamten, welcher denselben im Hotel Jennrich unterbrachte. Am folgenden Tage entpuppte sich derselbe als der seit etwa 7 Monaten arbeits- und stellenlose Kellner Eggenstein, welcher wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung bereits eine 7monatliche Gefängnisstrafe verbüßt hat. Einer der Ueberfallenen hat derartige Verletzungen erhalten, daß er sich zu einem Arzte begeben mußte.

— Die Tour des **sauerländischen Gebirgsvereins** nach der remscheider Thalsperre findet wegen der Einweihung des Kaiser Wilhelm-Hains erst am 10. Juni statt.

— Die vorgestern gebrachte Notiz betreffend den **Verkauf des Hauses Bornstr. 280,** dem Fuhrunternehmer Herrn Anton Gieselmann gehörig, bestätigt sich nicht.

** **Einer guten Roggenernte** scheinen wir entgegen zu gehen. Der Roggen steht bereits in Blüte, die Halme sind trotz des trockenen Wetters zu mächtiger Höhe aufgeschossen und die Aehren sind trefflich ausgebildet. Gestern wurde uns ein in der Nähe des Steinern Turms gewachsener Halm vorgezeigt, der 2 Meter 20 Zentimeter lang war. Wenn es auch der Roggen noch aushält, so ist doch für alle anderen Feld- und Gartenfrüchte, sowie auch für den Graswuchs ergiebiger Regen durchaus notwendig.

r **Dorstfeld,** 24. Mai. Herr Lehrer Horn von hier ist als ordentlicher Lehrer an die höhere Töchterschule zu Essen (Ruhr) gewählt.

x **Castrop,** 23. Mai. In der heutigen **Sitzung des Schulvorstandes der hiesigen

wachsenden Ausgaben für die Schulen beantragt werden, die widerruflichen Staatsbeihülfen zu den Schulstellen auch von 1895 an weiter zu zahlen. Denselben Antrag bei der königlichen Regierung anzubringen, hat in seiner gestrigen Sitzung auch der Schulvorstand der hiesigen katholischen Gemeinde beschlossen.

Hörde, 24. Mai. **Gestern abend verschied nach längerem Leiden Herr Direktor Franz Albertz, im 76. Lebensjahre. Der Verstorbene war Bürger der Stadt Hörde seit 1855 und hat innerhalb dieser Zeit in verschiedenen städtischen Vertretungen und Deputationen für das Gemeinwohl gewirkt. Seit langen Jahren Stadtverordneter, wurde er 1873 in den Magistrat gewählt und bekleidete in den Jahren 1882—88 das Amt eines Beigeordneten. Es war ihm vergönnt, die Entwickelung einer Industrie mitzuerleben, die jetzt in ihrer ganzen mächtigen Entfaltung unseren westlichen Provinzen ihren Charakter mitgeteilt hat. Als er im Jahre 1835 seine erste Schicht als Bergmann verfuhr, steckte diese Industrie, die heute auf diesem Gebiete Weltbeherrscherin geworden, noch in den Kinderschuhen. Aus dem Amte eines kgl. Berggeschworenen, das er zuletzt in Sprockhövel bekleidete, trat er 1855 zum hörder Bergwerks- und Hütten-Verein über, um die Verwaltung und Leitung von dessen im Entstehen begriffenen Eisenstein- und Steinkohlen-Bergwerken zu übernehmen. Diesem Amt stand er vor, bis ihm vor einigen Jahren sein körperliches Befinden solches nicht mehr gestattete. Im Jahre 1880 feierte er, wie die „Kreisztg." schreibt, sein 25jähriges Dienstjubiläum als Beamter des hörder Vereins, am 1. September 1885 sein 50jähriges Dienstjubiläum als Bergmann, an welch letzterem Ehrentage der kgl. Oberbergbauptmann ihm den von Se. Majestät verliehenen Kronenorden 4. Klasse überreichte. Seines biederen Wesens wegen war der Verstorbene allerorten hoch geachtet und beliebt. Er ruhe in Frieden!**

a **Annen**, 24. Mai. **Abschiedsfeier zu Ehren des Herrn Lehrer Funke. Am heutigen Tage war seitens der hiesigen evangelischen Schulkommission dem Lehrer Herrn Funke, der am 1. April in Ruhestand getreten und seinen Wohnsitz nach Dortmund verlegt hat, eine Abschiedsfeier veranstaltet worden. Dieselbe begann mit einer Schulfeier gegen 11½ Uhr. Die ehemalige Klasse des Herrn F., der Kinderchor, die Vertreter der Schulkommission, der politischen und kirchlichen Gemeinde, zahlreiche, ehemalige Schüler, Freunde und Bekannte, sowie das gesamte hiesige Lehrerkollegium hatten sich in der geräumigen Aula versammelt. Zu Anfang der Feier wurde die 1. und 4. Strophe des Liedes: „Lobe den Herren", gemeinsam gesungen. Darauf überreichte Herr Amtmann Frieg dem Jubilar, der fast 50 Jahre seiner Amtsthätigkeit hinter sich hat, von welchen er 41 Jahre allein hierorts thätig war den ihm von Sr. Majestät allergnädigst verliehenen Adler der Inhaber des königl. Hausordens von Hohenzollern, zugleich als Vertreter der Schulkommission und der Behörde ihm den Dank aussprechend für treugeleistete Dienste. Herr Pastor Brasse als Vertreter des Presbyteriums begrüßte den Dekorirten und drückte in beredten Worten Herrn F., der 25 Jahre lang auch das Amt eines Organisten verwaltete, den Dank der kirchlichen Vertretung aus. Herr Rektor Manitius pries alsdann in längerer Rede die treue Amtsführung des Jubilars, seine pädagogischen Kenntnisse, seine große Lehrkunst und weise Erziehungsthätigkeit. Tiefgerührt dankte der Jubilar allen, welche ihm den Ausdruck ihrer Freundschaft und Verehrung bekundeten und schloß mit der Mahnung an die Kinder: „Habt lieb die Schule, seid gehorsam euren Eltern und Lehrern, seid treu eurem Gott!" Zwischendurch wurden von dem Kinderchor die Motette: „Preis und Anbetung sei unserem Gott" und die mehrstimmiggesetzten Choräle: „Danket dem Herrn" und „Bis hieher hat mich Gott gebracht" vorgetragen. Die Fortsetzung der Feier fand im Ravenschen Lokale durch ein Frühstück, gemeinsame Reden u. s. w. statt. Zu dieser Feier hatten sich gegen 70 Personen eingefunden. Herr Amtmann Frieg brachte zunächst in zündenden Worten ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus. Herr Lokalschulinspektor Boos toastete in herrlichen Worten auf den treuen Lehrer und Erzieher der Jugend, anknüpfend an den schweren Beruf eines Lehrers, an die von großen Männern anerkannte Wichtigkeit des pädagogischen Amtes und an die Pflichten eines wahren Erziehers. Herr Lehrer Mühlenweg sprach hierauf über das innige, kollegialische Band, welches die Amtsgenossen hierorts verbunden, drückte den Wunsch aus, daß dem scheidenden Kollegen eine lange, sonnige Ruhezeit, ein heiterer Lebensabend beschieden sein möge, daß aber auch nie bei ihm schwinden möge die lebendige Anteilnahme an der pädagogischen Wirksamkeit der Lehrerschaft. Herr Lehrer Adams brachte in humoristischer Weise ein Hoch auf die Familie des Gefeierten aus, in feiner Weise Züge aus dem Leben und der Amtsthätigkeit des Emeritus darstellend. Noch sei erwähnt das Hoch auf den Jubilar seitens des ältesten anwesenden Schülers des Herrn F., des Herrn Grubenverwalters Baltes, das Hoch des Herrn Gemeindevorstehers König auf Frau F., die allezeit eine Förderin der Wohlthätigkeitsbestrebungen gewesen, des Lehrers Herrn Blumensaat, der im Namen der katholischen Lehrerschaft am hiesigen Orte seiner Freude über das feste, freundschaftliche Band zwischen den Kollegen Ausdruck gab und endlich der in Gedichtform gebrachte Lebensgang des Jubilars, verfaßt und vorgetragen von Herrn Lehrer Brinckhoff. Den Dank für die vielen Beweise der Freundschaft sprachen in warmen, herzinnigen Worten der Gefeierte, sowie dessen Sohn, Herr cand. theol. W. Funke aus. Nicht unerwähnt wollen wir noch lassen, daß die hiesige Lehrerschaft ihrem scheidenden Kollegen eine prachtvolle Jardinière als Andenken überreichte. Möge, was der Wunsch der vielen Redner war, dem alten verdienten Herrn noch manches Jahr ungetrübter Ruhe vergönnt sein:**

b **Camen**, 23. Mai. **Auf dem Schachte Friedrich Grillo der Zeche „Monopol" ereignete sich heute ein schwerer Unglücksfall. Daselbst war der Gesteinshauer Katzmierczak von hier mit dem Ansetzen eines Löseorterschlages beschäftigt. Als derselbe gerade einen Schuß ansetzen wollte, brachen plötzlich schwere Gesteinsmassen herein, die den Katzmierczak so unglücklich trafen, daß ihm die Wirbelsäule gebrochen wurde.**

p **Unna**, 27. Mai. Der in Mühlhausen **erschlagene Bergmann Heinrich König** ist erst 37 Jahre alt und hinterläßt Frau und 8 Kinder. Der Erschlagene hatte mit seinen beiden Brüder den Vorstellungen einer Theatergesellschaft beigewohnt: Auf dem Nachhausewege und zwar in später Abendstunde ist zwischen den Gebrüdern König und den Arbeitern eines Bohrunternehmers Streit entstanden, der in eine allgemeine Schlägerei, wobei mit Messer, Grabeschöppe, Zaunpfahl 2c. geschlagen ist, ausgeartet ist. Hierbei hat Heinrich König mit einem Zaunpfahl eine schwere Schädelverletzung, ein Bruder desselben einen Armbruch und ein Arbeiter des Unternehmers verschiedene Kopfverletzungen erlitten. An der Schlägerei sollen sich etwa 12 Personen beteiligt haben, jedoch hat noch nicht festgestellt werden können, wer dem Heinrich König den tödlichen Schlag beigebracht hat. Auch steht noch nicht bestimmt fest, wer von den Beteiligten die Schlägerei veranlaßt hat; allerdings sollen die Gebrüder König schon früher häufig in Schlägereien verwickelt gewesen sein. Auch stand einer der Gebrüder K. am Tage der Schlägerei vor dem hiesigen Schöffengericht unter der Anklage der Körperverletzung. Heute gestellten sich die Arbeiter Becker und Walter aus Mühlhausen beim hiesigen Amtsgericht unter dem Geständnis, sich an der Schlägerei, wobei Heinrich König zu tode gekommen, beteiligt und mit Stöcken geschlagen zu haben. Dieselben wollen in Stande der Notwehr gehandelt haben und behaupten, daß die Gebrüder König zuerst angegriffen und die Schlägerei provozirt haben sollen. Der Herr Erste Staatsanwalt weilt heute hier, um an Ort und Stelle den Thatbestand festzustellen.**

Hamm, 22. Mai. **Ein entsetzlicher Unglücksfall** ereignete sich gestern mittag gegen 12 Uhr an dem Neubau eines Wohnhauses in der Grünstraße. Der Maurer Heinrich Schroer von hier, welcher in einer Höhe von etwa 7 Metern auf dem Gerüst arbeitete, stürzte in dem Augenblick, als er dem Steinträger ein Brett mit Steinen abnahm, vom Gerüst über die Mauer in den Keller hinab und war sofort tot. Der Verunglückte war 32 Jahre alt, verheiratet und Vater von drei Kindern.

o **Soest**, 23. Mai. Im benachbarten **Bettinghausen** ist gestern nachmittag **Wohnhaus nebst Wirtschaftsgebäude** des Landwirts Althof **niedergebrannt**, weil bei der herrschenden Dürre den hülfsbereiten Feuerwehren es am nötigen Wasser fehlte. Vom Vieh sind dabei 4 Kühe und mehrere Schweine verbrannt. Der **Wassermangel** ist auch in den Dörfern auf der Haar recht empfindlich und weither müssen die Landleute das Wasser für Menschen und Vieh zusammenholen. Es wäre doch anzustreben, daß diese Gemeinden mit der Stadt Soest eine Quellenleitung für den gemeinsamen Bedarf ausfindig machten. Augenblicklich steht zwar für Soest die Frage der **Kanalisation im Vordergrunde** und war heute wiederum der Herr Regierungspräsident Winzer nebst den Räten Herrn Dr. Tenholt und Herrn Bormann, sowie dem Regierungsassessor Herrn Dr. Schwartz hier, um mit dem Magistrat und dem Ausschuß für Kanalisation die Pläne zu bereden und demnächst das Gebiet der Rieselfelder zu begehen.

§§ **Bochum**, 24. Mai. **Die Zentrumspartei des Reichstagswahlkreises Bochum hielt heute nachmittag auf dem Schützenhofe hierselbst eine große Volksversammlung ab. Reichstagsabgeordneter Fuchs berichtete über seine parlamentarische Thätigkeit im Reichstage und bekannte sich insbesondere als einen warmen Verfechter der Doppelwährung. Die Goldwährung sei durch den Baron Bleichröder eingeführt und müsse beseitigt werden. Für alle Schäden der Zeit machte Redner die Liberalen und die „konsequenten Liberalen", die Sozialdemokraten, verantwortlich. Die Zentrumspartei sei die einzige Partei in Deutschland, die die materiellen und idealen Güter des Volkes verfechte. Sodann sprach Dr. Lieber über die Jesuitenfrage. Durch die Abnahme des Antrages auf Rückberufung der Jesuiten habe der Reichstag eine alte Schuld gesühnt. Beide Redner ernteten bei ihren Parteigenossen, die in großer Zahl erschienen waren, lebhaften Beifall.**

** **Medebach**, 25. Mai. Heute sind **50 Jahre** verflossen, seit unsere **Stadt von einem großen Brandunglücke** heimgesucht wurde. Das „Dortmunder Wochenblatt" (Verlag von C. L. Krüger) berichtete damals wie folgt über das Unglück: Gestern ist die Stadt Medebach (Reg.-Bez. Arnsberg, mit 335 Häusern und 2400 Einwohnern) von einem schrecklichen Brande heimgesucht und weit über die Hälfte eingeäschert worden. Alle öffentliche Gebäude, die alte ehrwürdige Kirche, das Pfarrhaus, die Schulen, das Rathaus, welches zugleich als Land- und Stadtgerichts-Lokal benutzt wurde, sind Trümmer und Schutt. Das Unglück ist groß. Nicht zu gedenken, daß der starke Gerichtsbezirk empfindliche Nachwirkungen von diesem furchtbaren Brande leiden werde, des Verlustes der großen und vortrefflich harmonirenden Glocken, deren gleiche auf viele Meilen nicht gefunden wurden: sind mehr als 400 Familien obdachlos geworden durch die beklagenswerte Ruchlosigkeit, so erzählt man, eines leichtsinnigen Menschen, der zu einer Hochzeitsfeier schoß. Glücklicherweise ist kein Menschenleben dabei eingebüßt, aber das Leben ist auch alles, was die Betroffenen davongebracht haben, denn bei der Schnelligkeit, womit das wütende Element, von einem starken Nordostwinde begünstigt, um sich griff, bei der Verwirrung, die allgemein entstand, als auf drei Enden zugleich die Flammen hoch aufschlugen, verlor alles die Besinnung und überließ alles im wörtlichen Sinne den gierigen Flammen. — Medebach, diese vor dem s. g. schwedischen Kriege reichste Stadt im Herzogtume Westfalen, ist in den letzten Zeiten, als sie mit ihren Gerbereien und Tuchwebereien bei dem jetzigen Standpunkte des Fabrik- und Maschinenwesens nicht mehr Konkurrenz halten konnte, so sehr heruntergekommen, daß der Reichtum nur noch höchstens in den Händen von acht Bürgern anzutreffen, daß bei einem drittel nur noch die Rede sein kann von Mittelstand, zwei drittel aber in der bittersten Armut leben. Es fehlte nur noch dieses Unglück, um das Elend unaussprechlich zu machen.

Wetterbericht
für die Zeit vom 24. Mai, mittags 12 Uhr, bis 25. Mai, morgens 8 Uhr.

Am höchsten, über 775 Mm., ist der Luftdruck über Schottland und dem norwegischen Meere, am niedrigsten, unter 760 Mm., über Südfrankreich und Innenrußland. Bei schwacher bis stärker vorwiegend nordöstlicher Luftströmung ist das Wetter in Deutschland durchschnittlich etwas wärmer, im Norden heiter, im Süden vorwiegend trübe; nennenswerte Niederschläge werden nicht gemeldet. Das barometrische Maximum scheint sich ostwärts zu verlegen und daher dürfte für unsere Gegenden Fortdauer der heiteren, trockenen Witterung mit steigender Temperatur zu erwarten sein. Deutsche Seewarte.

Aussichten (8 Uhr morgens): Andauer des heiteren und trockenen Wetters bei mäßigen, nordöstlichen Winden und steigender Temperatur.

Zeit der Beobachtung.	Luftdruck mm.	Wärme.	Taupunkt.	Feuchtigkeit der Luft.	Dunstdruck mm
12 Uhr mittags	766	+ 13,5° R. + 16,8° C.	+ 3 °C.	39 %	5,5
6 Uhr abends	764,5	+ 18 °R. + 22,5° C.	+ 3 °C.	26 %	5,2
8 Uhr morgens	762	+ 9 °R. + 11,2 ° C.	+ 4,5 °C.	63 %	6,3

(Setzt man bei den Zahlen für den Dunstdruck statt der Millimeter die Bezeichnung Gramm, so erhält man jeweilig das Gewicht des in einem Kubikmeter Luft enthaltenen Wassers.)

Höchste Tageswärme + 19 ° R. (+ 23,8 ° C.), niedrigste Tageswärme + 9 ° R. (+ 11,2° C.), höchste Nachtwärme + 18 ° R. (+ 22,5 ° C.), niedrigste Nachtwärme + 6 ° R. (+ 7,5° C.)

Draht-Nachrichten.

***Berlin**, 25. Mai. Heute früh 3¾ Uhr fanden **in der militärischen Luftschiffer-Abteilung unter furchtbaren Detonationen mehrfache Explosionen von Gasometern und einer größeren Anzahl von gefüllten Gaszylindern** statt. Die Explosion zerstörte die Aufbewahrungs-Gebäude und beschädigte vielfach die umstehenden bewohnten Baracken. Gaszylinder wurden weit umhergeschleudert. Die Fenster der in der Nähe liegenden Kasernen wurden zertrümmert. Menschen sind glücklicherweise nicht verletzt. Die Ursache der Explosion konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

* **Berlin**, 25. Mai. Die Morgenblätter melden aus Memel: **Ein Fischerboot** aus Pillkotten, welches sich zum Fischfange auf der Ostsee befand, **kenterte.** Die ganze Besatzung von fünf Mann ertrank.

* **Hamburg**, 25. Mai. In Itzehoe geriet die Lamboschsche Möbelfabrik **in Brand**, von dem auch mehrere andere Häuser ergriffen wurden. Der Schaden beträgt über eine million Mark. — Ein Feuerwehrmann wurde **tötlich verletzt.**

* **Plauen** im Voigtlande, 25. Mai. Die gestrige **Reichstagsersatzwahl** hier ergibt wahrscheinlich **Stichwahl** zwischen dem Sozialdemokraten Derisch und dem Kartellkandidaten Ibell.

* **Brest**, 25. Mai. Gestern nacht **stieß der englische Dampfer „Her Majesty" mit der Schaluppe „Admiral Courbet" 1,5 Meilen von der Insel Sein zusammen. Der „Admiral Courbet" wurde mitten durchschnitten und sank sofort, „Her Majesty" nahm die gerettete Mannschaft an Bord.**

* **Mailand**, 25. Mai. Der bekannte Sportsmen Giribelli, Beamter der Stadtkasse, **erschoß sich** in dem Augenblicke, als er verhaftet werden sollte. In der Stadtkasse ist ein Manko von 100 000 Lire. Die Untersuchung ergab zahlreiche Mitschuldige, welche den Betrug seit 1887 betrieben. Von anderer Seite wird die Schädigung der Stadtkasse auf ein viertel million Lire angegeben.

* **Belgrad**, 25. Mai. **Die Meldung von der Entdeckung einer geheimen Munitionsfabrik** stellt sich als Schwindel heraus.

* **New-York**, 25. Mai. **Aus Unionstown in Pennsylvanien wird berichtet: Gestern kam es zwischen 2000 Streikenden und 50 Polizei-Agenten, welche das Hüttenwerk „Scichle-Hollow" in Skotsdale schützen wollten, zu einem Zusammenstoße. Auf beiden Seiten wurde Feuer gegeben; 5 Streikende wurden erschossen, 5 andere Streikende und 3 Polizei-Agenten verletzt.**

Gewerbliche und soziale Zeitung.

Kohlen- und Koks-Versandt. Im Ruhrbezirk waren von den Zechen und Kokereien für Mittwoch, den 23. Mai d. J. 11219 Doppelwagen zu 10 t angefordert. Gestellt und beladen mit Kohlen und Kokes sind 11219 Doppelwagen.

*** New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

	23./5.	24./5.		23./5.	24./5.
Pipe-line-Cert. Febr.	86	86	Weizen Juni	57½	57⅝
Petrol: in New-York	5,15	5,15	Juli	58⅝	59
Mehl Jan.	2,25	2,10	Dez.	64	64½
Mais Mai	42⅞	42⅞	Fracht für Getreide	1	1
Weizen loko	57¼	57⅛	Schmalz, Rohe Broth.	7,62	7,62
Mai	57¼	57½	Kaffee Nr. 7	16	16

*** Chicago.** (Telegramm.)

	23./5	24./5.		23./5.	24./5.
Weizen Mai	54⅜	55¼	Mais Mai	37⅜	37⅝
Juni	56¼	56¾	„ Juli	38¼	38⅛
Mais Januar	37⅛	37⅜	„ September	39⅛	39⅛

Weizen fest auf Deckungen und weniger günstige Ernteberichte. Mais steigend, dann träge.

Standesamt Dortmund.
Anmeldungen vom 24. Mai 1894.

Aufgebote. Gärtner Wilhelm Viehaus mit Luise Kilp, Hörde.

Eheschließungen. Händler Albert Treichel mit Witwe Kniepkamp, Elise geb. Schlüter, Langestraße 75. Hülfsbremser Karl Avenmarg mit Witwe Haumann, Anna geb. Schaub, Rolandstraße 5. Bergmann Anton Menge mit Maria Pitzker, Kaiserstraße 212. Anstreichermeister Wilh. Köster mit Pauline Büttemann, Hoherwall 70. Fabrikarbeiter Friedrich Dirzus mit Anna Kirchheim, Oestermärschstraße 67.

Geburten. 1 Sohn: Bergmann Friedrich Uhlenheuer, Kesselstraße 20. Schlosser Johannes Bracke, Körnebachstraße 42. Oberbergamts-Assistent Hugo von der Kluse, Johannisstraße 38. Schuhmacher Josef Brügelmann, Nordstraße 18. Former Franz Dange, Düppelstraße 31. Klempnermeister Adolf Hageböck, Zimmerstraße 2. Lokomotivheizer Robert Ochel, Ritterstraße 18. Fuhrmann Gustav Dreinhöfer, Rheinische Straße 134a. — 1 Tochter: Fuhrmann Karl Windgaß, Kuckelke 12. Lokomotivheizer Karl Eickermann, Lindenstraße 51. Bahnarbeiter Friedr. Knollmann, Kesselstraße 1. Fabrikarbeiter Otto Reschke, Schwanenwall 28. Kappenmacher Heinrich Ploenes, 1. Kampstraße 21. Schneider Anton Terhorst, Zimmerstraße 19. Fabrikarbeiter Franz Slupek, Harkortstraße 8. Schreiner Dietrich Grawe, Kielstraße 41. Bergmann Jakob Appel, Stefanstraße 14.

Todesfälle. Sekundaner Wilhelm Steinweg, Rheinstraße 31, 17 Jahre. Johanna Gödde, Baumstraße 1, 5 Mon. Josef Sundermann, Lindenstraße 59, 27 Jahre. Karl Pfitzner, 1. Kampstraße 31, 10 Monate. Bernhard Effelsberg, Kesselstraße 23, 8 Monate. Anna Oel, Leopoldstraße 25, 8 Monate.

Sprechsaal.
(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

Der Architekt der jetzt vollendeten Pauluskirche kann auch Kostenschläge machen, die daneben gehen. Wenn dieser Herr auch nicht als Volontair bei dem hiesigen Stadtbauamte beschäftigt gewesen ist, so scheint derselbe im Anfertigen von Kostenanschlägen eine sonst schlechte Schule gehabt zu haben. Die Pauluskirche sollte nach der ursprünglichen Kostenberechnung etwa 290 000 ℳ kosten. Soweit man jetzt schon übersehen kann, wird dieser Anschlag um etwa neunzig tausend Mark überschritten. Die Veranlasser dieses Kirchbaues wissen anscheinend noch nicht recht, wie sie den Sack lappen sollen. Es wird aber wohl nichts anderes übrig bleiben, als daß die Gemeindemitglieder für den Riß aufkommen müssen. Besser wäre es allerdings, wenn Herr Dorflein, oder diejenigen Herren, welche veranlaßt haben, daß eine solche enorme Mehrausgabe stattgefunden hat, in ihre eigene Tasche greifen und diesen Posten decken sollten. Man hat ja auch schon verschiedentlich gehört, daß der Herr Dorflein von seinen empfangenen 18 000 ℳ, welche ihm für die Zeichnungen u. s. w. zu dieser Kirche gezahlt sind, einen guten Teil zurückgeben wolle; es soll ja auch wahr sein, daß mehrere andere reiche Herren dieses Kirchbauvorstandes eine nette Zahl von Tausendmarkscheinen aus ihrer eigenen Tasche hergeben wollen, damit die übrigen Gemeindemitglieder nicht so sehr durch die Kirchensteuer gedrückt werden. Ob sich diese Gerüchte bestätigen werden, ist abzuwarten. Schon längere Zeit vor der Einweihung dieser Kirche hat man betreffs des Kostenanschlages derselben schon manches gehört. Wenn man jetzt über die vollendete Thatsache nachdenkt, so wird einem klar, aus welchem Grunde, der bekannte Herr den sonst verdienten Hafer nicht selbst bekommen hat.

Heute Morgen gegen 12 Uhr starb, nach längerem Leiden, unser guter und unvergesslicher Sohn und Bruder, der Sekundaner

Wilhelm Steinweg,

im Alter von 17½ Jahren.
Um stille Theilnahme bitten
Dortmund, den 24. Mai 1894.
Braumeister **Wilhelm Steinweg und Frau.**

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 27. Mai, Vormittags 9 Uhr, vom Sterbehause, Rheinische Strasse Nr. 31, aus statt. 7332 ż

Städtisches Leihhaus.
Der Verkauf der verfallenen Pfänder aus dem Monate Mai 1893 findet **am Mittwoch, den 25. Juli 1894, Vormittags 9 Uhr,** im Geschäftslokale, Martinstraße Nr. 1, statt. [s 3094

In dem **Schneider'schen Konkurse** soll die Schlußvertheilung erfolgen. Dazu sind verfügbar 2821,62 ℳ. Zu berücksichtigen sind 79,66 ℳ bevorrechtigte und 8606,87 ℳ nicht bevorrechtigte Forderungen.
Der Konkurs-Verwalter:
7339' Dr. **Berend.**

7341 **Heu**
zu verkaufen, wenn Witterung günstig, anfang nächste Woche in der Wiese.
Dorstfeld. Koester.


Zur Aushülfe für ein zur Weide gehendes Pferd wird ein **Pferd zu leihen** oder ein billiges zu kaufen gesucht.
7344 Seifenfabrik **Meininghaus.** §

Ein flottgehendes **Colonialwaaren-Geschäft** ist mit Inventar, Waaren und Wohnung pr. 1. August zu übernehmen. †
Wo, sagt die Geschäftsstelle. 7345

Eine gut erhaltene **Laube** zu kaufen gesucht. Lindenstraße 39. †

Haus-Verkauf.
Mittwoch, den 30. d. Mts., Nachmittags 6 Uhr, werde ich im Auftrage des Herrn **Friedr. Theimann** hier dessen Wohnhaus, Südstraße Nr. 10, mit 40 Rth. Grund, in der Wirthschaft „Zur Kaiser-Eiche" gegen günstige Zahlungsbedingungen öffentlich zum Verkauf aussetzen. 7342 †
Brackel, den 24. Mai 1894.
Schaafhausen.

Musikfest.
Schülerkarten zu den Generalproben Samstag-Nachmittag 5 Uhr und Montag-Morgen 9 Uhr à ℳ 1 in der **Köppen'schen Buchhandlung** und an der Kasse zu haben. s'3108

Ein starker **Ziehhund** zu kaufen ges. † Friedrichstraße 85.

Wäsche zum Glanzbügeln wird angenommen. Knappenberger Str. 32, 1 Tr.

2 Kegelkugeln bill. z. verk. Rhein. Str. 50.

Friedrich Kullrich,
Stadtbau-Inspector,
Edith Kullrich,
geb. **Taplin.**
Vermählte.
Oberlahnstein, 10. Mai 1894.



Wir erhalten heute Nachmittag
eine grössere Sendung
ff. Rothzungen,
welche **fast wie Seezungen** sind. Da dieselben verspätet eintreffen, können wir dieselben
à Pfund für 40 Pf.
abgeben und machen speciell auf **diese feine, billige Waare** aufmerksam.
Zum **Sonntag** offeriren:
ff. Stangenspargel,
frisch gestochene Waare, am Sonnabend früh eintreffend, ebenfalls
neue Kartoffeln.
ff. Räucherwaaren
täglich frisch.
Hamburger Fischcompagnie.

Eine Frau zum **Milchenken eines Kindes** gesucht. Betenstraße 35.†

Goldener Ring gefunden. Näheres Zimmerstr. 10a, part. †

Schwarze **Teckel-Hündin** mit braunen Pfoten zugelaufen. ! Wegener, Colonie Lindenhorst.

Fox-Terrier zugelaufen. Näh. in der Geschäftsstelle. 17329

Guter
Nebenverdienst.
Für Zuführung von Abnehmern — Private und Geschäfte — in Brodfabrikaten geeignete Persönlichkeit **gesucht** gegen **gute** Vergütung.
Angebote unter s 3106 an die Geschäftsstelle d. Z. ż

Ein zuverl. Mann,
in **Lager- u. geschäftlichen Arbeiten** erfahren, der wegen Unfalls außer Stellung gekommen, sucht leichte Beschäftigung oder einen Vertrauensposten.
Kaution kann gestellt werden. 7334
Näheres in der Geschäftsstelle. !

Tüchtige
Former
für dauernde und lohnende Akkordarbeit gesucht von der 7343§
Giesserei in Hüllen
bei **Gelsenkirchen.**

Tüchtiger
Klavier- und Geigen-Spieler
für Sonntags gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. 7338 ż

Ich suche auf sofort einen tüchtigen
2. Gesellen.
Aug. Grobe, Bäckermeister, † Schwanenstraße 35.

Suche für meine Bäckerei u. Conditorei einen Sohn ordentl. Fam. auf sof. als
Lehrling.
W. Schwake, Steinstraße 14. †

20jähr. **Mädchen** f. St. unter besch. Ansprüchen für Geschäft oder Haush. Näheres ! Lutherhaus.

Mehrere Anstreicher-Gehülfen und ein Lehrling
gesucht. **Fritz Schröder,**
7337 § **Mengede.**

80—100 Knechte und Mädchen können sofort Stellen erhalten, **Kuhschweitzer** suchen Stellen. §
Frau **Bohnekamp,** Friedhof 16.

Zum 1. Juni cr. ein zuverlässiges
Dienstmädchen
für Küche und Hausarb. ges., w. kochen u. serv. kann. Dasselbe muß in bess. Häusern gewohnt haben u. g. Zeugn. besitzen. Auskunft Olpestr. 31, part. !

Ein ord., ev. Mädchen
von auswärts, mit guten Zeugnissen versehen, für alle häusl. Arbeiten ges. Näheres in der Geschäftsst. 7276 ż

Ein Dienstmädchen
mit guten Zeugnissen sofort gesucht.
7340' Lütgenbrückstr. 15.'

Dienstmädchen ges.
7331 **H. Stade.**

Mädchen nach Hagen, Solingen, Altena, Lüdenscheid, sowie **Knaben,** k. sof. St. erh. d. Wwe. **Möllers,** Gänsemarkt 11.

Krankheitshalber auf sof. ein prov., ev. **Dienstmädchen** gesucht. Steinstraße 14. †

Ein **Nachmittagsmädchen** gesucht. ! Saarbrücker Straße 22.

Ein junges, ev. **Mädchen** auf ganze Tage gesucht. Papengarten 12.†

1 prop. **Zweitmädch.** v. ausw. m. g. Zeugn., 1 **Amme** v. Lande u. 1 **Kuhschweitzer** f. Stellen. Breitegasse 1. "

Ein tücht. **Küchenmädchen,** im Kochen, Bügeln u. all. häusl. Arb. erf., f. z. 1. Juli Frau Dr. **Hallermann,** Silberstr. 5. §

Abgeschl. 3. Etage,
Münsterstr. 82, 5 Wohnräume, Bodenzimmer, Keller, Waschküche, Trockenboden, für 475 ℳ sofort oder 1. Aug. zu vermiethen. 17326
Näheres in der Wohnung.

Eine schöne **Wohnung** von 5 Z. per 1. August zu verm. Zu erfragen ! Westenhellweg 123½.

Herrschaftl. Wohnung, part. oder Bel-Etage, in schönster Lage, ab 1. Aug. zu verm. 7330 ż
Näheres in der Geschäftsst.

2 schöne, große **Bodenstuben** auf 1. August zu verm. Steinstraße 14.†

Ein fein möbl. Zimmer
mit Frühstück zu vermiethen.
7336 † Rosenthal 32.

Möbl. Zimmer
zu vermiethen. Steinplatz 3, 2 Tr. †

3 Zimmer zu vermiethen. Taubenstr. 9. †

1—2 möbl. Zimmer, i. d. Nähe d. Hauptbahnhofs, zu verm. Burgwall 14. §

Zu August **2 Zimmer** zu vermieth. Gerberstraße 9. §

Ein größerer, freundlicher **Raum,** für eine bessere Werkstatt geeignet, zu miethen gesucht.
Näh. in der Geschäftsstelle. 7335 †

Brautpaar sucht per 1. August oder November eine **Wohnung** von 4 bis 5 Zimmern oder ein ganzes Haus. Schriftliche Angebote u. 7237 an die Geschäftsstelle d. Ztg. !

J. Mann. s. t. e. bürgl. Fam. **Log.** Angeb. bef. u. 7328 d. Gesch. d. Ztg.!

Anst., junger Mann erh. **Kost und Logis.** Westenhellweg 116. †

2 **Schlafstellen** sofort zu vermiethen. † Strehel, Brüderweg 7.

Kost und Logis. Auf dem Berge 25.†

Kost und Logis. Lange Straße 59. †

Kost und Logis. Heil. Gartenstr. 9, 2 Tr.!

Jeden Monat ein sicherer Treffer.

Bedeutend chancenreicher als Lotterieloose sind

12 gesetztl. erlaubte **Serienloose,**

welche in den nächsten Gewinnziehungen unter Garantie

bestimmt mit 1 Gewinn gezogen werden müssen.

46 235 Loose mit 46 235 Gewinnen von

ca. 7 Millionen Mark.

☛ Anerkannt beste und chancenreichste Loose der Welt.

Nächste Ziehung schon 1. Juni.

Ein jeder Spieler muss 12 mal im Jahre gewinnen.

Jährlich 12 Ziehungen. Jeden Monat 1 Ziehung.

1/200 Antheil an allen **12 ganzen Loosen** kostet pro Ziehung **3,25 Mk.** 1/100 **Antheil 5,00 Mk.** pro Ziehung und sind im Jahr 12 Beiträge zu entrichten, wovon die letzten 3 auf besonderen Wunsch bis zum Schluss gestundet werden. Porto 20 Pf. Listen gratis. Gefl. Aufträge erbitte baldigst.

Bankhaus J. Scholl, Hamburg, Altenwallbrücke 2-4.

Der Ankauf ist im ganzen deutschen Reiche gesetzlich gestattet. Auch sind obige Loose durch **J. Scholl, Neustrelitz i. M.,** sowie durch **Scholl, Schmiedeberg i. Schles.,** zu beziehen. s2697

Gewinn-Plan.

1 à	300 000	Mk. =	300 000	Mk.
3 à	120 000	„ =	360 000	„
1 à	60 000	„ =	60 000	„
1 à	45 000	„ =	45 000	„
1 à	36 000	„ =	36 000	„
2 à	30 000	„ =	60 000	„
1 à	24 000	„ =	24 000	„
1 à	15 000	„ =	15 000	„
2 à	12 000	„ =	24 000	„
3 à	10 000	„ =	30 000	„
1 à	7 000	„ =	7 000	„
4 à	4 000	„ =	16 000	„
	u. s. w.		u. s. w.	

im Ganzen **46 235 Gewinne** mit

ca. 7 Millionen Mark.

Keine Ratenloose.

Vertreter gesucht.



DinnerPills
(Verdauungspillen)
(Pilulae purgativae)

ärztlichwie durch Presse empfohlen, wirken blutreinigend und leisten vorzügliche Dienste gegen Haemorrhoidalleiden, habituelle Verstopfung, Magenbeschwerden und Leberleiden, ohne Leibschnei- den zu erregen.

In Apotheken erhältlich, wo nicht, veranlasst Fabrik von Apoth. **E. Hupertz & Co.** in **Köln** a. Rh. die Zusendung durch Depôt. Man achte auf Schutzmarke „Löwe von Luzern" unp Namenszug. — **Preis Mark 1,—,**

Bestandsteile: Aloes 0,04 E. Rhe 0,03, E. Frangul., E. Sagr., Pulp Tamar., Myrrhae, R. Zingib., Fruct carvi., H. absynth. aa 0,01 Glyc. gelat. q. s

---

Neu! Neu!

Die neue

dreifache Rundschrift-Feder,

für

Plakate und feinere Zierschriften

anwendbar, wird außer den bekannten Federn in dem neu beginnenden **„Kursus in der Rundschrift"** zur Anwendung kommen.

Näheres hierüber in der

C. L. Krüger'schen Buchhandlung.

Geschäfts-Empfehlung.

Empfehle meine

Trauerkranzbinderei

bei geschmackvoller Ausführung. Auch führe ich **frisches, selbstgezogenes**

Gemüse aller Art.

Empfehle mich ferner den Herrschaften im **Anlegen der Ziergärten und Bleichplätze,** sowie für **alle Kunstgärtner-Arbeiten 2c.** Bitte höfl. mich in meinem Geschäft sowie in meinem Gärtnerfach wohlwollend zu unterstützen.

Hochachtungsvoll

Wilh. Scheitzbach,

Kunst- u. Landschaftsgärtner.

Wohnung befindet sich **Prinzenstrasse 18,** vis-à-vis an d. Wißstr

---

Für Banken, Capitalisten.

Wer gewährt gegen ganz kurze Valuta öfters nur per 8 Tage bei vorliegender genüg. Sicherh. einem Fabrikgesch. gegen gute Extra-Vergütung Baar-Aushülfe bis 1000 ℳ? Reger Verkehr nicht ausgeschlossen.

Offerten unter K 650 an **R. Mosse, Dortmund.** s 3107z

Im Mittelpunkte der Stadt **Iserlohn** ist eine

Besitzung,

in welcher seit länger als 40 Jahren Schenkwirthschaft mit gutem Erfolge betrieben ist, wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen. Näheres durch

J. Altfeld, Iserlohn,

7333] Weststraße 4.

---

300 Mark

sofort zu verdienen durch Uebernahme zweier Hypothekenbriefe der 2. Stelle (pupillarische Sicherheit) à 4400 ℳ und à 2400 ℳ mit 4½ % Zinsen.

Schriftl. Angebote unt. 7195 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein Eisschrank

zu kaufen gesucht.

† Viktoriastraße 2.

---

ff. Butter, 9 Pfund netto ℳ 6,90 postfr. Nachn., 80 St. Eier ℳ 4. **Klara Koch, Tluste, Galiz.**

Ia. Metzer Spargel versendet 10 Pfd.-Postkorb ℳ 6 frco. incl. Korb gegen Nachnahme s 2224

Emil Marcus, Metz.

Schwaben, Hauskäfer u. deren Brut vertilge ich unter Garantie sicher und schnell, sowie **Ratten, Mäuse, Heimchen.** 3731: **A. Heumann,** Westwall 51.

Alterth. Orig-Krug (bunt)

Napol. Bonaparte u. andere Alterth. f. preisw. z. kaufen. Heckenstr. 10.!

Beste und billigste

Bezugsquelle für wirklich gute, fertige

Herren-u. Knaben-Garderobe.

s 3105

Größte Auswahl! **Billigste Preise!**

Dortmund, Westenhellw. 82a (gegenüber der Petri-Kirche).

Carl Cohn.

Großes Lager in **Schuhwaaren.**

375000 Mark Geldgewinne

verlost die **Marienburger-Lotterie!**

Ziehung 21. und 22. Juni. Preis des Loses 3 ℳ 7327

Weimar-Loose, gültig für 2 Ziehungen, 18. Juni und 12. Dezbr. Loos 1 ℳ, 11 Loose 10 ℳ

Lignitzer und Pyrmonter Loose à 1 Mark

(Gewinn 90% baar) **und Detmolder Pferdeloose à 1 Mark**

empfehlen und versenden mit 25 ₰ mehr für Liste und Porto

Schulte & Bartels, Dortmund, Brückstr. 35.

Im Fürstenthum Lippe. **Bad Meinberg** Kurzeit vom 20. Mai bis 15. Septbr.

Kochsalz-, Stahl- u. Schwefelquellen. Gasreiche Sprud.-voll- u. Sitzbäder. Gas- u. Gas-dampfdouchen. **Schwefelschlamm (moor-)bäder.** Kaltwassercur. Elektrotherapie u. Massage, von unserm Brunnenarzte selbst ausgeführt. Von vorzügl. Heilwirkung bei chron. **Muskel- u. Gelenkrheumatismus. Gicht** in allen Formen u. Stadien, bei Krankheiten des **Nervensystems** (Ischias, Migraine etc.) u. des Rückenmarks (Tabes dorsualis u. Spinalirritation), chron. Erkrankungen des weibl. **Sexualapparates** u. Catarrhen aller Art (der Lunge, der Blase u. des Verdauungsapparats) u. s. w. Herrlich schöne Lage am Teutoburger Walde, östlich vom **Hermannsdenkmal,** mit ländlicher Ruhe u. erfrischender ozonreicher Gebirgsluft, 700' ü. d. M. Von den Stationen **Detmold u. Steinheim** (10 Kil.) in einer Stunde zu erreichen. Näheres durch Brunnenarzt **Dr. Holtz** in Meinberg u. **Dr. med. Wessel** in Horn. Drucksachen unentgeltlich. Die Brunnen-Direction.

Luftkurort Rheinbach,

Sanatorium Villa Maria, Erholungshaus.

Behagliches Heim für Alleinstehende oder Pflegebedürftige. Zimmer schon von 4 ℳ an. Prospekte und Aufnahme jederzeit durch die Repräsentantin oder den dirigirenden **Arzt Dr. Gerhartz.** s 2821z

---

Magglingen.

Klimatischer Luftkurort. 900 m über Meer.

Drahtseilbahn. Station Biel der Jura-Simplon-Bahn, Schweiz.

Prospekte gratis. s 3024

Dirigierender Arzt: Dr. med. Miniat. **A. Waelly, Eigentümer.**

LIEBIG Company's FLEISCH-EXTRACT

Nur aecht wenn jeder Topf den Namenszug Liebig in blauer Farbe trägt.

In **Chicago prämiirt** wurden

Leichner's Fettpuder

s 308, und

Leichner's Hermelinpuder.

Sie sind die besten unschädlichen Gesichtspuder für Tag und Abend, welche die Haut, wie bekannt, bis ins Alter weich und geschmeidig erhalten und ihr einen zarten, rosigen, jugendfrischen Ton geben. Man merkt nicht, dass man gepudert ist. Zu haben in der Fabrik, **Berlin, Schützenstrasse 31,** u. i. a. Parfümerien in verschloss. Dosen, auf deren Boden Firma und Schutzmarke eingeprägt ist. Man verlange stets: **Leichner's Fettpuder.**

L. Leichner, Lieferant d. Kgl. Theater.

Einen grossen Posten

Gerstenkorn-

und s 3104

Frottirbadetücher

empfehlen wir als besonders preiswerth.

Rose & Co.

Empfehlenswerthe Geschenke:

	Mk.
Baumbach, Rud, Frau Holde, eleg gebd.	3,—
— Sommermärchen, eleg. gebd.	5,—
Bock, Buch vom gesunden und kranken Menschen, gebd.	12,—
Brehm, vom Nordpol zum Aequator, eleg. gebd.	12,—
Cervantes, Don Quixote, 2 Bde., eleg. gebd.	13,—
Cronau, Im wilden Westen, eleg. gebd.	10,—
Davidis, H., Die Hausfrau	4,50
— Küchen-u. Blumengarten für Hausfrauen	4,—
— Kochbuch	4,5
— Jungfrau	3,80
— Puppenmutter	2,—
— Puppenköchin Anna	1,—
Ebhardt, Der gute Ton, eleg. gebd.	10,—
— Unser Frauen-Leben, eleg. gebd.	6,—
Hackländer, Namenlose Geschichte, 2 Bde., eleg. gebd.	11,—
— Eugen Stillfried, 2 Bde., eleg. gebd.	11,—
Heimburg, Wd., Aus dem Leben meiner alten Freundin, illustr., eleg. gebd.	4,—
— Lumpenmüllers Lieschen, illustr., eleg. gebd.	4,—
— Kloster Wendhusen. Ursula, illustr, eleg. gebd.	4,—
— Ein armes Mädchen. Das Fräulein Pathe, illustr., eleg. gebd.	4,—
— Truchens Heirath; Im Banne der Musen, illustr., eleg. gebd.	4,—
— Die Andere. Unverstanden, illustr., eleg, gebd.	4,—
— Herzenskrisen, illustr., eleg. gebd.	4,—
Karpeles, Allgemeine Geschichte der Litteratur, 2 Bde. eleg. gebd.	32,—
Leixner, Geschichte der deutschen Litteratur. eleg. gebd.	18,—
Marlitt, E., Das Geheimniß der alten Mamsell, illustr., eleg gebd.	4,—
— Haideprinzeßchen, illustr., eleg. gebd.	4,—
— Reichsgräfin Gisela, illustr. eleg gebd.	4,—
— Im Schillingshof, illustr., eleg. gebd.	4,—
— Im Hause des Kommerzienrathes, illustr. eleg. gebd.	4,—
— Die Frau mit dem Karfunkelsteinen, illstr., eleg. gebd.	4,—
— Die zweite Frau, illustr, eleg. gebd.	4,—
Marlitt, E., Goldelse, illustr., eleg. gebd.	4,—
— Das Eulenhaus, illustr., eleg gebd.	4,—
— Thüringer Erzählungen, illustr., eleg. gebd.	4,—
Meyers Hand-Atlas, eleg. gebd.	10,—
Ducken, Das Zeitalter des Kaisers Wilhelm, 2 Bde., eleg. gebd.	45,50
Reuter, Fritz, Werke. Separatausgaben aus der Volksausgabe:	
— Bd. 1. u. 2. Läuschen un Rimels	2,—
— „ 3. De Reis' nah Bellign	2,—
— „ 4. Olle Kamellen. I. Franzosentid	2,—
— „ 5. „ II. Festungstid	2,—
— „ 6. Schnurr-Murr	2,—
— „ 7. Hanne Nüte	2,—
— „ 8.—10. Olle Kamellen. III.—V. Stromtid in 1 Bde.	6,—
— „ 11. Olle Kamellen, VI. Dörchläuchting	2,—
— „ 12. „ VII. Montecht u. Capulett	2,—
Scheffel, Aus Heimath und Fremde (Lieder und Gedichte), eleg. gebd.	4,—
— Ekkehard, eleg. gebd.	6,—
— Episteln, eleg. gebd.	4,50
— Gaudeamus, eleg. gebd.	4,80
— Gedichte aus dem Nachlaß, eleg. gebd.	4,—
— Juniperus, illustr., eleg. gebd.	7,—
— Reisebilder, eleg. gebd.	6,—
— Trompeter von Säkkingen, eleg. gebd.	4 80
— Trompeter von Säkkingen, illustr., eleg. gebd.	12,—
Schweiger-Lerchenfeld, Buch der Natur, 2 Bde., eleg. gebd.	23,—
Stahy, Emin Pascha, gebd.	4,50
Universal-Lexikon der Kochkunst, Bde., gebd.	20,—
Wolff, J., Der Raubgraf	7,—
— Das Recht der Hagestolze	7,—
— Der Stiftsmeister, 2 Bde.	9,60
— Till Eulenspiegel red.	4 80
— Der wilde Jäger	4,80
— Der Rattenfänger von Hameln	4,80
— Singuf (Rattenfängerlieder).	4,80
— Lurlei. Eine Romanze	6,—
— Die Pappenheimer.	6,—
— Renata	6,—
— Tannhäuser, 2 Bde.	9,60
— Der fliegende Holländer	5,—

Wir bringen ferner hiermit unser reichhaltiges Lager in:

Klassikern,

Gedichtbüchern, Anthologien, Romanen, Erbauungsschriften, Geschichtswerken, Reisebeschreibungen, Litteratur-, Kultur- und Kunstgeschichten, überhaupt Prachtwerken jeden Genres.

Lehrbüchern der Handels- und Naturwissenschaft, Konversationslexicas, Wörterbüchern.

Lehrbüchern jeden Faches, Atlanten, Jugendschriften, Bilderbüchern zu Festgeschenken passend, in empfehlende Erinnerung.

Auswahlsendungen werden bereitwilligst ausgeführt, sowie auch Auskunft auf litterarischem Gebiet gern ertheilt.

C. L. Krüger'sche Buchhandlung

in **Dortmund,** Westenhellweg 43.

Dortmunder

Gewerbeschule für Frauen und Töchter,

Stift-Straße Nr. 12.

Gründlicher Unterricht in allen Handarbeiten, Maschinennähen, Wäsche zuschneiden, Kleidermachen, Putzmachen, Buchführung, neueste Blumenarbeiten Vorbereitung für das Handarbeits-Lehrerinnen-Examen.

Anmeldungen für die einzelnen Curse finden täglich statt. Auswärtige Schülerinnen erhalten Schülerbillets durch die Eisenbahn-Direktion.

Geschwister Diergardt.

Meine **Das Bewährte**

Urbanus-Pillen

ist das Beste!



seit drei Jahrhunderten beliebt, billiger und besser als Schweizer- und ähnliche Pillen, **sind medicinalamtlich begutachtet,** werden von vielen Aerzten verordnet und sind, laut deren Atteste, von ausgezeichneter Wirkung bei **Störungen der Verdauung:** Magendrücken, Hitze und Schwindel im Kopfe, Schlaflosigkeit, Kopfcongestionen, Sodbrennen, bitteres Aufstoßen, Appetitlosigkeit, **träger, unregelmässiger Stuhlgang,** Hämorrhoiden 2c., sie sind eine **vorzügliche Blutreinigung** und bewährt bei Finnen im Gesicht, Fettleibigkeit und ihren Folgen, überhaupt jeder unangenehmen Fettbildung, Geschwüren, Rheumatismus und Gicht, bei Blutarmuth und Bleichsucht neben meinen Eisenpillen, sowie bei Epilepsie als Hilfsmittel der Bromsalze. Ich warne vor werthlosen Nachahmungen, und fordere man ausdrücklich Schachteln mit meinem Namen und obiger Schutzmarke, 1 Schachtel mit Gebrauchsanweisung 1 Mk., = 100 Pillen, 6 Schachteln 5 Mk., **in den Apotheken oder, wo nicht mit meinem Namen zu erhalten, direkt von**

Dr. Overhage, Hirschapotheke, Paderborn.

Echt zu haben in Dortmund in allen Apotheken, sowie in den Apotheken in Annen, Aplerbeck, Asseln, Barop, Camen, Castrop, Dorstfeld, Eickel, Gelsenkirchen, Hemmerde, Herne, Hörde, Königsborn, Langendreer, Lünen, Oespel-Marten, Schwerte, Unna, Wanne 2c.

Bad Neuenahr

Ahrthalbahn, 1 Stunde von Bonn.

☛ **Saison 1. Mai bis 30. September.** ☚

Einzige alkalische Therme Deutschlands, 40° C.

Vorzüglichste Wirkung bei Hals-, Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-, Blasenkrankheiten, Gallenstein, Gicht, Rheuma, Zuckerkrankheit, Frauenleiden, Influenza und deren Folgen, mildlösend und den Organismus stärkend, — Thermalbäder mit mustergültigen Einrichtungen, Inhalatorium, Massage. Prachtvolle Kuranlagen, Lesesaal, Theater, Promenaden, Croquet u. Lawn Tennisplatz etc.

Kurhôtel I. Ranges.

Allein im Kurpark gelegen, renommirte Küche u. Weine. Sprudel, Pastillen, Salz überall käuflich. Prospecte gratis. **Die Direction.**

s 2822

Verein der Kurhessen, Nassauer und Darmstädter.

Sonntag, den 27. Mai 1894, Nachmittags 3 Uhr:

Gemüthl. Zusammenkunft

im „Lehmgarten" beim Vereinsmitgliede Liebig, Sedanstraße 31. s826†

„Zweibrücker Hof", Herdecke a. d. Ruhr,

hält sich Touristen, Ausflüglern, Gesellschaften 2c. bestens empfohlen.

Ia. Küche und Keller. 5641†



Treppen-Leitern,

leicht, sicher und dauerhaft, empfiehlt in allen Größen billigst

Plugge & Holtfort,

Inhaber: s 2338

Josef Hoffer,

13. Westenhellweg 13.

Meine in bester Gegend der Prov. Sachsen—Stadt mit ca. 12 000 Einw.—belegene

Brauerei mit Dampfbetrieb,

aufs completeste eingerichtet, kleine Mälzerei zu 1000 Ctr. Leistung beabsichtige unter günstigen Bedingungen an einen nachweislich tüchtigen Brauer mit genügendem Betriebskapital zu verpachten event. auch zu verkaufen. Kundschaft fest und gut.

Schriftliche Angebote unter B. H. 7246 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Ein Spezerei-Geschäft,

in der Nähe einer Kolonie, ist pr. August zu vermiethen.

Schriftliche Angebote u. F C 7169 sind an die Geschäftsstelle zu richten.†

---

11 000 Mark

sofort gesucht hinter 30 000 ℳ zu 5 %. Gerichtliche Taxe 80 860 ℳ. Verkaufswerth 100 000 ℳ.

Schriftl. Angebote unter 7196 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. i

---

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, den 27. Mai.

(1. Sonntag nach Trinitatis.)

(Kollekte für den Bau eines Pfarrhauses in der sehr bedürftigen Gemeinde Wilmsdorf, Diözese Siegen.)

Reinoldi.

Morgens 8 Uhr: Hülfspred. **Koenigs.**
Morgens 10 Uhr: Pastor **Fluhme.**
Morgens 11½ Uhr: Kindergottesdienst.

Krimschule.

Morgens 9 Uhr: Gottesdienst.

Petri-Nikolai.

Morgens 8 Uhr: Kandidat **Sassenberg.**
Morgens 10 Uhr: Pastor **Brockhaus.**
Morgens 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachmittags 6 Uhr: Pastor **Brockhaus.**
Amtswoche: Pastor **Steinhoff.**
Taufen und Trauungen in der Kirche: Pastor **Ulmke.**
Die nächste Abendmahlsfeier findet am Sonntag, den 3. Juni, statt.

Hermann-Schule.

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.

Paulus-Kirche.

Morgens 8 Uhr: Pastor **Goldberg.**
Morgens 10 Uhr: Hülfspred. **Rausch.**
Morgens 11½ Uhr: Kindergottesdienst

Union-Vorstadt.

Mittwoch, den 30. Mai, 8 Uhr: Abendgottesdienst.

Marien.

Morgens 8 Uhr: Pastor **Schnapp.**
Morgens 10 Uhr: Pastor **Hornung.**
Morgens 11½ Uhr: Kindergottesdienst.

Mitteilungen:

Reinoldi.

3 Uhr: Versammlung der von Pastor **Wiehe** konfirmirten Mädchen im Konfirmandenhause.

3 Uhr: Versammlung der von Hülfsprediger **Schulte** konfirmirten Mädchen der Jahrgänge 1892 und 1893 im Konfirmandenhause.

Augusta-Schule.

3½ Uhr: Versammlung der von Hülfsprediger **Rausch** konfirmirten Knaben in der Augustaschule.

Marien.

3 Uhr: Versammlung der zu Ostern dieses Jahres von Pastor **Schnapp** konfirmirten Knaben.

Verein junger Mädchen.

4—6 Uhr: Versammlung im Lutherhause.

Gustav Adolfs-Frauenverein.

Mittwoch, den 30. Mai, im Lutherhause: Versammlung.

Ev. Frauen-Verein.

Freitag, den 1. Juni: Verloosung. Geschenke für dieselbe werden freundlichst erbeten und dankbar angenommen von Frau Bergrath von Velsen, Frau Konsul Hoesch, Frau Kaufmann Baumeister, Frau Pastor Daub.

Baptisten-Gemeinde, Sedanstr. 22.

Sonntag Vormittags 10 Uhr u. Nachmittags 4 Uhr: Predigt.

Katholische Gemeinde in der Krimkapelle.

Sonntag, den 27. Mai:

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.

Evang. Vereinshaus, Riemengasse 9.

Sonntag, den 27. Mai:

Nachmittags 4 Uhr: Bibelstunde.
Dienstag Abend 8½ Uhr: Bibelbesprechstunde.
Freitag Abend 9½ Uhr: Gebetsstunde.